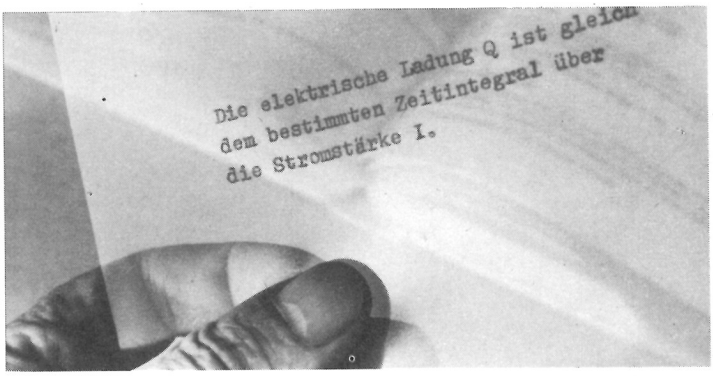
practic 4|83

Preis 1,— M

Fahrrad-Heimtrainer
Zusammenlegbarer Gitarrenkasten
Dekorative Materialapplikationen

practic IDEEN IDEEN



In vielen Einrichtungen der Betriebe und des Bildungswesens ist das Lichtschreibgerät „Polylux" ein ständiges Arbeitsmittel. Eine Möglichkeit, die Folie sehr sauber zu beschriften, besteht darin, den Text mit der Maschine zu schreiben. Dazu wird die Folie anstelle des Durchschlagbogens in die Maschine gespannt. Das Blatt vor dem Kohlepapier ist nicht unbedingt erforderlich, erleichtert aber die Kontrolle des geschriebenen Textes. Nach dem Beschriften ist der Text auf der Folie mit Haarspray zu fixieren.

Sollen Zeichnungen mit Text auf eine Folie, verfährt man z. B. folgendermaßen:

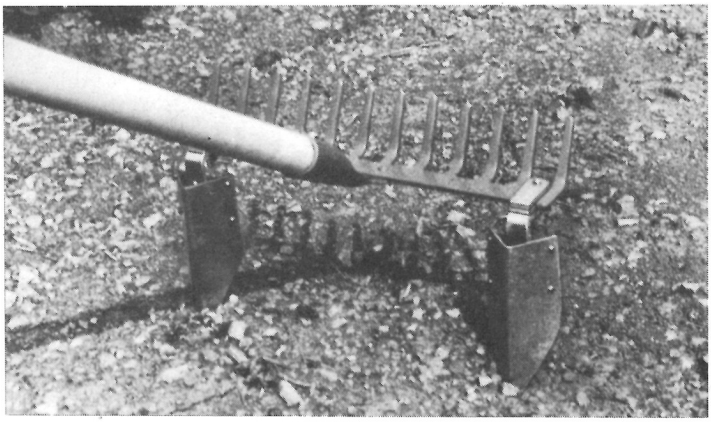
1. Zeichnung ohne Text auf Transparentpapier bringen.
2. Transparentpapier mit Kohlepapier und Folie zusammen in der Maschine beschriften.
3. Kohlepapier entfernen, Folie auf das Transparentpapier legen und die Zeichnungen nachziehen.
4. Fixieren der fertiggestellten Folie mit Haarspray.

Gerd Krüger

Die Schlüssel von Sicherheitsschlössern sind wegen ihrer oft einheitlichen Ausführung in Form und Größe schwer zu unterscheiden. Bohrt man jedoch kleine Löcher in unterschiedlicher Anzahl in die Schlüssel, findet man leicht den passenden heraus. Selbst nachts sind die Löcher noch gut zu erkennen, wenn man den Schlüssel z. B. gegen den Himmel hält.

Wer ganz vergeßlich ist, kann sich auch auf dem Schloß so viele Punkte (Farbtupfer, Körnerschläge) anbringen, wie Bohrungen im dazugehörigen Schlüssel sind.

Norbert Keipert



Die Anschaffung eines handelsüblichen Reihenziehers lohnt sich für den Freizeitgärtner oftmals nicht.

Durch die im Bild dargestellte Lösung wurde ein Gartenrechen nach dem Anbringen von zwei Reihenziehern zu einem doppelt nutzbaren Arbeitsgerät. Für die Reihenzieher wurde 1,3 mm dikkes verzinktes Blech verwendet. Die Abmessungen betragen etwa 80 × 130 mm.

Die Verbindung zwischen Schar und Rechen ist im Bild zu erkennen. Das gabelförmige Endstück des rechtwinklig abgebogenen Flachmaterials wird durch eine Schraube mit Flügelmutter zusammengezogen.

Entsprechend der Breite des Rechens kann eine Rillenentfernung nach Wunsch eingestellt werden.

Werner Fuchs

Das Magazin der Selbstbautechnik
Heft 4/83

practic

Lizenznummer 1234
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates der DDR
Herausgeber: Zentralrat der FDJ
über Verlag Junge Welt
Verlagsdirektor: Manfred Rucht
Chefredakteur: Walter Gutsche
Tel.: 2 23 34 29
Stellv. Chefredakteur: Harald
Kammler Tel.: 2 23 34 31
Sekretariat/Korrespondenz:
Monika Maltschewa
Typografische Gestaltung:
Irene Fischer, Birgit Oßwald
Die Redaktion wurde mit der
„Artur-Becker-Medaille" in Gold,
ausgezeichnet.
Sitz der Redaktion:
1080 Berlin, Mauerstraße 39/40
Postanschrift: 1026 Berlin, Post-
schließfach 43
Gesamtherstellung:
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Artikel-Nr. 21 631 EDV
erscheint einmal im Quartal,
Abonnement-Preis: 1,– M

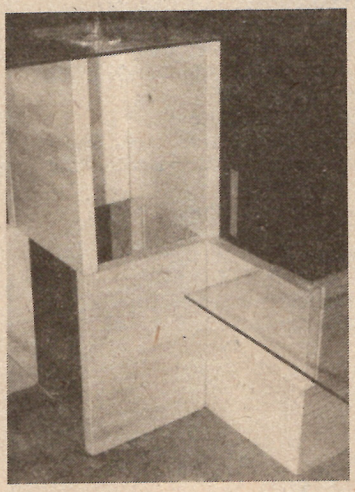
ASMW

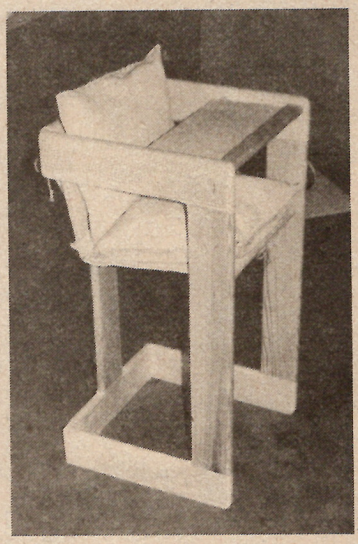
Anzeigenverwaltung:
Berliner Verlag, 1056 Berlin,
Karl-Liebknecht-Str. 29,
Tel.: 2 70 33 02
Anzeigenannahme:
Berliner Verlag und Anzeigenan-
nahmestellen in Berlin und in den
Bezirken
Zur Zeit gültige Anzeigenpreisli-
ste Nr. 4
Für unverlangt eingesandte Ma-
nuskripte übernimmt die Redak-
tion keine Haftung. Nachdruck,
Übersetzung und Auszüge nur
mit Quellenangabe gestattet.

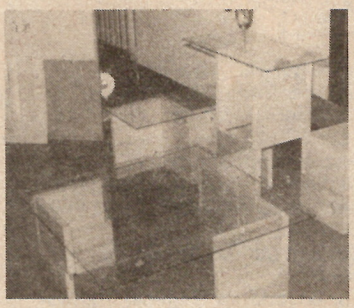
Design-Ausstellung im Bauhaus Dessau 146
Fahrrad-Heimtrainer 148
Zusammenlegbarer Gitarrenkasten 151
Spielfiguren und Spiele 154
Lichtpendel-Fotogramme 156
Naturmaterial-Applikationen 158
Stickerei auf Gittertüll 161
Fächerlampenschirm 162
Ski-Stopper für Abfahrtsläufer 164
Schaumstoff-Schlitten 165
Handsegel für Schlittschuhläufer 166
Badewannenverkleidung 167
Sessel im neuen Gewand 168
Dekorative Wandrahmen 169
Mehrzweck-Kopierrahmen 170
Leipziger Herbstmesse 172
Fruchtfolgekalender 175
Entwicklerschale für Großformate 177
Neues Lederfärbemittel 178
Kfz-Pflege für den Winter 180
Kleinigkeiten 184
Leserpost 189
Jahresinhaltsverzeichnis 191

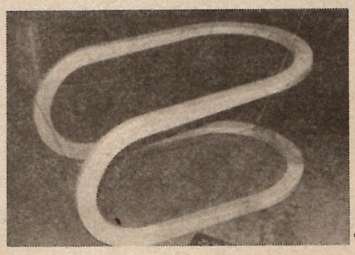
ABFALLMATERIAL + GUTE IDEEN = NEUE PRODUKTE

Im Juli/August veranstaltete das Amt für industrielle Formgestaltung beim Ministerrat der DDR das SOMMERSEMINAR '83, an dem 24 Designer, Ingenieure und Historiker aus der DDR teilnahmen. Eines der drei von profilierten niederländischen Designern geleiteten Arbeitsseminare befaßte sich mit der Entwicklung von Gestaltungsideen und Modellen für Kleinmöbel, Spielzeug und Spiele, die aus Resthölzern der Möbelindustrie zu fertigen sind.
Der zweiten Gruppe war die Aufgabe gestellt, auf der Grundlage von Sekundärmaterial Anwendungsbeispiele für die Verpackung eines Gläsersortiments des VEB Lausitzer Glas zu entwickeln.
Das dritte Arbeitsseminar untersuchte die historischen Beziehungen zwischen dem Bauhaus, der holländischen Gruppe De Stijl und den sowjetischen Konstruktivisten.
Die Ergebnisse der Arbeit dieser drei Gruppen wurde im August im Wissenschaftlich-kulturellen Zentrum Bauhaus Dessau vorgestellt.
Wir geben hier einen kleinen Einblick in diese Ausstellung, der deutlich macht, wie durch Kreativität und Engagement mit der Aufgabe auch aus einfachsten Ausgangsmaterialien neue Gebrauchswerte geschaffen werden können.

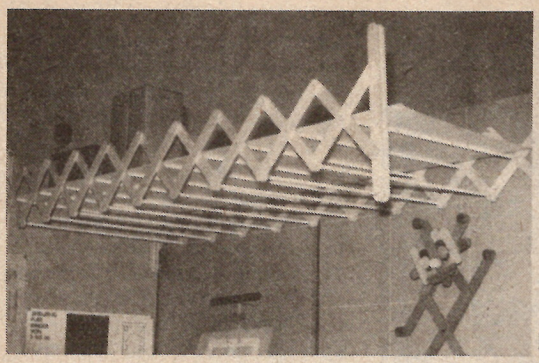

1


3

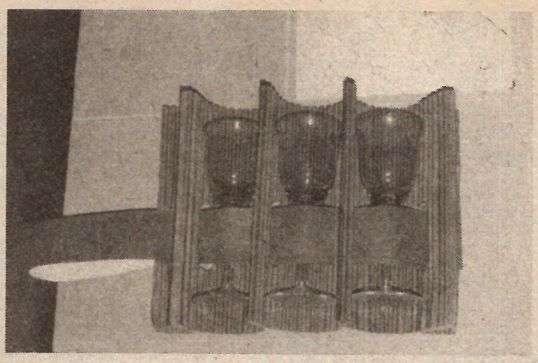

2


4

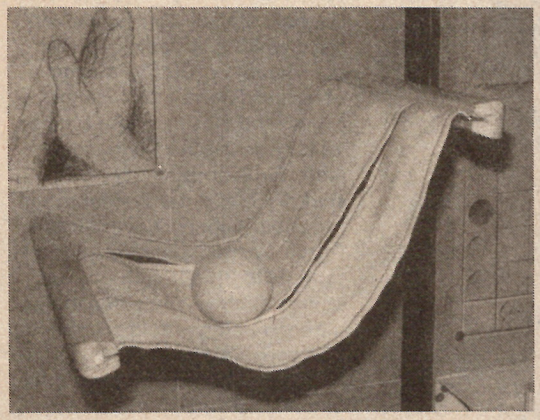
1 Aus rechtwinklig zusammengefügten Brettabschnitten entstanden Elemente, die sich mit einer einfachen Dübelsteckverbindung in vielfältiger Weise zusammenfügen lassen.
2 Hier dienten diese Bausteine in Verbindung mit Glasplatten zum Aufbau von Stellflächen, die sich außer im Wohnbereich auch sehr gut als Ausstellungspodeste nutzen lassen.
3 Auffallend an diesem Kinderstuhl sind die solide Konstruktion und gute Gestaltung bei Verwendung einfachster Holzteile für den Aufbau.
4 Eine formal gelungene Konstruktion eines Sesselunterteils, in das eine Sitzschale eingehängt wird.
5 Nach dem Scherengitterprinzip ist diese ausziehbare Ablagefläche aufgebaut. Durch die zahlreichen Querstäbe kann für die eigentliche Ablagefläche dünnes, leichtes und zusammenrollbares Material verwendet werden.
6 „Bolli", ein interessantes Spielgerät, das nur aus zwei Griffhölzern mit zwischengefügten Gurtbändern besteht. Die Spielidee ist, dem Mitspieler oder den Mitspielern den Schaumstoffball durch ruckartiges Auseinanderziehen der Griffhölzer zuzuspielen. Ungekehrt wird der Ball durch Nachgeben der Spannung des gespreizten Spielgerätes weich aufgefangen.



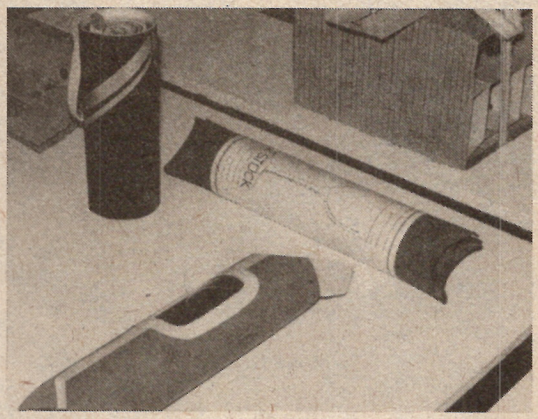
5



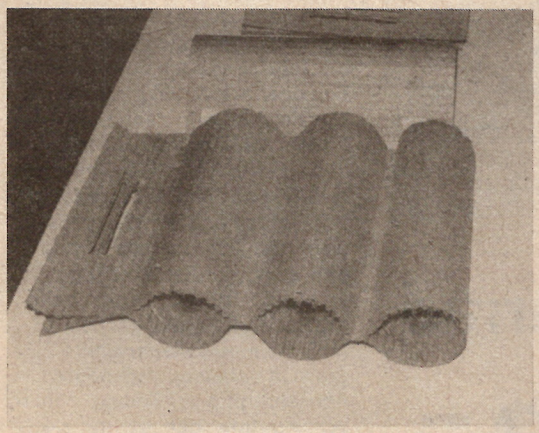
8



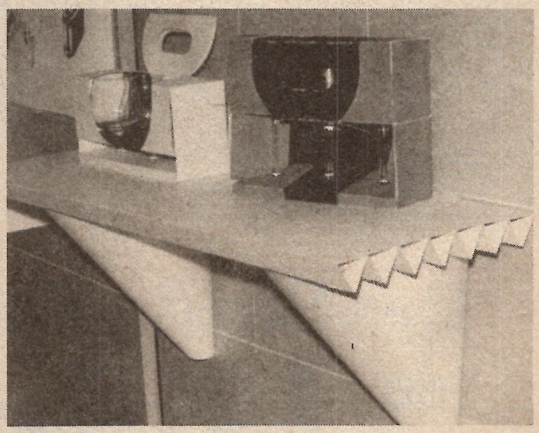
6



9



7



10

7 Bei den Entwürfen für Gläserverpackungen war dieses einfache Funktionsmuster aus Wellpappe mit Klammerheftung zu sehen.

8 Ein anderer Verpackungsvorschlag, bei dem die Gläser durch die durchgezogene Trageschlaufe in ihrer Lage gehalten werden.

9 Schon einsatzreif sehen diese Vorschläge aus. In den beiden liegenden Verpackungen sind jeweils zwei Gläser enthalten. Eingelegte Scheiben stabilisieren die Form, die eingeschlagenen Enden verschließen die Rohre.

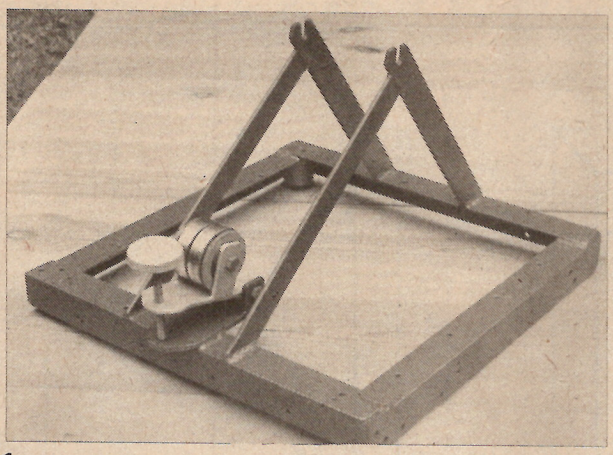
10 Verschiedene Entwürfe gab es auch, stabile Ablageflächen aus Karton aufzubauen. Hier ein leichtes Wandregal, dessen Platte durch die zickzackförmige Aussteifung stabilisiert wird.

Das Straßenfahrrad als Heim-trainer

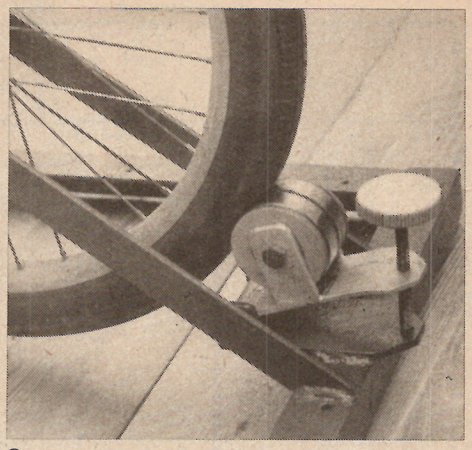
Es bedarf wohl keiner Argumente dafür, auch und gerade im Winter etwas für die körperliche Fitness zu tun. Wenn man in den anderen Jahreszeiten durch Wanderungen, Läufe, Radtouren und andere körperliche Betätigung meist genug für Kreislauf und Muskeltraining tut, so sollte man das auch im Winter nicht versäumen. Doch kurze Tage und unfreundliche Witterung sind oft der Grund dafür, eventuelle entsprechende Vorhaben doch nur selten oder nicht auszuführen. Deshalb stellen wir hier ein verhältnismäßig einfach zu bauendes Gerät vor **(Bild 1)**, das ein normales Fahrrad zum Heimtrainer macht. Das gezeigte Muster ist für ein Klapprad dimensioniert, für 26er- oder 28er-Räder sind die Maße der Aufnahmegabel entsprechend zu verändern. Durch eine einstellbare Andruckrolle **(Bild 3)** läßt sich die Belastung variieren, um einen steigerbaren Trainingseffekt zu erzielen. Dieses Trainingsgerät ist weitgehend aus Abfallmaterialien aufzubauen. Die Verbindungen wurden beim Muster geschweißt, nach geringfügigen Konstruktionsveränderungen lassen sich die Teile aber auch durch Schrauben oder Niete zusammenfügen. Das Fahrrad wird nach Lösen der Achsmuttern mit der Hinterachse in die Schlitze der Tragwinkel eingesetzt und so festgeschraubt. Der Aufbau und die Wirkungsweise der Andruckrolle ist aus **Bild 2** und der Zeichnung gut zu ersehen. Als Rolle dienten beim Muster zwei Kugellager 60 x 15 (z. B. Rillenkugellager 6206 C2). Sie sind auf einen abgesägten Achsstumpf einer Trabant-Hinterachse aufgezogen, der mit zwei M8-Gewindebohrungen versehen wurde.

Bei Veränderung der Breitenmaße für die Aufnahme ließe sich auch eine Fahrrad-Hinternabe als Andruckrolle verwenden, wenn ein Stück Metallrohr auf die Nabenhülse aufgeschoben und durch ein paar Schweißpunkte befestigt wird.

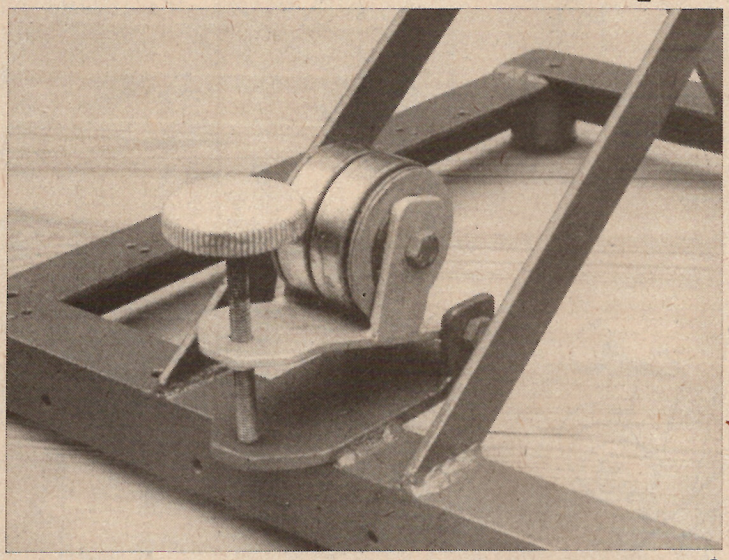
Als Gewinde für die Stell-



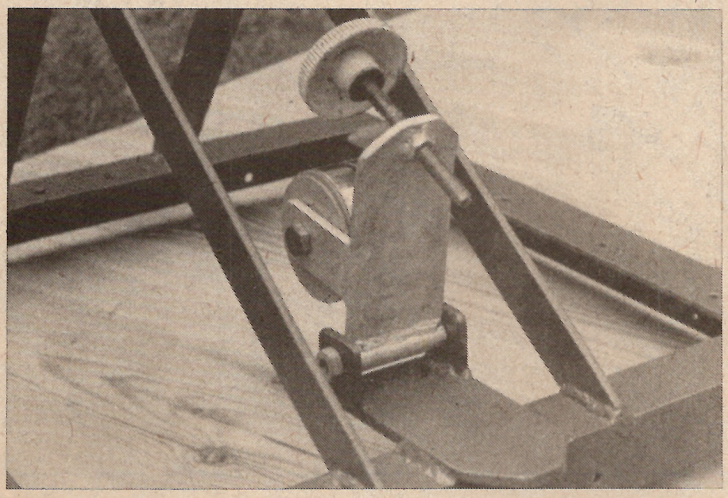
1



2



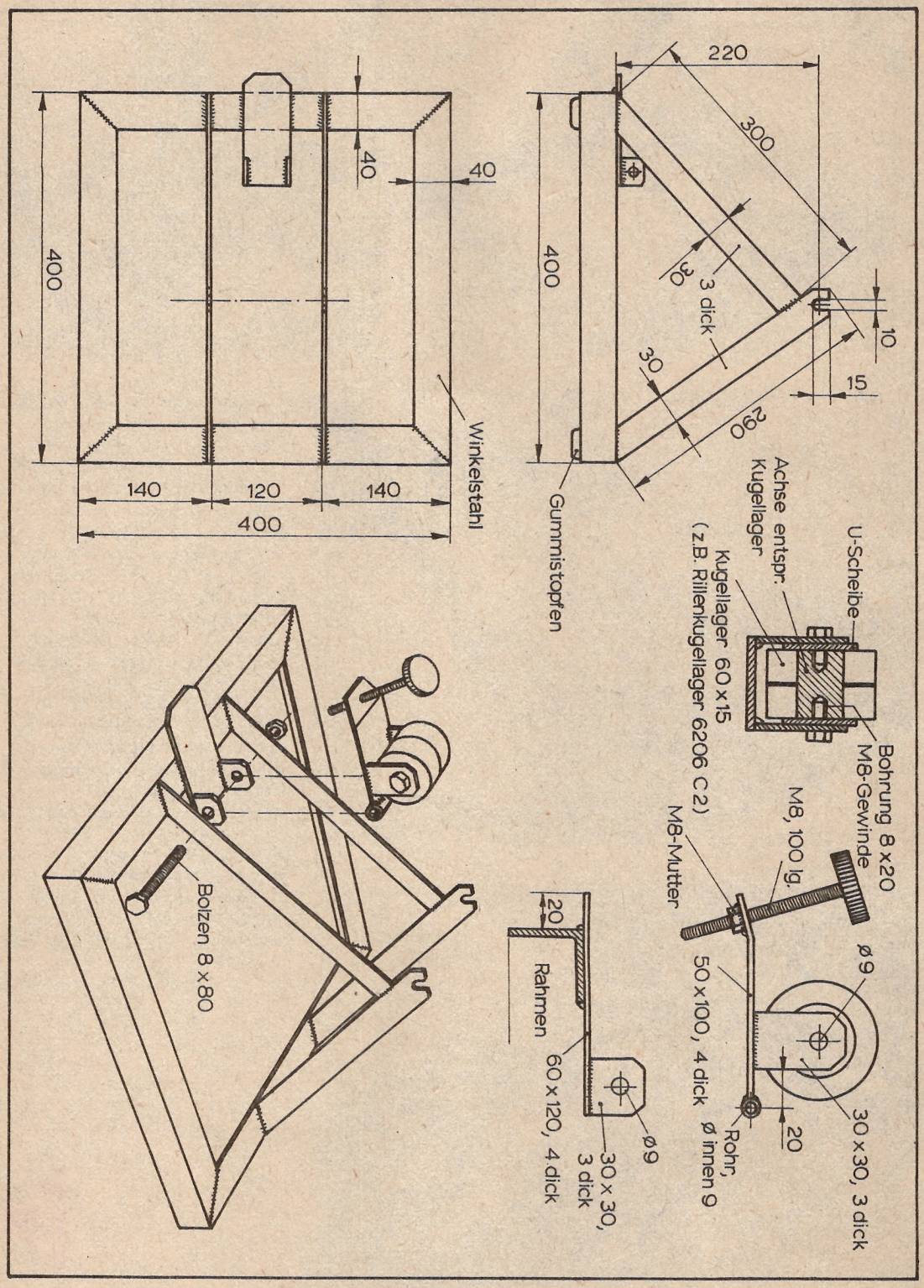
3



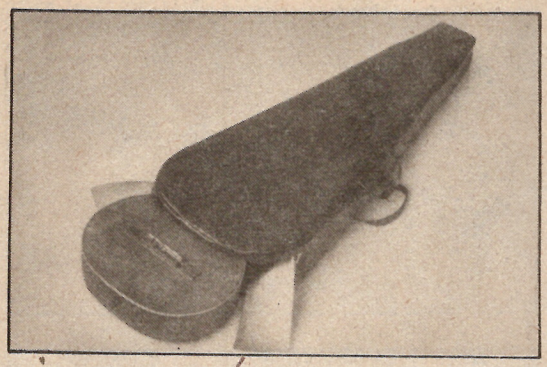
4

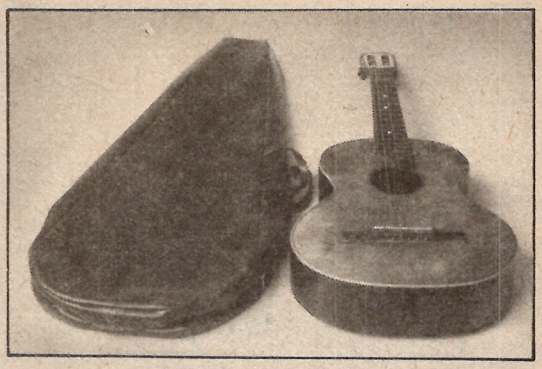
schraube wurde eine M8-Mutter unter das Oberteil des Lagerbocks geschweißt **(Bild 4)**. Die Stellschraube selbst muß auf irgendeine Weise mit einer möglichst großen und griffigen Scheibe versehen werden, um die Handhabung zu erleichtern.
In den vier Ecken des Grundrahmens sollten dicke Gummipuffer befestigt werden, die bei allzu temperamentvoller „Fahrt" ein Verrutschen auf glattem Fußboden verhindern und eine Geräuschübertragung dämpfen.
Es ist ratsam, den Luftdruck im Hinterreifen etwas zu erhöhen, um ein zu starkes Walken des Mantels zu verhindern.
Der Einsatz eines Klapprades für diesen Heimtrainer ist insofern besonders zu empfehlen, weil es sich, auch wenn es auf dem Trainingsgerät montiert ist, zusammenklappen läßt und so nur geringen Platz in der Wohnung beansprucht.

Gerhard Schwerdtner



220
300
400
30
3 dick
10
15
30
290
Gummistopfen
40
40
400
140
120
140
400
Winkelstahl
U-Scheibe
Achse entspr. Kugellager
Kugellager 60 x 15
(z.B. Rillenkugellager 6206 C 2)
Bohrung 8 x 20
M8-Gewinde
M8, 100 lg.
M8-Mutter
ø 9
50 x 100, 4 dick
20
Rohr, ø innen 9
30 x 30, 3 dick
20
Rahmen
60 x 120, 4 dick
ø 9
30 x 30, 3 dick
Bolzen 8 x 80





Zusammenlegbarer »Gitarrenkasten«

Gitarren sind wie alle Instrumente, die vorwiegend aus Holz hergestellt werden, recht empfindlich gegenüber Stoß, Temperaturänderungen oder zu hohe Luftfeuchtigkeit. Trotzdem ist oftmals nur eine Tragetasche aus derbem Leinenstoff der einzige Schutz für diese nicht gerade billigen Instrumente. Ein massiver Kasten wird nur selten benutzt, da er zu groß und auch recht unhandlich ist.
Dem Wunsch vieler Leser entsprechend wollen wir hier einen zusammenlegbaren „Gitarrenkasten" vorstellen, der weitestgehend Schutz bietet und im zusammengelegten Zustand nur noch 3 ... 4 cm dick ist.

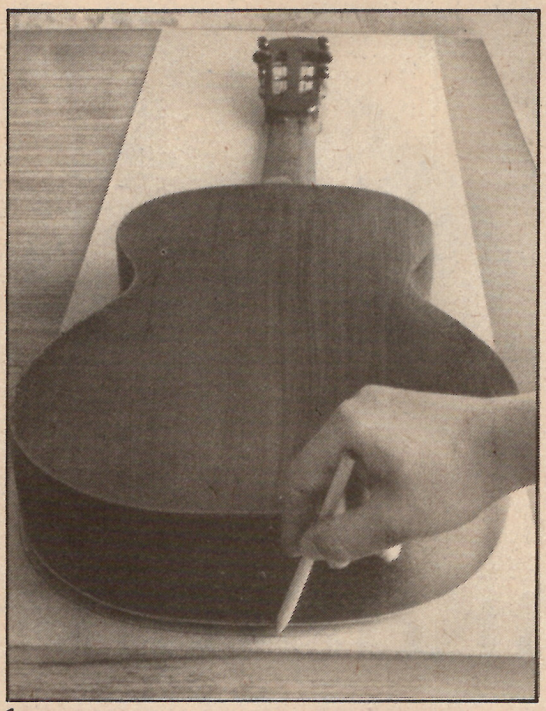
Er besteht im Prinzip aus je einer gepolsterten Boden- und Deckplatte, zwei einklappbaren, ebenfalls gepolsterten Seitenplatten sowie einer dritten kleinen Platte, die das Halsende schützt. Als Überzugsmaterial dient dünnes Kunstleder mit textiler Unterseite, das sich mit einer Haushaltsnähmaschine gut nähen läßt.

An Material wird benötigt:
0,7 m Kunstleder (1,40 m breit),
1,0 m Kunstseidenfutterstoff,
1 Hartfaserplatte 90 cm x 100 cm, 3,2 mm dick,
Wäscheband 1,2 m,
Leinenstoff 30 cm x 90 cm,
5 Tuben „Chemikal"-Klebstoff oder „Saladur",
9 Haushaltstücher aus Pur-Schaumstoff,
1 stabiler Reißverschluß.

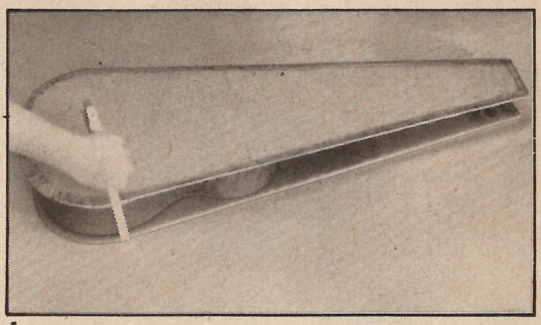
Zunächst zeichnet man den Umriß der Gitarre auf die Hartfaserplatte **(Bild 1)**. Nun erhält der Umfang der großen Rundung eine Zugabe von 8 mm, damit später noch Platz für die Polsterung da ist. Von den Enden der großen Rundung zieht man zwei Linien bis zum Halsende (ebenfalls 8 mm beidseitig zugeben). Die Breite der Platte am Halsende muß man bei querstehenden Wirbeln des Instruments messen. Die Zeichnung zeigt die wichtigsten Bezugsmaße.

Nach dem Aussägen der beiden Platten kann man nach deren Muster den Futterstoff und das Kunstleder zuschneiden. Das Futter erhält rundherum eine Materialzugabe von etwa 2 cm, das Kunstleder von 1 cm.

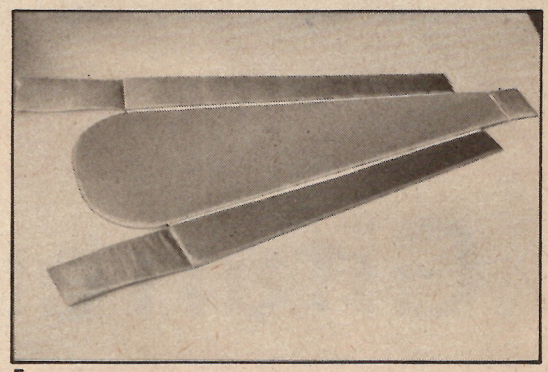
Nun können wir die Haushaltstücher aus Schaumstoff zurechtschneiden **(Bild 2)** und mit einigen Tropfen Kontaktkleber anheften. Anschließend überziehen wir beide Platten mit dem Futterstoff. Dazu kleben wir den 2 cm breiten Rand an einer Längsseite fest, anschließend wird der Stoff auf der gegenüberliegenden Seite straffgezogen und ebenfalls angeklebt. An den beiden Rundungen wird der Saum mehrmals eingeschnitten, um Klebefalten zu vermeiden **(Bild 3)**.



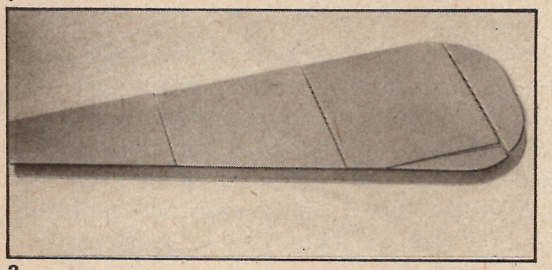
1



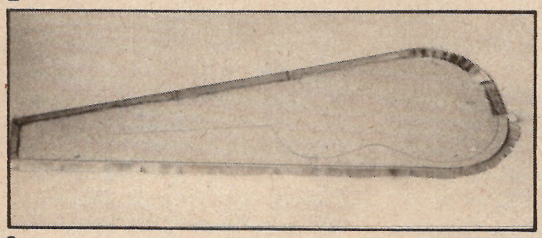
4



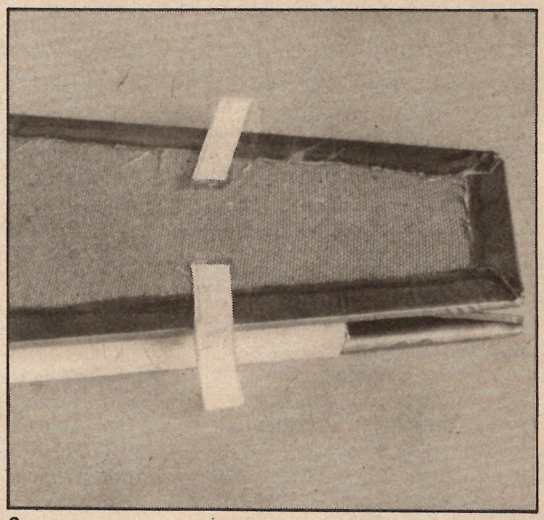
5



2



3



6

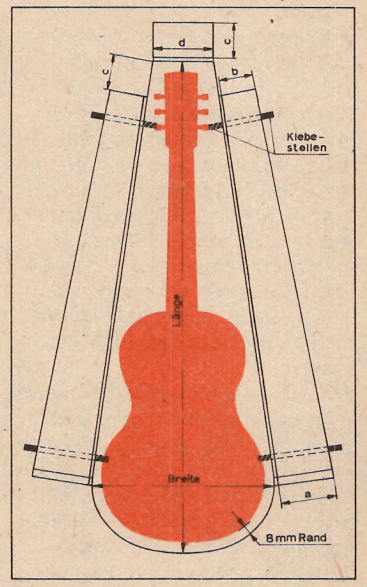
Noch ein Wort zur Verwendung von Chemikal- bzw. Saladur-Kleber: Da es sich hier um Kontaktkleber handelt, streicht man die zu verbindenden Teile ein, läßt einige Minuten antrocknen, setzt die Teile genau an und preßt sie zusammen. Für die Qualität der Klebung ist nur der Anpreßdruck ausschlaggebend, die Verbindungsstelle kann sofort voll belastet werden. Die Verwendung dieser Kleber ist also für unseren Zweck sehr zeitsparend und daher ideal.

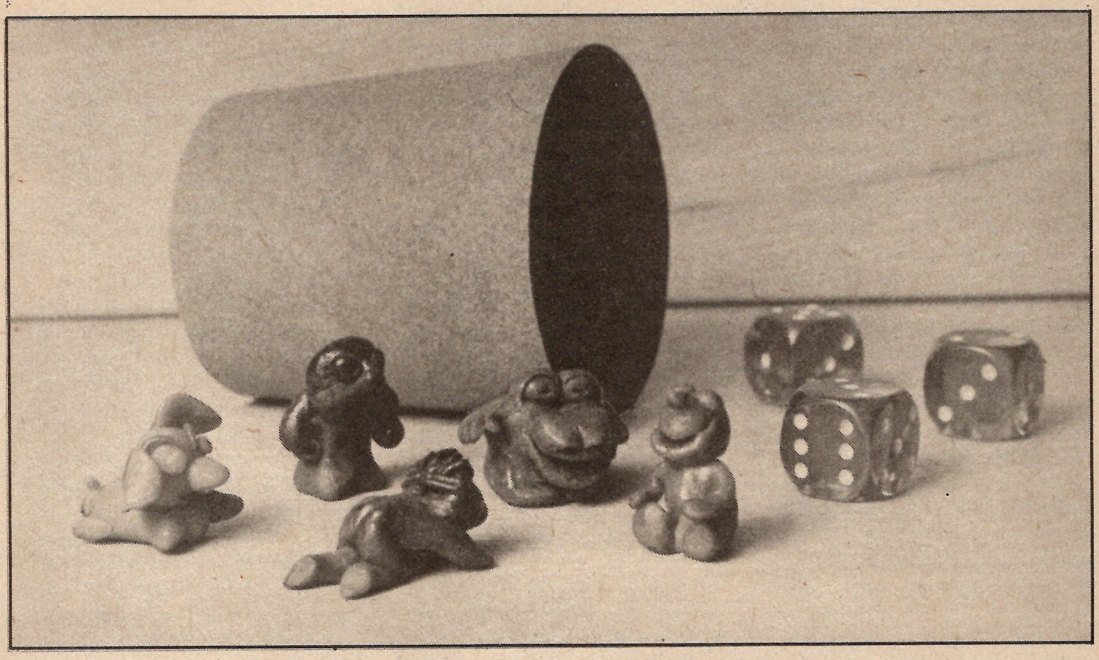
Als nächstes werden die beiden Seitenteile gefertigt. Dazu legt man das Instrument zwischen Boden- und Deckplatte und mißt die Abstände a und b **(Bild 4)**.

Die Seitenteile werden ebenfalls mit Schaumstoff belegt und mit Kunstseide überzogen.

Nun nähen wir zwei Säckchen aus Futterstoff 30 cm lang und dem Maß a entsprechend breit und schieben je einen Schaumstoffstreifen ein. Dann nähen wir die Öffnung von außen zu und kleben diese Teile an die Seiten-

teile **(Bild 5)**. Sie dienen später als Schutzpolster für das runde Vorderteil der Gitarre.
Zum Schutz des Halsendes stellen wir uns eine ebenfalls gepolsterte Platte mit den Maßen c und d her. Danach erhalten alle drei Seitenteile ein Stoffscharnier, damit sich die Schutzhülle später zusammenlegen läßt. Dazu beklebt man die Rückseiten mit festem Leinenstoff. Jeweils an einer Längskante werden 3...4 cm Stoff zugegeben.
Jetzt wird die größte Breite der Deckplatte ermittelt und beidseitig angezeichnet. Genau an diesen beiden Stellen legt man je ein Seitenteil so unter die Deckplatte, daß die Längskanten bündig übereinander liegen (die gepolsterten Seiten liegen aufeinander) und klebt den überstehenden Leinenstoff auf die Deckplatte. Ebenso wird mit der Endplatte verfahren. Wie diese Teile nun miteinander verbunden sind, ist auf **Bild 5** zu sehen.
Danach kleben wir je zwei etwa 20 cm lange Wäschebandstreifen auf der Rückseite der Bodenplatte dort an, wo es auf der Skizze angedeutet ist. Jetzt legen wir wieder unsere Gitarre zwischen beide Platten und kleben nun das jeweils andere Ende der Bänder am Oberteil fest **(Bild 6)**. Diese vier Bänder dienen zur Fixierung des Abstandes der Deck- und Bodenplatte zueinander.
Damit ist der innere Teil unseres Kastens fertig. Wir müssen jetzt noch den Schwerpunkt feststellen, um nachher die Tragegriffe an der richtigen Stelle anzunähen. Dazu stellen wir den Kasten (einschließlich der Gitarre) mit einer Schmalseite auf eine quergelegte Leiste oder einen Bleistift und verschieben so lange nach links oder rechts, bis wir den ungefähren Schwerpunkt ermittelt haben. Diese Stelle markieren wir an der Kante und übertragen sie auf die Innenseiten der zugeschnittenen Kunstlederteile.
Jetzt messen wir mit einem Maßband den Gesamtumfang des Futterals, um die Länge des benötigten Kunstleders für den Randstreifen zu ermitteln. Dieses Teil wird aus zwei Hälften hergestellt, die an den Enden jeweils 1 cm Zugabe für die Naht erhalten. Ihre Breite entspricht den Maßen a und b aus der Zeichnung. Dazu kommt auch hier noch eine Nahtzugabe von 1 cm.
Nun legen wir die beiden Teile mit den beschichteten Seiten nach innen übereinander und nähen sie an der breiteren Schmalseite zusammen. Quer zu dieser Naht zeichnen wir (ebenfalls von links) genau in der Mitte nach beiden Seiten die Länge des Reißverschlusses an und schneiden einen Schlitz in das Leder. Der Reißverschluß muß so lang sein, daß er die gesamte Rundung von Seitenteil zu Seitenteil einschließt.
Die beiden Trageriemen bestehen aus 30 cm langen und etwa 4 cm breiten Kunstlederstreifen, in die je ein ebenso langes Stück Wäscheband eingeklebt wird. Die äußeren Kanten des Kunstleders werden eingekippt und aneinanderstoßend festgeklebt.Zum Schluß werden beide Riemen noch in geringem Abstand zu den Kanten abgesteppt.
Nun kommen wir zum Zusammennähen der einzelnen Hüllenteile. Wir falten zunächst das Kunstleder für das Boden- und das Oberteil in Längsrichtung, so daß zwei deckungsgleiche Hälften entstehen; die Mitten werden vorn und hinten auf der Rückseite des Materials angezeichnet. An dieser Stelle beginnen wir jetzt mit dem Zusammennähen. Dazu legen wir den Randstreifen mit seiner Quernaht genau auf den Strich einer Deckfläche und beginnen mit 1 cm Nahtbreite bis kurz hinter die Ecke am Halsende zu nähen.
Mit der gegenüberliegenden Seite verfahren wir ebenso und auch das zweite große Lederteil wird auf diese Weise angefügt. Dabei dürfen auf einer Seite der Hülle die Griffriemen nicht vergessen werden. Sie sind im Abstand von etwa 6 cm links und rechts vom Schwerpunkt einzunähen.
Sind diese Arbeiten erledigt, werden wir eventuell feststellen, daß sich wegen der Dehnbarkeit des Kunstleders die Länge der Randstreifen verändert hat. Jetzt läßt sich die benötigte Länge der Seitenteile leicht ausmessen. Das überflüssige Material wird bis auf 1 cm abgeschnitten und der Randstreifen geschlossen. Zum Abschluß werden die beiden Kantennähte am Kopfende ausgeführt. Nach dem Wenden der Hülle probieren wir, ob der gepolsterte Einsatz einschließlich Gitarre paßt. Haben wir genau gearbeitet, ist dies der Fall.
Wir nehmen den Einsatz nun noch einmal heraus, wenden die Hülle und kleben die Nahtzugaben an dem zugehörigen Teil an. Es empfiehlt sich, Hülle und eingeschobenen Einsatz an den Kanten der großen Rundungen miteinander zu verkleben.
Eine Gewichtsreduzierung läßt sich durch Ausschneiden von runden Öffnungen aus den Hartfaserplatten erreichen.





Lustige Figuren für spaßige Spiele

Die länger werdenden Abende und das in den Wintemonaten nicht immer sehr freundliche Wetter sind Anlaß dafür, daß man die freie Zeit wieder mehr zu Hause verbringt und vielleicht in mancher Mußestunde im Kreise der Familie oder mit Freunden etwas bastelt oder sich beim gemeinsamen Spiel vergnügt. Deshalb wollen wir hier einen Vorschlag machen, wie man beides tun und miteinander verbinden kann.

Wie wäre es, für ein vorhandenes Würfelspiel oder ein noch selbst zu „erfindendes" die Spielfiguren mit viel Phantasie und Witz aus „Suralin" oder „Variotherm" einmal selbst zu gestalten? Das können kleine Kobolde, Phantasietiere und andere Gestalten sein.

Diese zu formen ist allein schon ein großer Spaß und später das Spiel damit nicht weniger.

Für ein Spiel wie „Wirf raus!" bekommt jeder Modelliermasse einer anderen Farbe und formt sich daraus seine vier Spielfiguren selbst. Man sollte sich lediglich auf eine etwa gleiche Größe von 3 ... 4 cm einigen.

Sind die kleinen Gestalten fertig geformt, werden sie im Backofen bei 100 ... 140 °C gehärtet. Die Dauer ist vom Volumen der Figuren abhängig, meist reichen aber 10 Minuten.

Die abgekühlten Figuren sollte man noch ganz dünn mit farblosem Lack überziehen, weil sie dann nicht so schnell verschmutzen.

Und nun zum Spiel:

Eine Spielplatte für das Spiel „Wirf raus!" (auch als „Mensch ärgere dich nicht!" bekannt) ist fast in jeder Familie vorhanden. Also braucht man sich diese nicht selbst anzufertigen. Da wir aber wie beim Basteln der Figuren auch beim Spiel möglichst viel Spaß haben wollen, schlagen wir vor, die Spielregeln zu ändern und daraus ein Spiel mit dem Namen „Mensch freu dich!" zu machen.

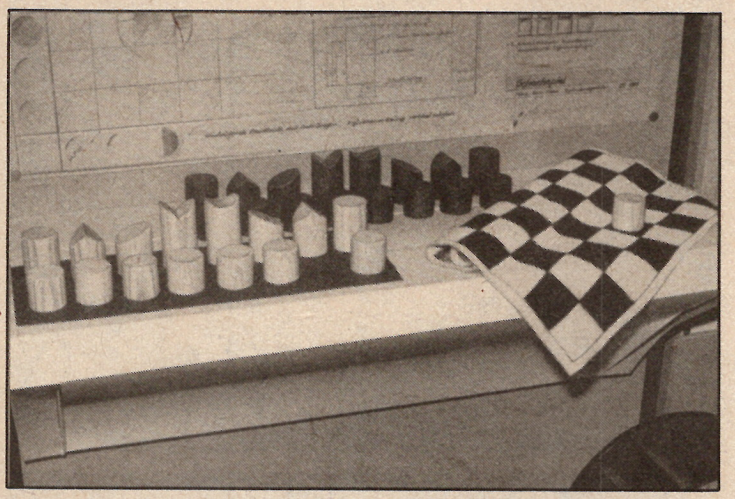
Das könnte vielleicht so gehen:

- Jeder kann die erste Figur auf das Startfeld setzen, ohne erst eine „6" würfeln zu müssen;
- weil es ein freundliches Spiel sein soll, wird nicht hinausgeworfen; rückt eine Figur auf ein Feld vor, auf dem schon eine gegnerische Figur steht,

so darf diese um die Anzahl der Felder weiterrücken, wie der andere Spieler Augen gehabt hat;
- steht eine Figur vor dem eigenen Zielfeld und würde die nachfolgende Figur eines anderen Spielers nach dem Wurf auf dieses Feld vorrücken müssen, so ist sie so rücksichtsvoll und bleibt am alten Platz stehen, bis die vor dem Ziel stehende Figur eingerückt ist.

So könnte man sich noch einige weitere freundliche Spielregeln ausdenken, die ja für alle Spieler gleichermaßen Vorteile bringen und keinen Anlaß für Ärger und Schadenfreude beim Spiel geben.

Aber nicht nur für solche Würfelspiele sind derartige Figuren geeignet. Ohne der Seriosität des altehrwürdigen Schachspiels Abbruch tun zu wollen, könnten wir uns vorstellen, daß man sich auf diese Weise auch einen kompletten Satz Schachfiguren formt.



Schachfiguren aus Holzabfällen

Da wir gerade bei Schachfiguren sind, wollen wir hier noch den Entwurf eines Figurensortiments vorstellen, das im Rahmen des diesjährigen Designer-Sommerseminars des Amtes für industrielle Formgestaltung entwikkelt wurde. Es bietet sich für den individuellen Nachbau geradezu an, weil es aus einfachem Rundholzmaterial schon mit Säge, Feile und Schleifpapier herzustellen ist.

Bauern und Türme sind einfache zylindrische Abschnitte und unterscheiden sich nur in der Größe. Der König hat eine v-förmig gekerbte Krone, bei der Dame ist die Krone etwas abgerundet ausgearbeitet. Die Springer sind oben schräg abgeschnitten und die Läufer dachförmig. Wenn man zum Schneiden der Längen eine Sägelade benutzt, sind die dann noch auszuführenden Nacharbeiten gering.

Nach sauberem Abschleifen werden die „schwarzen" Figuren gebeizt. Sie können auch braun, grün oder blau werden. Wichtig ist ja nur, daß sie sich von den „weißen" Figuren unterscheiden, die ihre natürliche Holzfarbe behalten.

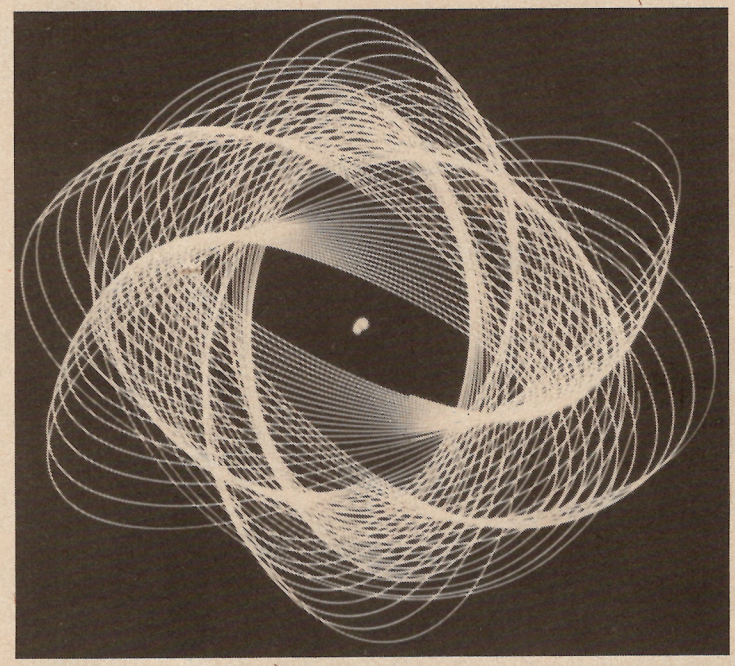
Abschließend sollten die Figuren einen Überzug mit Mattine oder farblosem Nitrolack erhalten.

Als Schachbrett kann ein vorhandenes dienen. Auf dem Foto besteht es aus festem, kariertem Stoff. Vorstellbar wäre es, ein solches flexibles Feld zu doppeln, so daß eine Tasche entsteht, in der die Figuren aufbewahrt werden können und das ganze dann auch als Reiseschach zu benutzen ist.

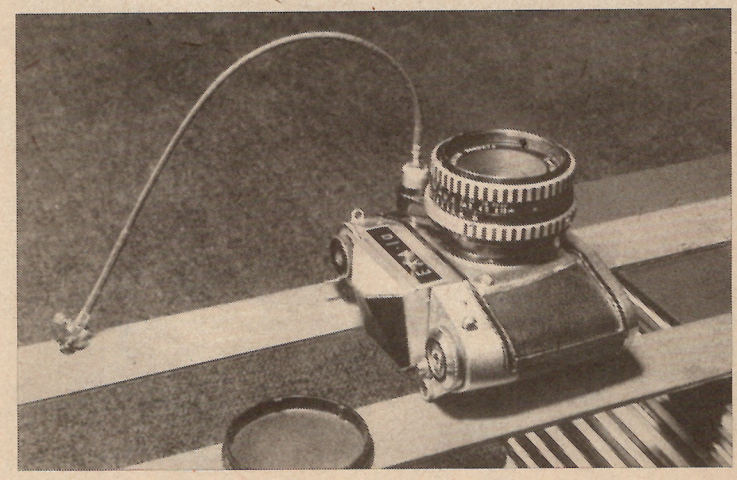
FOTO-GRAMME

mit dem Lichtpendel gezeichnet

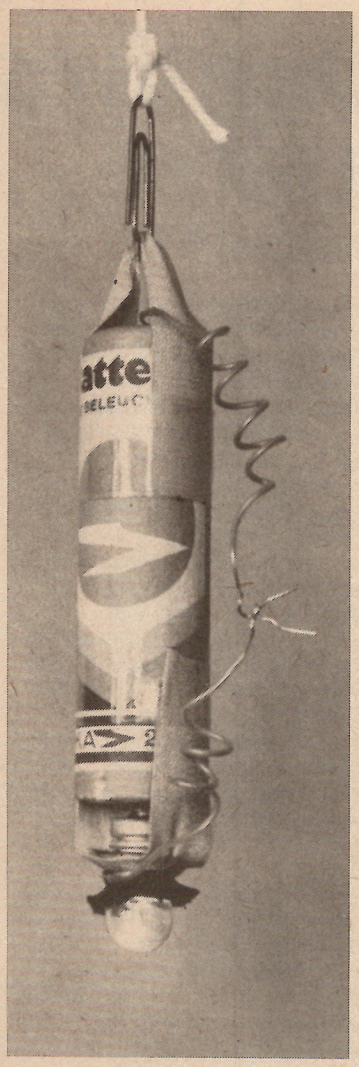
Den Fotoamateuren unter unseren Lesern wollen wir mit diesem Beitrag einige Anregungen dazu geben, sich einmal mit Fotogrammen zu beschäftigen, bei denen interessante grafische Figuren durch eine an einem Faden hängende punktförmige Lichtquelle gezeichnet werden.



Am günstigsten ist für diese Technik eine Spiegelreflexkamera geeignet, weil sich mit ihr der Lichtpunkt am besten zentrieren läßt. Auf jeden Fall muß es möglich sein, die Kamera in B-Stellung auszulösen und mit einem feststellbaren Drahtauslöser zu fixieren.
Als Film ist der NP 20 gut geeignet. Natürlich kann man die Kamera auch mit Farbumkehrfilm oder Farbnegativfilm laden, um dann zwischen den verschiedenen Pendelschwingungen Farbfilter auf das Kameraobjektiv zu legen. In der grafischen Wirkung stehen aber Schwarzweiß-Fotogramme den farbigen keineswegs nach, so daß wir uns hier mit ersteren befassen wollen.
Die Kamera wird mit dem Objektiv nach oben, genau unter der Lichtquelle auf den Boden gelegt. Stellt man z. B. zwei gleichhohe Bücherstapel auf den Fußboden und legt zwei Stäbe (stärkere Leisten oder Metallschienen) darüber und darauf die Kamera **(Bild 1)**, so kann man die Kamera ganz bequem so ausrichten, daß der ruhende Lichtpunkt sich genau zentrisch im Sucher befindet.
Als Lichtpendel kann eine kleine Stabtaschenleuchte ohne Linse vor der Glühlampe dienen, deren Reflektor mit stumpfem, schwarzem Stoff beklebt wird, um eine punktförmige Lichtquelle zu erreichen.
Im einfachsten Falle wird nur die in den Gewindeeinsatz einer Taschenleuchte geschraubte Glüh-



1



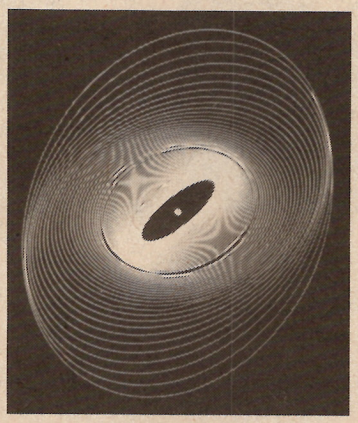
2

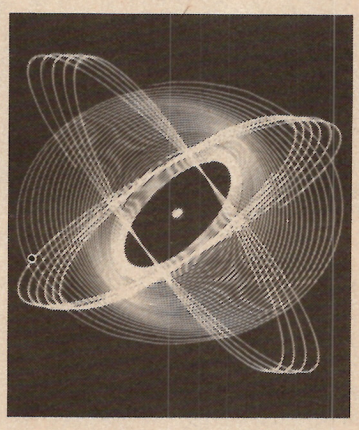
lampe mit Heftpflaster an einem Ende einer 3-V-Batterie befestigt. Ein an das Fassungsteil und ein an den anderen Pol der Batterie gelötetes Stück Klingeldraht werden mit den abisolierten freien Enden verbunden und schließen so den Stromkreis **(Bild 2)**. Zur Aufhängung dient ein weiteres Stück Heftpflaster, in das eine Büroklammer gefädelt ist, mit der die Lichtquelle aufgehängt wird. Diese Vorrichtung mag etwas primitiv erscheinen, ist aber für den Zweck ausreichend und hat den Vorteil, daß die Masse durch ein Taschenleuchtengehäuse nicht unnötig vergrößert wird.

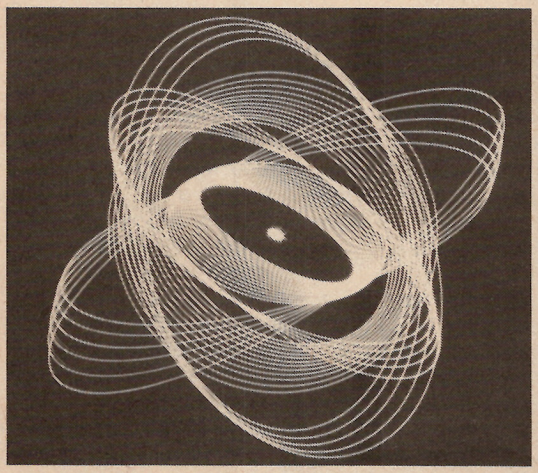
Die Lichtquelle soll zur Kamera einen Abstand von etwa 150 cm haben. Die Pendellänge sollte 100 cm betragen. Nun können die ersten Pendelgrafik-Versuche beginnen.

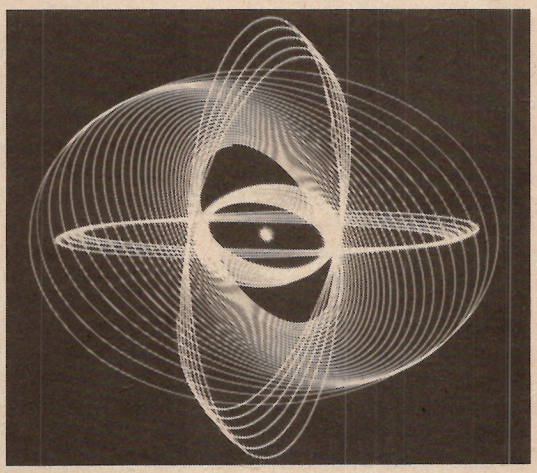
Das Kameraobjektiv wird mit dem Deckel verschlossen, die Lichtquelle angeschaltet und die Raumbeleuchtung gelöscht. Jetzt drücken wir den Kameraauslöser und arretieren ihn. Das Pendel wird in mehr oder weniger kreisende Schwingungen versetzt und der Objektivdeckel für einige Zeit abgenommen und wieder aufgesetzt. Das kann mit weiteren Pendelschwingungen in verschiedener Richtung, Weite und zeitlicher Dauer beliebig wiederholt werden.

Die Ergebnisse sind nur sehr bedingt vorauszusehen und man wird nach der Fertigstellung der Positive immer wieder von der reizvollen grafischen Wirkung überrascht sein.









Dekoratives Gestalten

mit Naturmaterial

In der letzten Ausgabe hatten wir angekündigt, daß wir uns in diesem Heft einmal mit dekorativen Basteleien befassen wollen, für die sich das Material in Wald und Flur und auch an Seen und Bächen finden läßt. Wer die Zwischenzeit genutzt hat, um die verschiedensten Naturmaterialien wir knorrige Wurzeln und Äste, Schwemmholzstücke, Kienäpfel und Tannenzapfen, zu trockende Gräser mit festem Stiel, Mohnkapseln mit Stiel, Strohblumen, Strohhalme und viele andere Dinge am Wegesrand zu sammeln, der wird hier einige Anregungen finden, was man daraus alles machen kann. Unsere Beispiele sollen und können aber eben nur Anregungen sein, da ja zum Beispiel die Formen der gesammelten Holzteile immer wieder anders und einmalig sind. Darin liegt aber schließlich der Reiz der Beschäftigung mit solchen dekorativen Materialapplikationen, weil das fertige Ding ein Ergebnis des eigenen phantasievollen Gestaltens und ein nicht wiederholbares Unikat ist.

Gefundene Holzstücke, denen Wind und Wetter und der „Zahn der Zeit" schon eine skurrile Form gegeben haben, können nach geringer Bearbeitung zu kleinen dekorativen Plastiken werden, die immer wieder zum Betrachten anregen und in der Phantasie neue Formen, manchmal auch Gestalten, erkennen lassen **(Bilder 1 bis 3)**.
Mit fortschreitender Übung gelingt es immer besser, z. B. an einem Stück Baumwurzel ein Teil zu entdecken, das herausgetrennt und sparsam bearbeitet zu einem bekannten oder unbekannten Tier wird. Zwei Beispiele dafür zeigen die **Bilder 4 und 5.**
Ein verzweigtes Wurzelstück, das auf eine kleine Holzplatte oder eine Scheibe von einem dünnen Stamm montiert wird, kann als kleine Baumplastik aufgestellt werden oder recht praktisch als Ständer für die griffbereite Aufhängung von Modeschmuck dienen **(Bild 6)**.
Nach der Bearbeitung der Form werden die Holzteile ein wenig abgeschliffen. Meist wird man sie naturfarbig belassen und nur mit einem Mattineüberzug versehen. Glänzenden Lack sollte man nicht auftragen, weil dadurch der Charakter des spröden, stumpfen Holzes verlorengeht. Andererseits kann man aber auch einzelne Teile oder verschiedene zusammengefügte Materialien z. B. mit weißer oder leicht getönter matter Farbe (Tempera, Latex) überziehen und so das Ausgangsmaterial verfremden und nur die Form wirken lassen.
Bei der Säule im Aufmachungsfoto wurden Schwemmholzstücke mit getrockneten Dolden sowie Zweigen mit harttrocknenden Blättern kombiniert und auf einem Stück geschälten Holzstamm befestigt. So entstand eine dekorative Naturmaterialplastik, die ihren Platz in einer Raumecke finden kann.
Die **Bilder 7 und 8** zeigen zwei Beispiele dafür, wie aus verschiedensten zusammengefügten Naturmaterialien ungewöhnliche und besonders interessante Kerzengestecke für die Weihnachtszeit (und nicht nur für diese Zeit) entstehen können.
Da wir gerade bei Weihnachten sind, zeigen wir allen Lesern, die Gelegenheit hatten, Strohhalme zu sammeln, einen Baumschmuck, der nur aus Strohhalmen und Strohblumen gefertigt wird. Da noch etwas Zeit ist, kann man noch viele solche Strohsterne basteln. Einen so geschmackvoll geschmückten Baum wird sicherlich mancher einem Baum mit viel Flitterschmuck vorziehen **(Bild 9)**.
Die Fertigung solcher Sterne ist ganz einfach. Für einen flachen

1

3

2

4

5

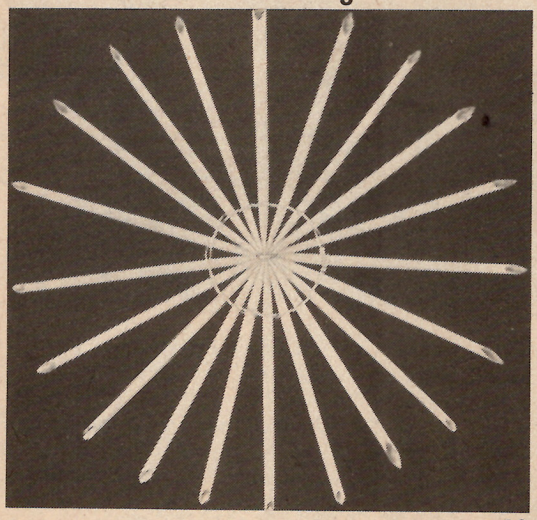
Stern **(Bild 10)** werden etwa 10 gleichstarke Strohhalme nebeneinandergelegt und in der Mitte mit einem sehr festen naturfarbigen Faden umschlungen (Schuhmachergarn). Nachdem man zwei breitere Holzleisten oben und unten auf die Halme gelegt hat, wird das Garn stramm zusammengezogen und verknotet. Die Halme knicken dabei in der Mitte ein und die freien Enden spreizen sich zu einem Stern. Jetzt werden die Halme in geringem Abstand zum Mittelpunkt ringförmig wechselseitig mit dem gleichen Garn durchgeflochten, so daß die Strahlen des Sterns in ihrer Lage mit möglichst gleichem Abstand zueinander fixiert werden. Die Strahlenenden schneidet man dann noch mit einem scharfen Messer oder einer Rasierklinge schräg an, wobei sich die Länge noch ausgleichen läßt.
Montiert man mehrere auf diese Weise hergestellte Sterne in abgestufter Größe aufeinander, entsteht ein sehr dekorativer vielstrahliger Stern **(Bild 11)**.
Den Mittelpunkt der Sterne kann man noch mit einer aufgeklebten Strohblume schmücken. Zum Aufhängen dient eine Schlaufe aus dünnem Garn.

6

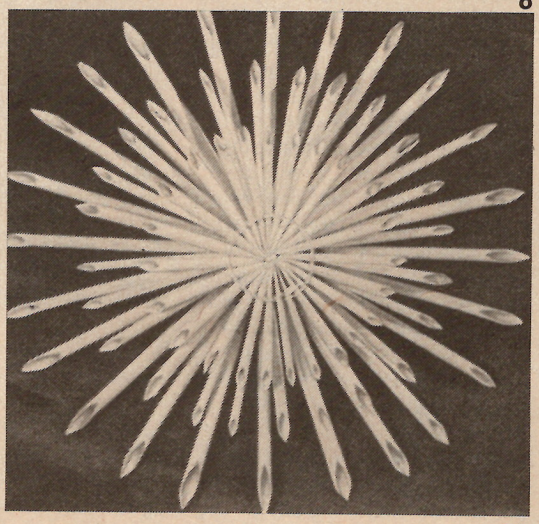
7

9

8

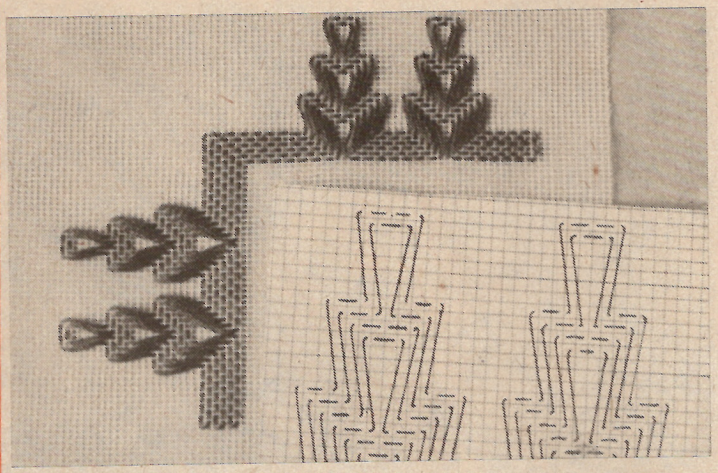


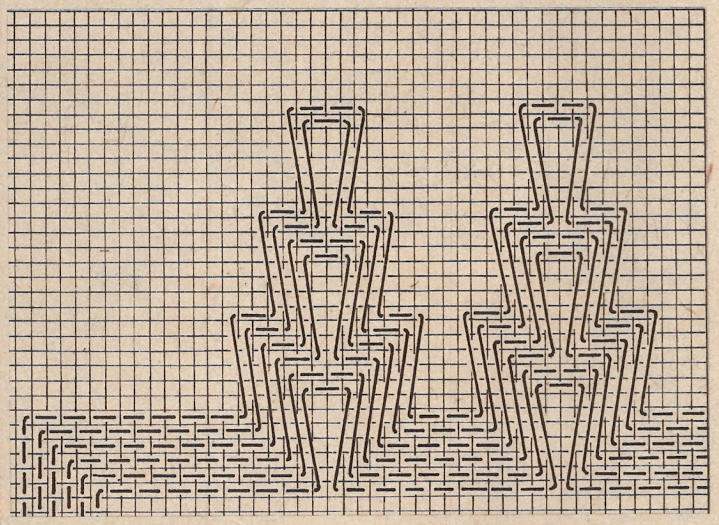
10



11

Stickereien auf Gittertüll





Da Spitzen und transparente Stickereien in den letzten Jahren wieder sehr in Mode gekommen sind, haben wir uns in unser Fördergruppe „Textiles Gestalten" mit Stickereien auf Gittertüll befaßt. Da das Ergebnis dieser Versuche allgemein gefällt, soll diese recht einfache und wenig Material erfordernde Technik hier beschrieben werden. Außer für den eigenen Bedarf eignen sich solche kleinen Arbeiten natürlich auch immer wieder als hübsches Geschenk.

Für einen kleinen, sehr festlich wirkenden Tischläufer von etwa 30 cm Breite und 60 bis 80 cm Länge wird ein entsprechend großes Stück Gittertüll zugeschnitten. Dieses Material wird in verschiedenen Breiten in Gardinengeschäften angeboten. Beim Einkauf sollte man ein quadratisches, möglichst kleines Gitter wählen.

Zum Sticken verwendet man Stickseide, Sticktwist oder auch feines Perlgarn. Stickseide wirkt besonders festlich. Sie wird geteilt und nur zweifädig verwendet. Sticktwist ist meist sechsfädig. Er wird geteilt und dreifädig verarbeitet.

In der rechteckigen Fläche eines Tischläufers sollte das Muster ebenfalls ein Rechteck bilden. Man kann natürlich auch mehrere runde oder quadratische Motive auf der Fläche verteilen. Unser Musterbeispiel besteht aus sechs Reihen, die fortlaufend ringsherum gestickt werden. Die Innenkante des Musters ist 9 cm von den Kanten des Stoffes entfernt. Die Zeichnung zeigt, wie die ornamentalen Teile gestickt werden. Die durchgehenden dicken Linien besagen, daß die Gewebefäden des Tülls übersprungen werden, ist die dicke Linie unterbrochen, wird der Stickfaden durch das Tüllgewebe gezogen. Die Tüllstickerei ist also eine „Durchstopfarbeit".

Will man sich selbst ornamentale Muster entwerfen, zeichnet man sie am besten auf kariertes Schreibpapier, um sie dann auf den Tüll zu übertragen.

Für den Saum wird der Stoff in einer Breite von 6 Kästchen umgelegt und mit Vorstichen (über 2 Gewebefäden und dann unter einen) umnäht. Der Saum liegt besser, wenn man ihn mit einem Kästchen Abstand zweimal umsticht.

Solche kleinen Tischläufer, die mit farblich zurückhaltendem Garn bestickt sind, legt man einer internationalen Mode folgend auf ein weißes Tischtuch. So kommt die zarte Stickerei besonders gut zur Geltung. Das im Foto dargestellte Musterstück wurde mit hellblauem Garn gestickt. Um die Darstellung deutlicher zu machen, wurde die Aufnahme mit einem Orangefilter gemacht, so daß die Stickerei sich besser von dem hellen Tüllstoff abhebt.

G. Schmiedel

Aus Karton, Sperrholzresten und Schnur:

Dekorativer Fächerlampenschirm

Nur wenig Arbeitszeit und Materialaufwand ist erforderlich, um sich einen oder mehrere solche etwas ausgefallenen Lampenschirme zu basteln, die einen dekorativen Anblick bieten und zudem das nach unten abgestrahlte Licht ungehindert austreten lassen.

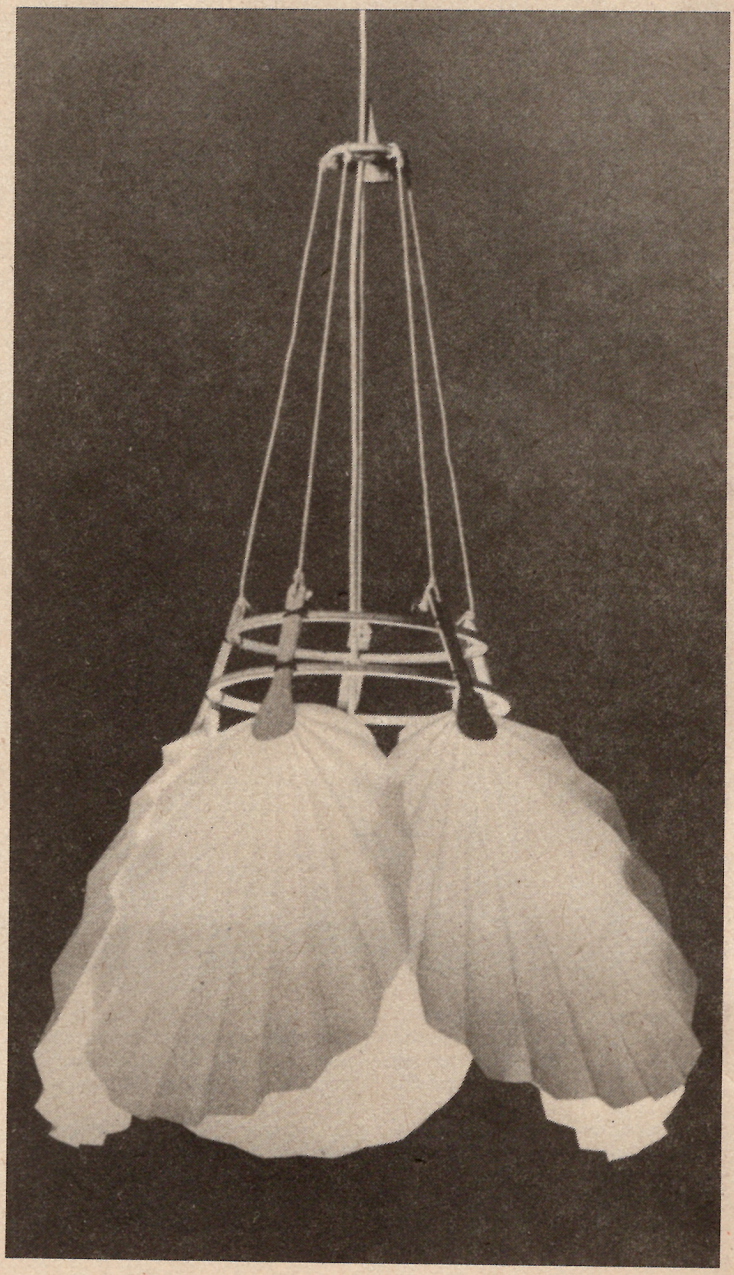
Sicherlich ist ein solcher Fächerschirm nicht für jeden Einrichtungsstil geeignet. Aber gerade in Zimmern oder Wohnungen, die sich junge Leute zunächst mit geringerem Aufwand und nach eigenem Geschmack zuweilen etwas unkonventionell einrichten, kann ein solcher Lampenschirm am richtigen Platze sehr effektvoll sein.

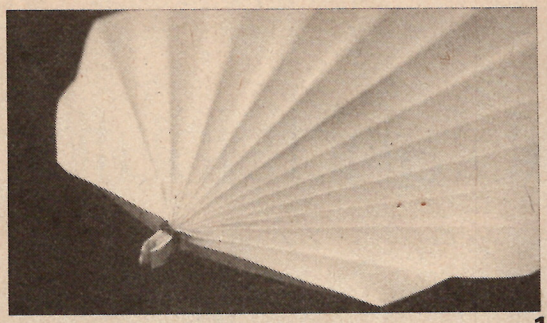
Zunächst überträgt man die Grundform der Fächerteile als Schablone auf festen Karton oder dünne Pappe und zeichnet danach die Form 5mal auf dünnen festen Zeichenkarton.

Diese Fächerteile werden nach dem Ausschneiden zunächst genau in der Mitte gefaltet (mit Messerrücken entlang einer Linealkante vorritzen). Dann wird die „1. Falte" entgegengesetzt ausgeführt. Jetzt kann man mit dem Messerrücken entlang der vorhergehenden Kante jeweils die nächste Kante markieren und so die Faltungen nach beiden Seiten von der Mittellinie bis zum Außenrand ausführen. Dann werden die zusammengefalteten Fächer am Ende mit Zwirn fest zusammengebunden **(Bild 1)**.

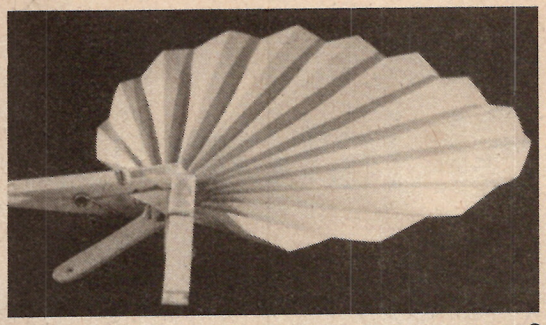
Die Stiele der Fächer werden aus etwa 2 mm dickem Sperrholz, Furnier oder Obstkistenholz ausgeschnitten und mit PVAC-Kleber oder Zellulosekleber (Duosan o. ä.) an die Fächer geklebt und bis zum Trocknen unter Beilage von Pappestückchen mit Klammern fixiert **(Bild 2)**.

In der Zwischenzeit schneiden wir aus 4...5 mm dickem Sperrholz zwei 5 mm breite Ringe mit 12 cm und 14 cm Außendurchmesser aus sowie die auf **Bild 3** zu sehende kleine Scheibe (∅ 40 mm). Sie hat fünf Bohrungen zur Befestigung der Aufhängeschnüre, eine Mittelbohrung

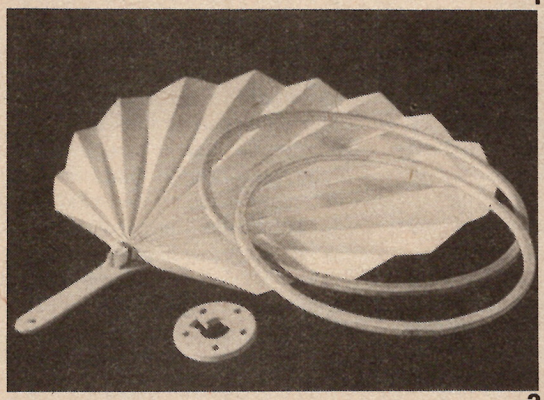




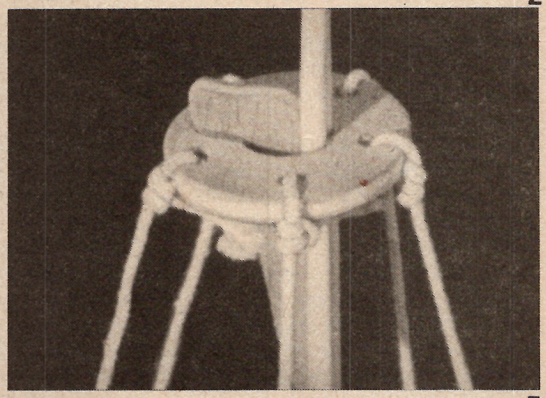
1



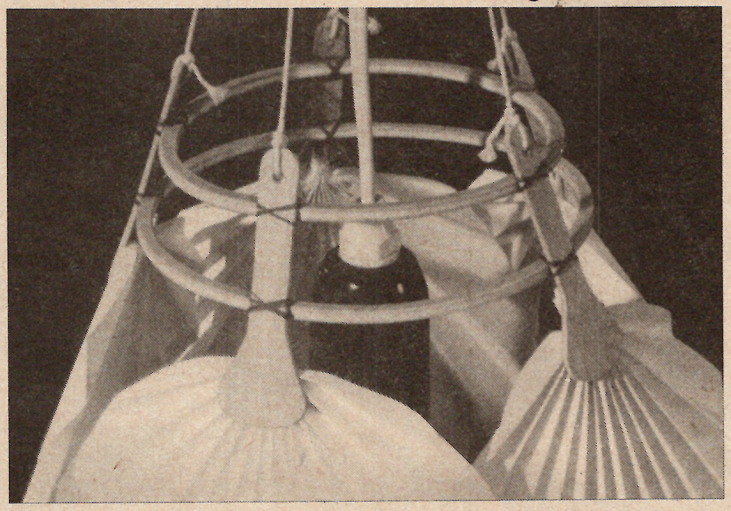
2



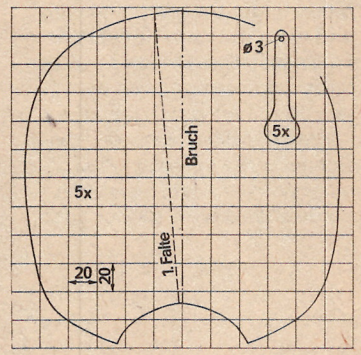
3



5



4

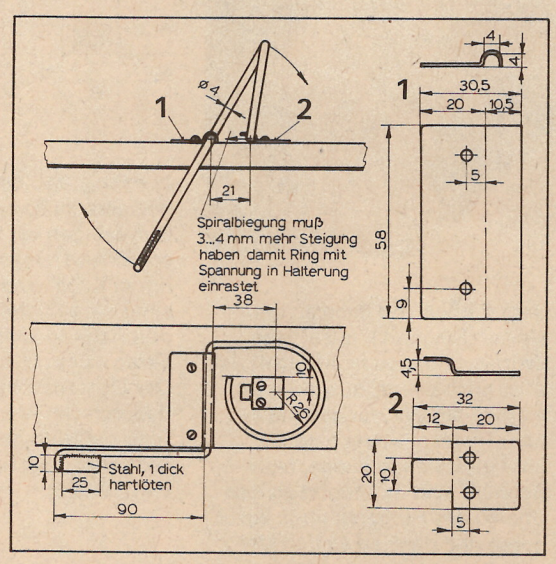


durch Durchführung des Kabels und davon ausgehend einen Schlitz zum Einschieben eines Sperrholzkeiles zum Klemmen der Scheibe am Kabel in gewünschter Höhe.
Nachdem der Umfang der beiden großen Ringe in fünf gleiche Teile geteilt wurde (72 °), binden wir die Fächerteile zunächst an dem großen und dann an dem kleinen Ring mit kreuzweisen Zwirnwicklungen fest **(Bild 4)**. Ist alles noch einmal ausgerichtet, werden die Wicklungen mit einem Tropfen Kleber fixiert.
Fünf gleichlange dünne, feste Schnüre sind nun zuerst an den Stielen des Fächerschirms anzuknoten und dann so an den kleinen Ring, daß der Schirm genau waagerecht hängt.
Nun bringen wir an einem entsprechend langen Stück zweiadrigem Kabel eine Glühlampenfassung an, schieben das Kabel durch den kleinen Ring und montieren es am Deckenauslaß.
Der Lichtaustrittskegel läßt sich dadurch variieren, daß der kleine Ring mit Hilfe des Keiles am Kabel höher oder tiefer arretiert wird **(Bild 5)**.

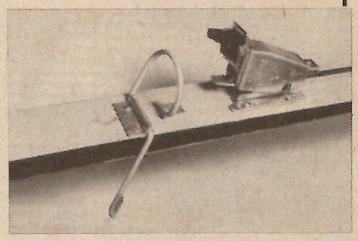
Einfach und sicher:

Skistop für Abfahrtsläufer

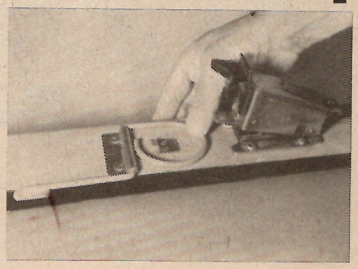
Es ist nicht mehr lange Zeit, bis der Winter beginnt. Wer Ambitionen zum Wintersport hat, der wird deshalb beizeiten seine Ausrüstung überprüfen und kleine Reparaturen ausführen, damit alles einsatzbereit ist, wenn der Schnee kommt.
Zwar haben bei uns in den letzten Jahren das Skiwandern und der Langlauf immer mehr Freunde gefunden, doch gibt es auch viele Wintersportler, die den rasanten Abfahrtslauf bevorzugen. Für diese wollen wir einen einfach selbst herzustellenden Skistopp zeigen, der bewirkt, daß bei einem Sturz und dem Lösen des Stiefels aus der Sicherheitsbindung der Ski gebremst wird und nicht in schneller Fahrt zu Tale saust. Das könnte zur Folge haben, daß jemand von dem Ski getroffen und verletzt wird. Auch könnte der Ski eventuell in einer Schneewehe verschwinden und nicht wieder aufzufinden sein – abgesehen davon, daß es auch schon kein Vergnügen ist, ihm bei tiefem Schnee bis ins Tal nachzulaufen.
Früher hat man das mit einem Stiefel und Fersenhalterung verbindenden Fangriemen verhindert. Das ist aber bei einem Sturz auch eine recht gefährliche Sache, weil einem dabei die Skier „um die Ohren" fliegen können.
Der hier beschriebene Skistopper besteht nur aus einem nach der Zeichnung zu biegenden Stück Federstahldraht mit 4 mm Durchmesser und zwei kleinen Beschlägen aus 1,5 mm dickem nichtrostenden Stahlblech.
Die Grundform der beiden aus dem Federstahldraht zu biegenden Teile ist zunächst gleich. Lediglich beim spiralförmigen Verbiegen der runden Teile ist darauf zu achten, daß das spiegelbildlich erfolgen muß. Die spiralige Biegung der Bogenteile bewirkt, daß die Arme nach unten geschwenkt werden, wenn der Stiefel aus der Bindung heraus ist **(Bild 1)**. Beim Einsetzen des Stiefels wird das Bogenteil flachgedrückt und der Arm schwenkt nach oben **(Bild 2)**.
Die spiegelbildliche Ausbildung der Schwenkteile ist deshalb erforderlich, um die herunterklappenden Arme beim linken und rechten Ski jeweils an der Außenseite zu montieren. Dadurch wird vermieden, daß sie beim Fahren mit eng zusammengeführten Skiern eventuell hinderlich sind. Außen liegen sie unter den Sohlenkanten der Stiefel **(Bild 3)**, so daß hier keine Gefahr des Hängenbleibens an einem Hindernis besteht.



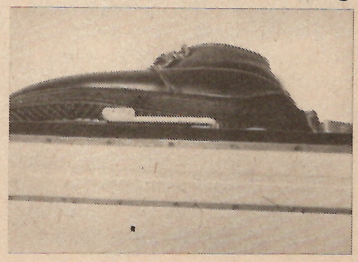
1



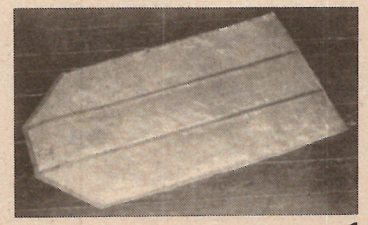
2



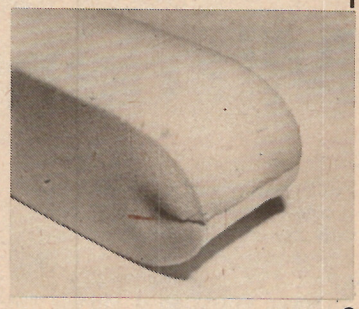
3



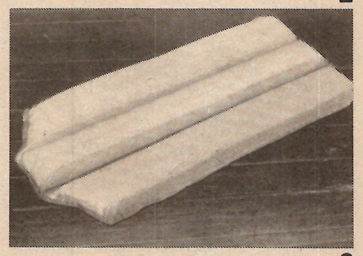
Winterspaß mit dem Schaumstoff-Schlitten



1



2



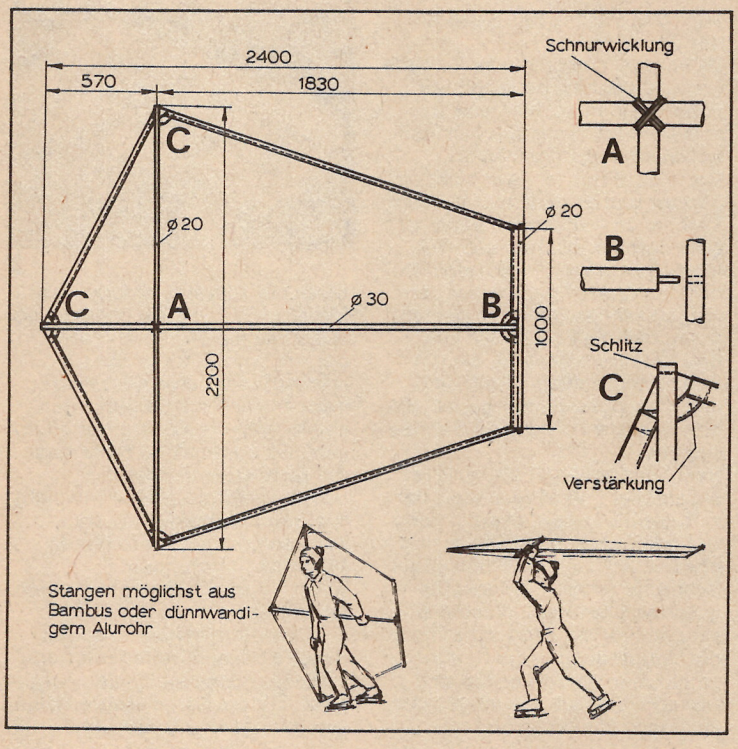
3

In der Ausgabe 1/1981 stellten wir als originelles Wintersportgerät einen aufblasbaren Schlitten vor, der aus einer kleinen Kinderluftmatratze bestand, die mit einer Hülle aus fester Polyäthylenfolie überzogen war. Im letzten Winter haben wir diesen Luftkissenschlitten selbst ausgiebig getestet und viel Spaß damit gehabt.
Polyäthylenfolie ist auf Schnee unwahrscheinlich gleitfähig, so daß der Schlitten eine beträchtliche Geschwindigkeit erreicht. Und daß man auch große Sprünge damit machen kann, ist auf dem Titelfoto dieser Ausgabe zu sehen. Die eingeschobene Luftmatratze hat viele solcher Sprünge unbeschadet überstanden. Irgendwann ist dann nur der Überzug aufgeschlitzt.
Dieser pneumatische Schlitten hatte allerdings keine große Richtungsstabilität, weil sich die Hülle nur wenig in die Längswülste der Luftmatratze eindrückte. So ging es mal vorwärts, mal seitwärts oder gar rückwärts bergab, wenn man nicht mit Händen, Füßen und viel Geschick steuerte. Aber auch das machte den Spaß an der Sache aus.
Da wir nun einmal etwas für neue und ungewöhnliche Dinge übrig haben, bieten wir hier eine weitere Variante eines solchen lustigen Wintersportgerätes an.
Diese Schlitten ist zwar nicht aufblasbar und deshalb nicht „in der Tasche" zu transportieren; er ist aber durch die Schaumstoffüllung ebenso weich und ungefährlich. Der Vorteil gegenüber dem aufgeblasenen Rutscher besteht darin, daß die Folienhülle aus drei Kammern besteht, die mit Schaumstoff ausgestopft sind, und so Längswülste ergeben, die eine bessere Führung im Schnee sichern.
Recht gut geeignet als Hülle ist ein stabiler Polyäthylensack, der z. B. als Düngemittelverpackung zu finden ist. Solche Säcke sind etwa 50 × 90 cm groß und genau richtig für unseren Zweck. Die geschweißten Seitenkanten sind sehr haltbar, so daß wir nur noch die Unterteilung in die Kammern vornehmen sowie Vorder- und Hinterkante nach Einbringen der Füllung schließen müssen.
Steht nur Polyäthylenfolie vom Meter zur Verfügung (sie muß so stabil wie möglich sein – etwa in der Art, wie sie für große Gewächshäuser verwendet wird), müssen auch die Seitenkanten ebenso wie die Wulstunterteilungen und Vorder- und Hinterkanten verbunden werden.
Da man solche stabile Folie nicht mit Hausmachermitteln schweißen kann, haben wir folgende Möglichkeit gefunden:
Überall dort, wo die Folienschichten miteinander zu verbinden sind, werden jeweil von außen Haushaltsbandstreifen mit Kontaktkleber deckungsgleich aufgeklebt. Für die Kammerunterteilungen genügt eine Breite von

15 mm, zum Schließen der Außenkanten muß das Band 30 mm breit sein, da es um die Kanten herumzukleben ist. Dann werden mit der Nähmaschine (großer Stich, festes Garn) mit etwa 4 mm Abstand zu den Kanten der Bänder Längsnähte ausgeführt. Soll die Hülle mit Schaumstoff-Flocken fest ausgestopft werden, wird auch die Vorderkante der leeren Hülle (mit abgeschrägten Ecken) geschlossen **(Bild 1)**.
Will man die Hülle mit Schaumstoffstücken füllen, die man mit einem Querschnitt von 80 × 100 mm von einer Matte schneidet, läßt man die Vorderkante zunächst noch offen, da sich der Schaumstoff dann leichter einschieben und durchziehen läßt. Die Vorderkante der Schaumstoffstücke (bei den beiden seitlichen nach entsprechend schrägem Abschneiden) werden zuvor abgerundet, indem man die vordere Schnittfläche mit Kontaktkleber einstreicht und nach dem Abdunsten des Lösungsmittels zusammenlegt und fest andrückt **(Bild 2)**.
Dann sind die Ränder der Vorder- und der Hinterkante mit Band zu umkleben und die Verbindungen durch zwei Nähte zu sichern.
Damit ist unser Softschlitten fertig **(Bild 3)**. Wer PVC-Kleber zur Hand hat, kann damit die Nahtbänder noch dünn überziehen, um sie gegen Feuchtigkeit zu imprägnieren.
Und nun viel Spaß mit diesem lustigen Ding, wenn der erste Schnee kommt. Natürlich hält die Folie nicht ewig, weil ihr Eiskanten und andere harte Widerstände auf die Dauer nicht gut bekommen. Deshalb sollte man sich gleich noch eine Ersatzhülle anfertigen, wenn man schon einmal dabei ist.

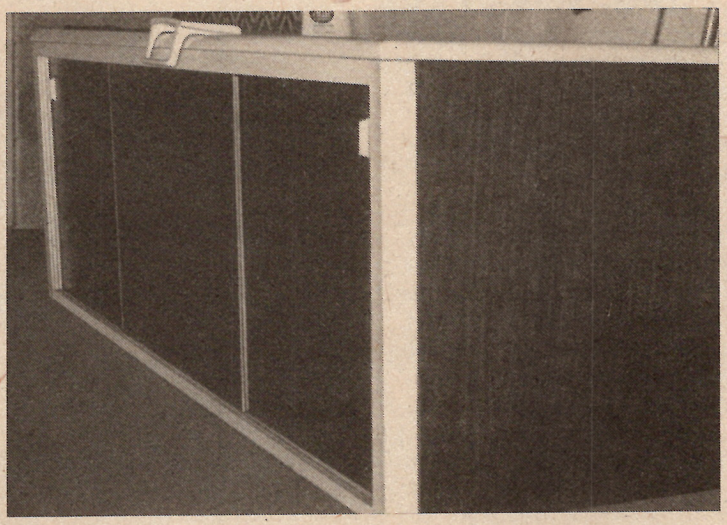
Mit dem Wind übers Eis

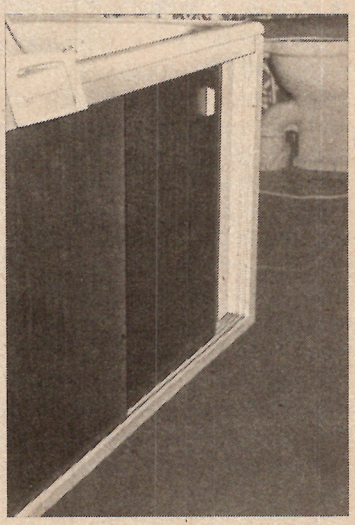
Für Schlittschuhläufer, die eine große Eisfläche in der Nähe haben, zeigen wir schließlich noch ein Handsegel, mit dessen Hilfe man bei Wind schnell große Strecken zurücklegen und wie mit einem Eissegler manövrieren kann.
Das Handsegel ist etwa so aufgebaut wie ein großer Drachen. Die Maße und Materialangaben sind Richtwerte und können nach individuellen Gegebenheiten variiert werden. Kinder sollten das Segel etwas verkleinern, um besser damit umgehen zu können. Als Bespannung kann dünner, fester Stoff dienen, besser ist es aber, durchsichtige Plastfolie zu verwenden, da man dann andere Schlittschuhläufer und sonstige Hindernisse beizeiten sieht und ausweichen kann.
In die bei Stoff genähten und bei Plastfolie geklebten oder geschweißten Saumkanten ist dünne, feste Schnur einzulegen. Die Hinterkante erhält einen breiteren Saum, in den entsprechend der Zeichnung der Querstab eingeschoben wird. Diese hat in der Mitte eine Bohrung, in die der mit einem Stift vesehene Längsholm einzustecken ist.
Die lösbare Verbindung an der Kreuzungsstelle von Längsholm und vorderem Querholm kann durch eine Schnurwicklung oder auf andere geeignete Weise erfolgen. Die vordere Spitze des Längsholmes und die Enden des vorderen Querholmes erhalten kleine Schlitze, in die die in die Säume eingelegte Schnur eingehängt wird.



Nicht nur zur Verschönerung

Praktische Badewannen-verkleidung





Badewannen sehen in der Regel auf der Innenseite bedeutend schöner als auf ihrer Außenseite aus. Und so ist es nicht verwunderlich, daß oftmals der Wunsch besteht, durch eine Verkleidung einerseits den optischen Eindruck zu verbessern und andererseits den so entstandenen Raum zum Unterbringen von verschiedenen kleineren Gegenständen zu nutzen, die im Bad benötigt werden.

Bei unserem Beispiel wurde eine rechteckige Wanne (75 cm × 170 cm) verkleidet. Die Kosten für das Material beliefen sich auf etwa 35,– M.
Es waren etwa zwei Quadratmeter sprelacartbeschichtete Hartfaserplatten, 3 m Holzleisten für die beiden Seitenverkleidungen, 7...8 m Leisten für die Schiebetüren und etwa 5 m Profilleisten mit zwei eingefrästen Nuten nötig. Die Profilleisten dienten zum Bau des vorderen Rahmens, in den später die drei Türen eingesetzt wurden.
Die Verbindungsstellen der Rahmenleisten sind gezinkt und miteinander verklebt. Anschließend erhielten die beiden Seitenrahmen ihre Hartfaserbeplankung, die ebenfalls geklebt wurde.
Wer keine Möglichkeit hat, so große Klebeverbindungen ordnungsgemäß auszuführen, kann die Verkleidung auch mittels kleiner Senkkopfschrauben, die etwas eingelassen werden, befestigen, die Vertiefungen über den Schraubenköpfen mit Holzkitt ausfüllen und diese mit einem passenden Farbtupfer „unsichtbar" machen. Zu erwähnen ist hierbei noch, daß diese beiden Rahmen auf ihrer Vorderseite nicht rechtwinklig sind, sondern daß die unteren Leisten etwas kürzer geschnitten wurden. Dadurch verringerte sich die für die Verkleidung benötigte Grundfläche.
Nach Fertigstellung des Türrahmens erfolgte das Zusammenschrauben der drei Einzelteile. Die Gesamthöhe der Verkleidung wurde so gewählt, daß sie straff unter den Wannenrand passt (Wanne etwas anheben).
Beim Bau der drei Türen mußte darauf geachtet werden, daß sie auch nach dem Zusammenbau des Rahmens noch eingesetzt werden konnten. Darum wurden die unteren Nuten 6 mm und die oberen 12 mm tief ausgefräst. Die Nutbreite sollte ebenfalls 6 mm betragen. Die Hartfaserplatten, die in diesen Nuten laufen, erhielten aber nur insgesamt eine Maßzugabe von 12 mm zur lichten Höhe zwischen der unteren und oberen Querleiste. Der Leistenrahmen der beiden Außentüren mußte so bemessen

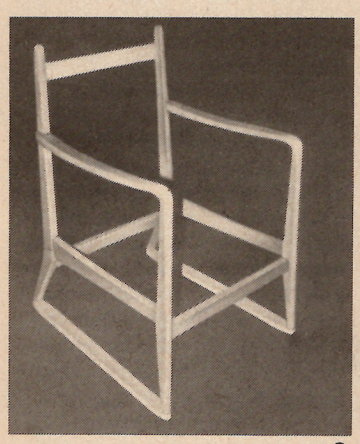
werden, daß er unten und links (linke Tür) bzw. rechts (rechte Tür) 6 mm und oben 12 mm kleiner war als die Platten. Die beiden, hinter der Mitteltür verdeckten senkrechten Rahmenleisten wurden bündig zur Platte angeklebt. In der gleichen Weise erfolgte der Bau der Mitteltür.
Der Abstand der beiden Nuten zueinander richtet sich nach der Türdicke und wurde darum auch erst dann festgelegt, als dieses Maß bekannt war **(Bild 1)**.

Die Holzteile erhielten innen und außen einen feuchtigkeitsbeständigen Schutzanstrich; die sichtbaren Holzteile einen zusätzlichen Lacküberzug. Zum Schluß wurden die Türen noch mit Griffen versehen. **Helmut Machner**

Altes Möbel im neuen Gewand

Allzu oft noch enden die alten Polstermöbel im Sperrmüll oder fallen der Axt zum Opfer. Dabei müßte nicht selten nur der Bezug erneuert, die in den Jahren aufgetretenen Lackschäden ausgebessert, oder einige wacklige Klebestellen repariert werden, um wieder ein vollwertiges Möbelstück zu erhalten.
Wenn man darüber hinaus noch einige kleine Veränderungen bei dieser „Renovierung" vornimmt, kann man zwar mit einigem Aufwand an Arbeitszeit, aber mit geringen finanziellen Mitteln solche Möbel modernisieren und dabei gleichzeitig ihren Gebrauchswert erhöhen. Dafür spricht auch, daß die Qualität der Ausführung sowie das verwendete Holz meistens noch sehr gut sind. Und nicht zuletzt ist es der Spaß an der Sache, kann man sich doch in der Vervollkommnung seiner handwerklichen und gestalterischen Fähigkeiten üben.

1



2

3

4

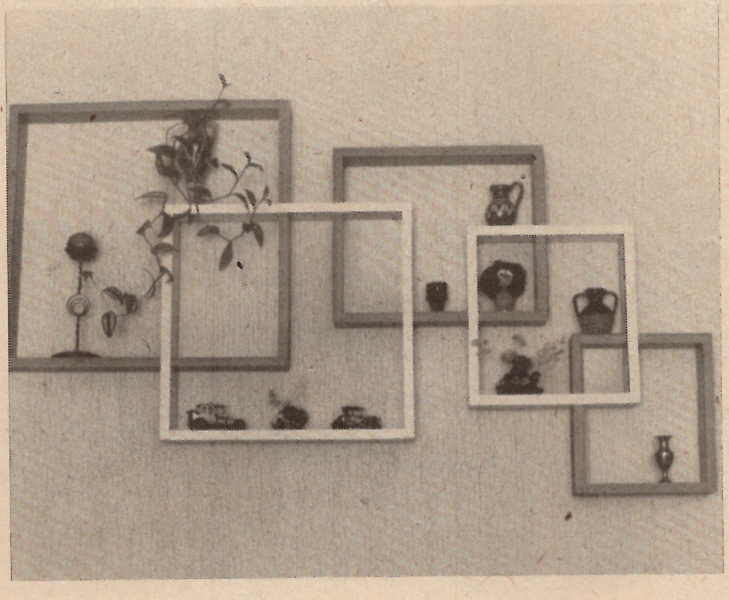
Unser Leser P. Oehlke hat dies am Beispiel eines alten Sessels erfolgreich demonstriert **(Bild 1)**.

Zunächst wurde die alte Polsterung entfernt **(Bild 2)**, und wegen der lockeren Klebestellen das Holzgestell auseinandergenommen. Bei dieser Gelegenheit erhielt die Rückenlehne gleich zwei zusätzliche Querstreben und zwischen die beiden Begrenzungsleisten des Sitzes wurde eine weitere Leiste eingepaßt, die später als Anschlag für das Sitzpolster dient **(Bild 3)**.
Sollte bei ähnlichen Arbeiten das vollständige Demontieren nicht zweckmäßig sein, lassen sich die Querstreben auch so befestigen, daß die Rückenstreben durchbohrt, und die Querleisten mit Dübelzapfen eingeklebt werden. Die Zapfen werden bündig zur Strebe eingesetzt und verschliffen. Man kann sie aber auch so weit versenken, daß sie mit einem pilzförmigen Holzstopfen abgedeckt werden können.
Nach dem Abschleifen des alten

Lackes erfolgte das erneute Zusammenkleben. Dafür wurde handelsüblicher PVAC-Kleber verwendet. Hierzu gleich ein Tip: Zur Erzeugung des nötigen Preßdruckes benötigt man nicht unbedingt riesige Schraubzwingen. Eine starke Wäscheleine, z. B. in Höhe des Sitzes um den Sessel gelegt und mit einem Holzknebel zusammengedreht, erfüllt den selben Zweck. Als Auflage für das neue Schaumgummisitzpolster dienten mehrere Leisten, die auf der vorderen und hinteren Querstrebe festgeschraubt und geklebt wurden.
Die beiden zusätzlichen Hartholzkufen sind als letztes mittels Dübeln an den Beinen angeklebt. Sie verringern einerseits die unliebsamen Eindrücke im Fußbodenbelag, erleichtern die Handhabung des Sessels und tragen andererseits sicherlich zur dekorativen Aufwertung bei. Den Abschluß der Holzarbeiten bildete das Verputzen der Klebestellen, ein eventuelles Beizen und der Überzug mit farblosem Lack.
Die beiden Polster wurden aus Schaumstoff zurechtgeschnitten. Die neuen Bezüge erhielten an einer Schmalseite einen Reißverschluß um sie im Bedarfsfall leicht reinigen zu können.
Das Ergebnis dieser Mühe **(Bild 4)** zeigt, daß sich die Arbeit gelohnt hat.
Hier noch ein Tip: Die Klebestellen müssen sorgfältig von alten Kleberesten befreit und leicht aufgeraut werden. Danach sollte jede Berührung der so vorbereiteten Teile vermieden werden, da schon der Fingerschweiß die Festigkeit der Klebung beeinträchtigt. Die zu verklebenden Teile müssen straff ineinander passen. Bei Bedarf muß man ein dünnes Holzplättchen (Sperrholz- oder Furnierrest) beileimen.

Plastische Wanddekoration

Nicht immer müssen es Bilder sein, die als Wanddekoration verwendet werden. Wie das Foto zeigt, kann man sich aus selbstgefertigten Rahmenelementen einen hübschen Wandschmuck herstellen, dessen Form und Gestaltung sich beliebig variieren lassen. Als Material dienen Möbelspanplatten oder Holzleisten, die im Fachhandel erhältlich sind.



Die Form der Elemente kann rechteckig oder quadratisch sein. Ihre Größe und Anzahl richten sich nach der Wandfläche. Werden Abfälle von Möbelspanplatten verwendet, zersägt man sie in 60...70 mm breite Streifen. Diese sind anschließend paarweise auf Länge zu schneiden und zum Rahmen zusammenzufügen. Im einfachsten Falle kann man die vier Ecken auf der Rückseite mit Blechwinkeln verschrauben. Nach Möglichkeit sollte man aber Dübelzapfen verwenden und die Verbindungsstellen kleben. Hat man Holzleisten zur Verfügung, werden diese nicht stumpf aufeinandergesetzt, sondern auf Gehrung geschnitten und dann verklebt. Sind die einzelnen Rahmen fertiggestellt, legt man sie in der gewünschten Anordnung übereinander, zeichnet die Steckverbindungen an und sägt die Einschnitte aus. Hierbei ist exaktes Arbeiten wichtig für den Zusammenhalt und das dekorative Aussehen.
Zum Aufhängen an der Wand benutzt man Bilderösen, die an mehreren Stellen auf der Rückseite der Rahmen befestigt werden. Je nach verwendeten Material erfolgt dann die Oberflächenbehandlung durch Lackieren, Beizen oder – bei Möbelspanplatten durch Bekleben mit UP-Möbelfolie.

Erich Jung

Mehrzweck-Kopierrahmen

Die Idee entstand bei der Suche nach einem übersichtlichen Archivierungsverfahren für einen umfangreichen Kleinbildnegativbestand. Dieser Mehrzweck-Kopierrahmen mit auswechselbaren Deckschablonen ermöglicht die Herstellung und platzsparende Unterbringung gut auswertbarer Positivkopien **(Bild 1).** Voraussetzung für seine Verwendung ist lediglich ein Vergrößerungsgerät mit einem einschwenkbaren Rotfilter unter dem Projektionsobjektiv.

Die bislang vorgeschlagenen Kontaktkopierverfahren (Kleinbildnegativstreifen auf Fotopapier gelegt und unter einer Glasplatte belichtet) setzen in der Regel voraus, daß die Filme in Streifen zerschnitten werden. Viele Fotoamateure bewahren ihre Filme aber in Dosen auf, da Negativtaschen nicht immer und überall beschaffbar sind. Außerdem sind diese Kontaktkopien wegen der geringen Größe und auch der oft unterschiedlichen Dichte durch die einheitliche Belichtung manchmal schwer auszuwerten.

Das hier beschriebene Verfahren vermeidet diese Nachteile des Kontaktkopierens und ist zudem besonders kostengünstig, wenn Dokumentenpapier der Typen DP oder D im Format A4 verwendet wird. Die Packung mit 100 Blatt kostet 17,20 M. Im Vergleich dazu kosten 20 Blatt Fotopapier im Format 24 × 30 cm papierstark schon 5,85 M.

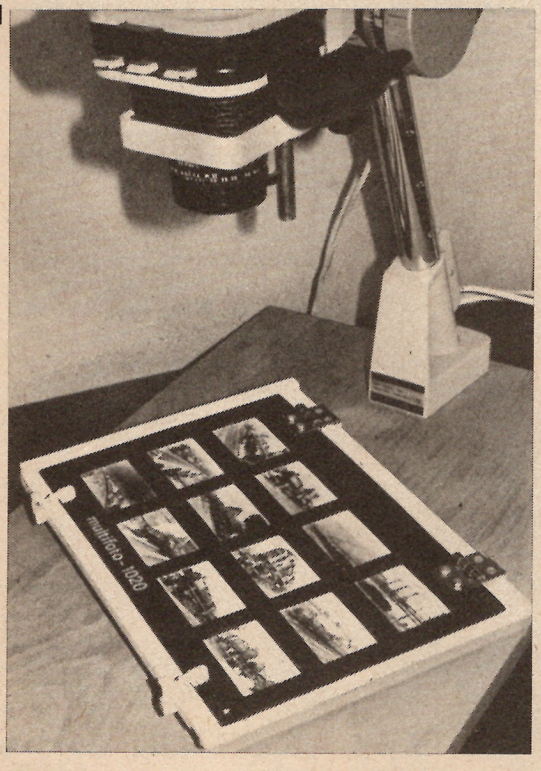
Zusammenfassend die Vorteile des Mehrzweck-Kopierrahmens:

- Gegenüber dem Kontaktkopierverfahren ist die Einzelbildfläche bei Verwendung der Deckschablone mit 12 Fenstern 40 × 60 mm groß und so besser auswertbar;
- eine Belichtungszeitensteuerung jedes einzelnen Bildes ist im Kopierprozeß möglich;
- die entwickelten Blätter können in einem Aktenordner übersichtlich abgeheftet werden;
- die Deckschablone mit 12 Bildfenstern kann gegen eine andere mit veränderter Bildgröße und -aufteilung ausgewechselt werden;
- trotz der harten Gradation des Dokumentenpapiers wirken die Abzüge von normalen und harten Negativen nicht hart, sondern eher konturenschärfer, was für eine gute Erkennbarkeit von Details bei kleinen Bildern von Vorteil ist.

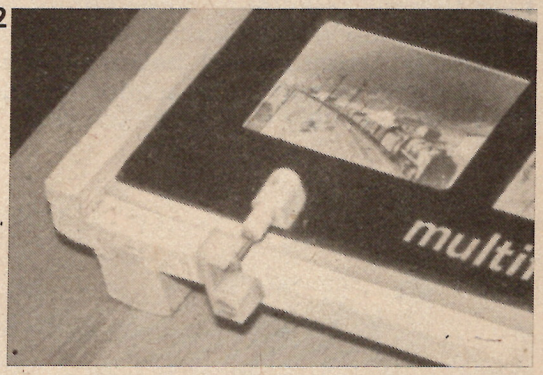
Der Aufbau

Entsprechend der Zeichnung wird die Deckschablone aus

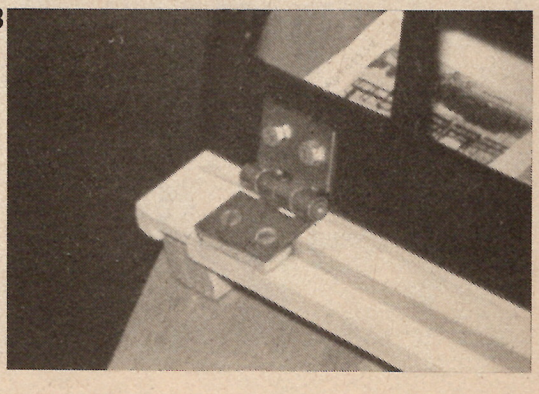
1



2



3



4...5mm dickem Sperrholz hergestellt. Die 12 Fenster müssen möglichst sorgfältig ausgearbeitet werden, da unsaubere Arbeit später auf jedem Blatt sichtbar wird.
Das Grundbrett entstand aus einem A3-Zeichenbrett. Dieses wurde auf die erforderlichen Umrißmaße gebracht, die u. a. von den Abmessungen der zu verwendenden Scharniere abhängig sind.
Als Anschläge an der Scharnierseite und der linken Schmalseite dienen aufgeschraubte Holzleisten mit 8 × 8mm Querschnitt.
An der Stirnseite der Deckschablone sind zur Sicherung der Planlage zwei Plaststeckdübel, wie sie im Möbelbau verwendet werden, angebracht. Zwei in entsprechender Höhe an der Grundbrettkante drehbar befestigte Plastkabelschellen dienen als Haken, mit denen die Deckschablone arretiert wird **(Bild 2)**.
Grundplatte und Anschlagleisten wurden mattweiß gespritzt, die Deckschablonen erhielten einen mattschwarzen Anstrich.

Arbeitsgänge beim Kopierprozeß

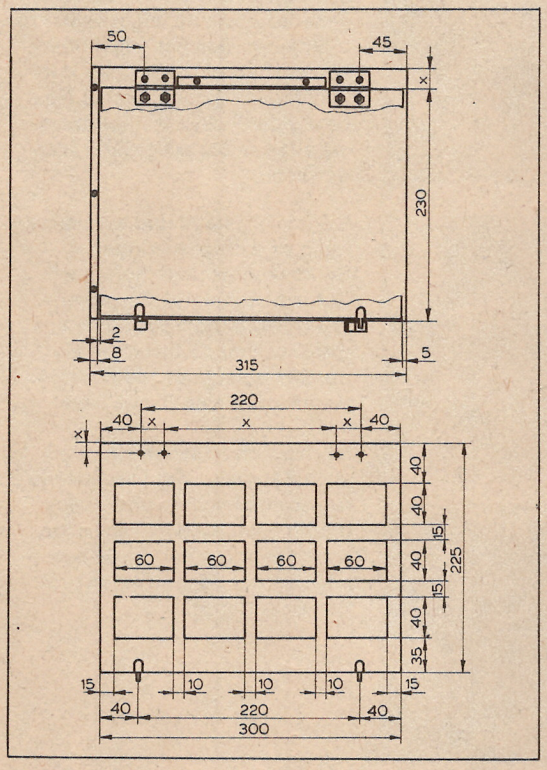
- Den Negativfilm in die Filmbühne des Vergrößerungsgerätes einlegen;
- die richtige Belichtungszeit für das Dokumentenpapier durch Probebelichtung und Entwicklung ermitteln (mehrere Bildfenster mit unterschiedlichen Belichtungszeiten);
- das Rotfilter vor das Vergrößerungsobjektiv schwenken;
- Dokumentenpapier in die Kassette einlegen und das erste Schablonenfenster unter dem roten Dauerlicht ausrichten;
- Projektionslicht ausschalten, Rotfilter wegschwenken und belichten;
- Rotlicht vorschwenken, Projektionslicht anschalten, Kassette unter Dauerlicht zum zweiten Schablonenfenster weiterschieben, das nächste Negativ in die Filmbühne bringen und belichten.

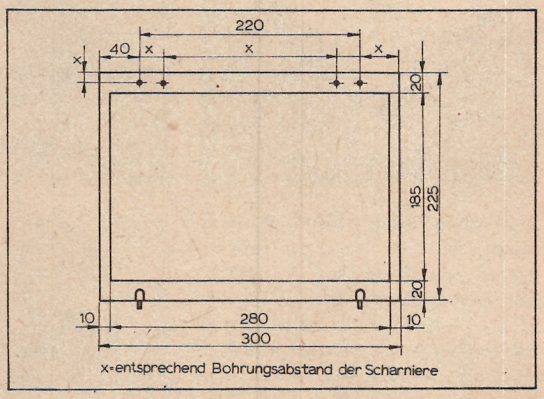
Auf diese Weise werden dann alle weiteren Belichtungen entsprechend der Fensterausschnitte vorgenommen.

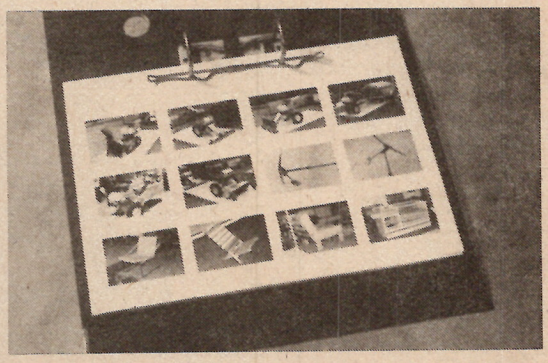
Weitere Verwendungsmöglichkeiten

Wer z. B. Zeichnungen auf Dokumentenpapier vergrößern will, kann sich den Deckrahmen mit der 185 × 280mm großen Öffnung bauen, der den genormten Umgrenzungslinien der Zeichnungen entspricht. Diese Ausführungsvariante hat den Vorteil, daß keine Glasplatte zur Planlage des Fotopapiers benötigt wird. An den in der Zeichnung gekennzeichneten Stellen bestehen Schraubenverbindungen. Dadurch können die Deckschablonen leicht ausgetauscht werden **(Bild 3)**.
Dieses System der Deckschablonen kann bei Bedarf durch andere Formate und Formen erweitert werden.

Reinhard Taege







Kleine Messe-nachlese

Wie nach jeder Leipziger Herbstmesse wollen wir in der letzten Ausgabe des Jahres einige der dort im Konsumgüterbereich gezeigten Exponate vorstellen, die durch ein „besonderes Etwas" auffielen und neue Ideen enthielten.

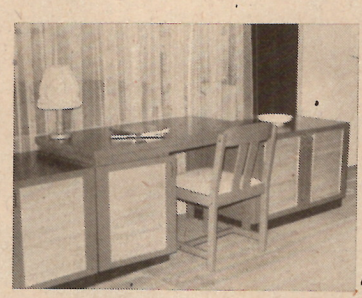
1

2

3

2/3 Diese beiden bequemen Sessel werden im Karton verpackt geliefert und sind leicht selbst zu montieren. Das hat gegenüber kompakt aufgebauten den Vorteil, daß ein gelegentlicher Neubezug der Polsterteile problemlos auch selbst ausgeführt werden kann.

1 Im Möbelbereich war allgemein ein erfreulicher Trend zur Sachlichkeit und Solidität zu beobachten. Dieser Sessel, Modell „Swing" des VEB Möbelkombinat Berlin besteht aus lamellierten Holzformteilen, die durch Schrauben verbunden sind, und strapazierfähigen, mit Schaumstoff gefüllten Polsterauflagen. Durch die Schichtverleimung der Holzteile wird Massivholz eingespart und eine hervorragende Federwirkung erzielt.

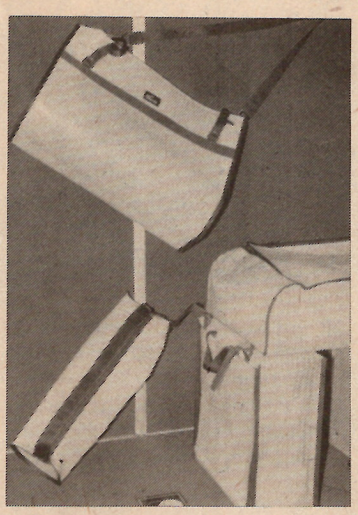


4

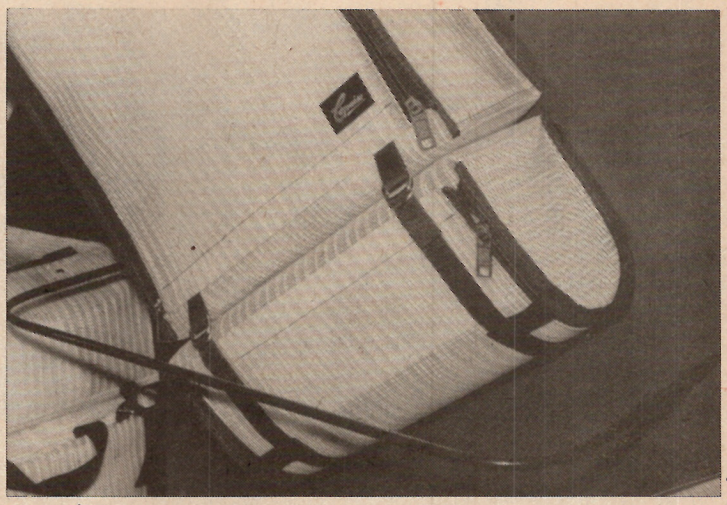
4 Sachlich, stabil und aufnahmefähig sind diese niedrigen Schrankteile mit aufgelegter Schreibtischplatte. Zu diesem Ensemble gehört auch eine aus gleichen und zusätzlichen Elementen aufzubauende Schrankwand sowie eine flache Liege.

5

5 Erfreulich zu sehen war, daß viele Hersteller von Täschnerwaren solche leichten und zweckmäßig gestalteten Vielzwecktaschen anboten, für die es besonders bei der Jugend einen großen Bedarf gibt.

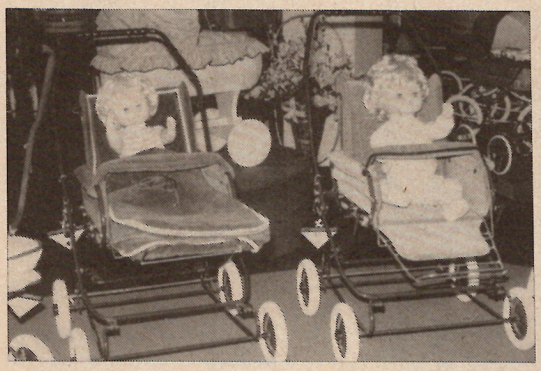


6

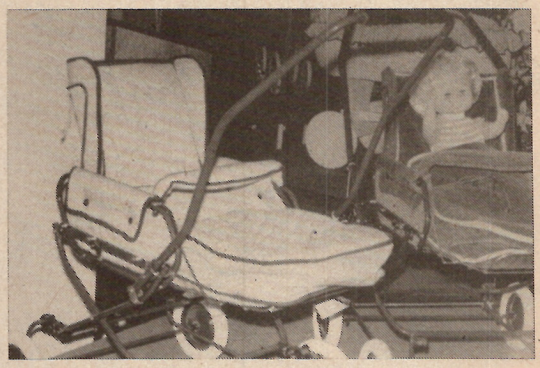


7

6/7 Mit dem Prädikat „Gutes Design" wude dieses extrem leichte Taschensortiment aus dem VEB „Elefa", Lederwarenfabriken Schneeberg/Erzgebirge ausgezeichnet. Neu ist das für diesen Zweck verwendete wasserdichte Material, eine durchscheinende Plastfolie mit Gewebeeinlage. Bei dem zu diesem Sortiment gehörenden Rucksack lassen sich bei Bedarf zusätzliche Behältnisse auf einfache Weise adaptieren.



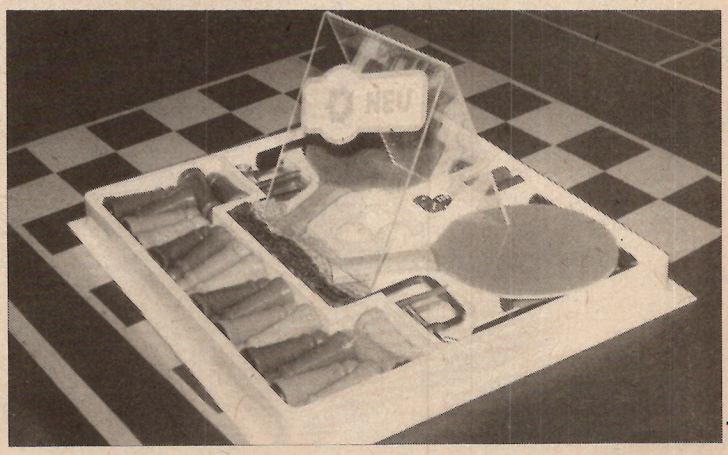
8



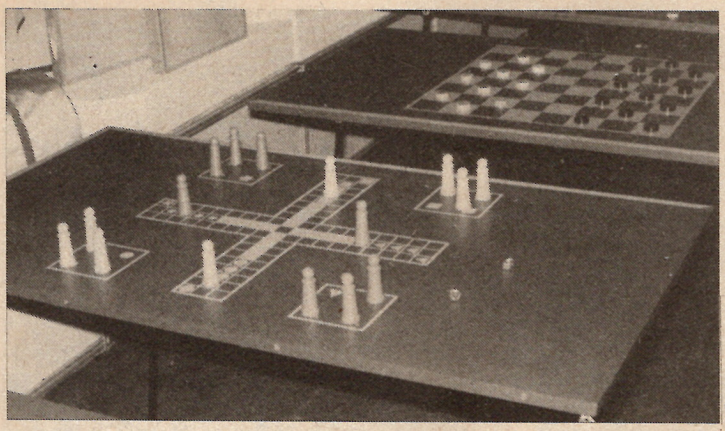
9

8/9 Das VEB Kombinat ZEKIWA stellte dieses neue Kindersportwagen-Modell vor. Der Fußsack mit angearbeiteter zusätzlich wärmender Rückenpolsterung ist abnehmbar. Die Besonderheit dieses Modells liegt in der Möglichkeit, das Sitzteil wahlweise so auf das Grundgestell zu montieren, daß das Kind in Fahrtrichtung blickt oder der Mutter zugewandt ist.

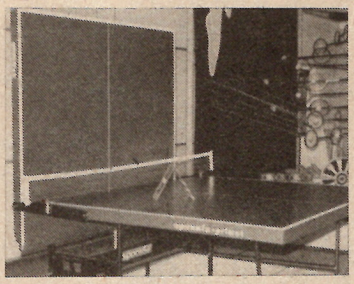
10 Auf der Expovita wurde dieses Spielset gezeigt, daß eine Tischtennisgarnitur sowie Spielsteine und Würfel enthält.



10



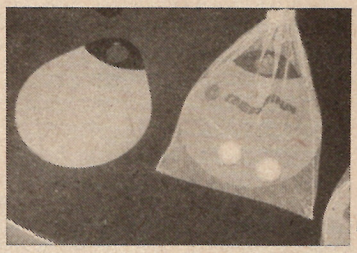
11



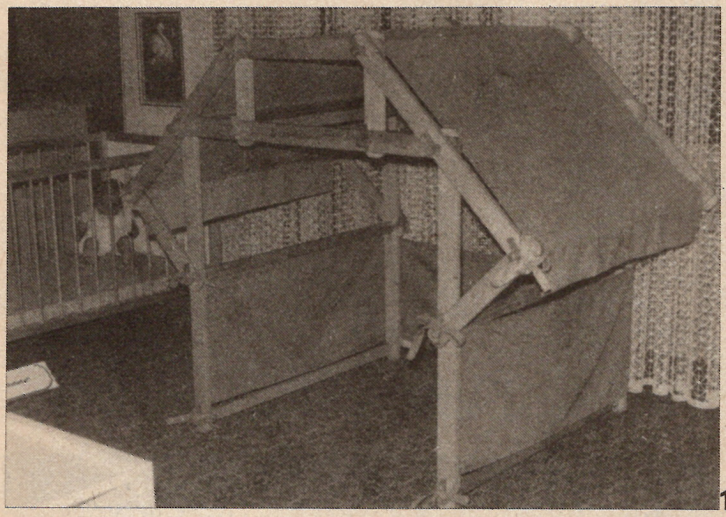
12

11 Das Spielset gehört zu einer aus vier Teilen bestehenden Tischtennisplatte, die jeweils eigene Grundgestelle besitzen und auf einfache Weise zur Tischtennisplatte vereinigt werden können. Auf jedem der vier Plattenteile sind verschiedene Spielfelder aufgezeichnet. Diese Mehrzweck-Tischtennisplatte ist hervorragend für Klubs, Ferienheime und andere Freizeiteinrichtungen geeignet.

12 Eine ebenfalls gute Idee ist diese Tischtennisplatte mit einer kurz hinter dem Netz in senkrechte Stellung zu bringende Plattenhälfte, wodurch ein Solo-Tischtennistraining ermöglicht wird.



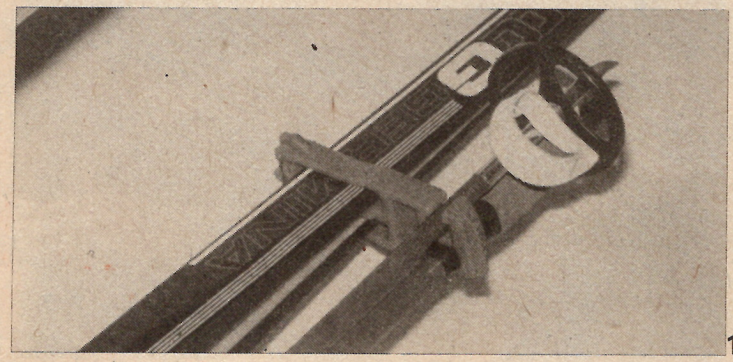
13



14

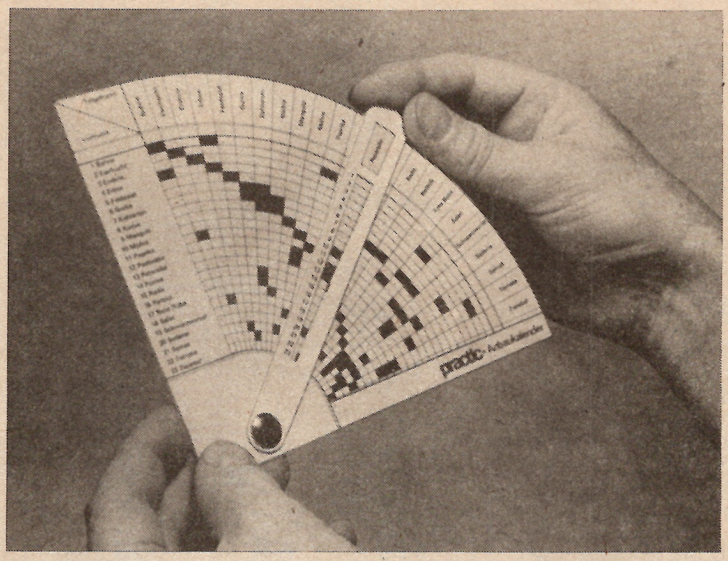
13 Ein abgewandelter „Tischtennisschläger" mit einem Griffloch, das eine gute Handhabung des Schlägers ermöglicht. Wofür diese Schläger gedacht sind, war nicht herauszufinden. Vorstellbar sind aber verschiedenste Spiele im Freien oder einem großen Raum.

14 Ein Satz aus genormten stabilen Lattenteilen, mit Dübel- und Vorsteckerverbindung sowie Planeteilen, die durch Bänder zu befestigen sind, wurde vom VEB Kombinat GERMINA angeboten. Es ermöglicht den Kindern phantasievolles konstruktives Bauen und Spielen.



15

15 Eine sehr nützliche Kleinigkeit für Wintersportler sind diese Plasthalterungen, in die die Skier und die Skistöcke schnell eingespannt sind und sich so bequem transportieren lassen.

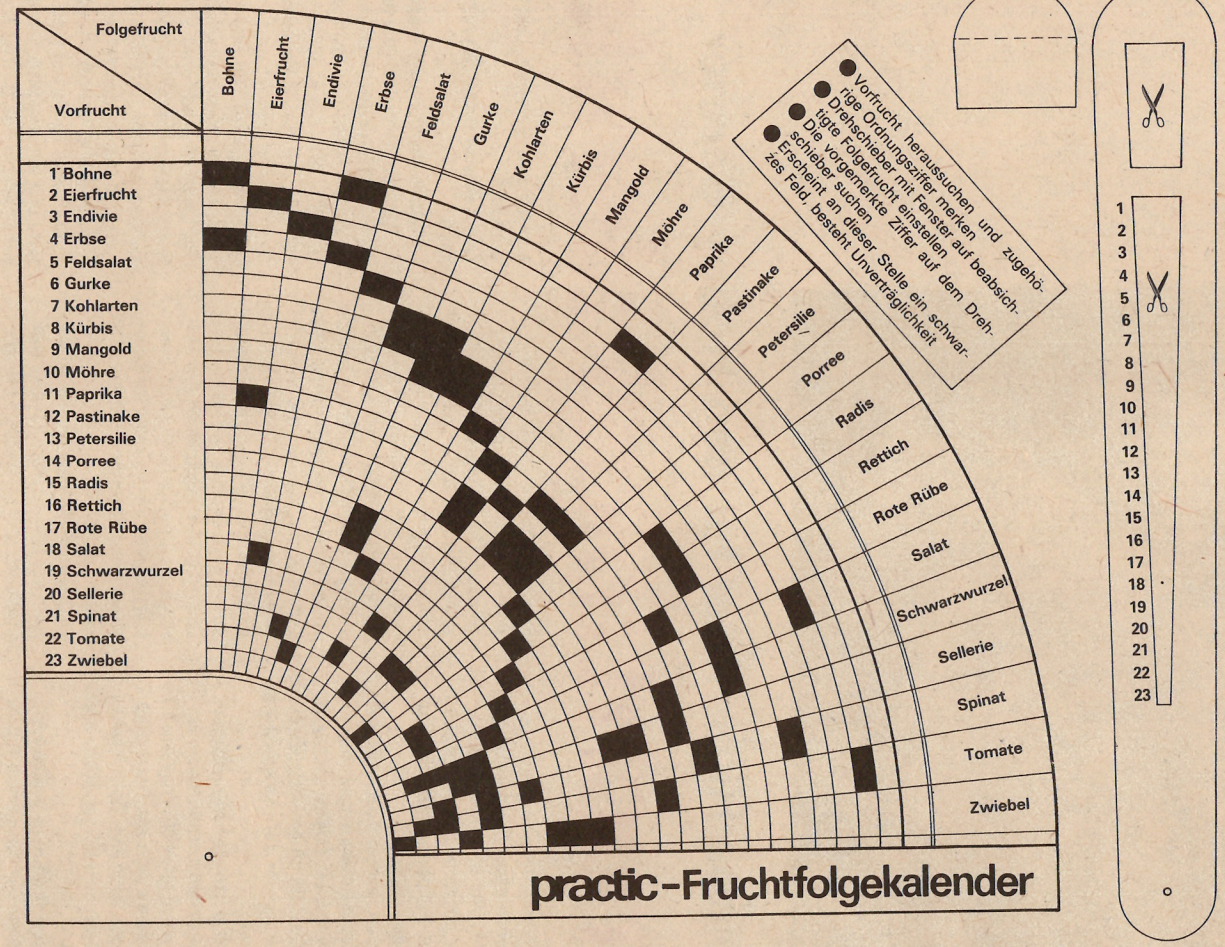


Kleines Hilfsmittel für den Hobby-Gärtner

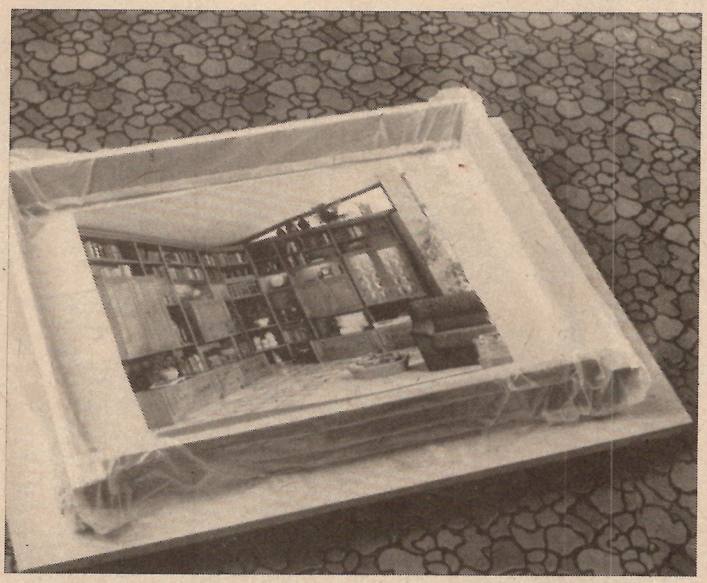
Fruchtfolgekalender

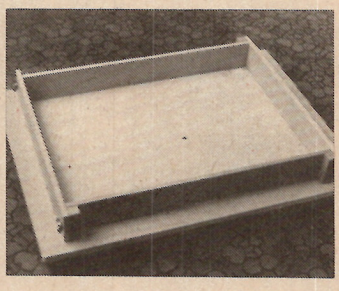
Jeder Gartenfreund weiß, daß der mehrmalige Anbau der gleichen Art von Gemüse hintereinander auf dem selben Beet vermieden werden sollte. Das hat folgende Gründe:
Im Boden reichern sich artspezifische Krankheitserreger und Schädlinge an. Daher muß z. B. beim Knoblauch eine Mindestpause von fünf Jahren eingelegt werden.
Durch die Ablagerung giftiger Stoffwechselprodukte sowie durch unterschiedlichen Humusbedarf kann sich die Bodenstruktur verschlechtern. Gleichzeitig erfolgt ein einseitiger Nährstoffentzug.
Beachten muß man weiterhin, daß einige Gemüsearten für ihr Wachstum organischen Dünger (Stallmist, Kompost) benötigen, während ihn andere Pflanzen nicht vertragen. Schließlich gibt es auch solche, die noch in der zweiten oder dritten Tracht genügend hohe Erträge bringen.
Alle diese Probleme machen es erforderlich, im Gemüseanbau eine Fruchtfolge einzuhalten. Hierbei hat sich eine Methode durchgesetzt, die unter Berücksichtigung des Anbaus von Erdbeeren die Nutzfläche in sechs Teile untergliedert, so daß sich eine günstige Fruchtfolge ergibt. Hierüber ist aber genügend Fachliteratur erschienen, wo darauf näher eingegangen wird.
In dieser Literatur wird auch meistens eine grafische Darstellung über die Verträglichkeit der Gemüsearten abgebildet aus der hervorgeht, in welcher Reihenfolge man die Arten anbauen kann.
Der auf der folgenden Seite abgedruckte Fruchtfolgekalender stellt ein einfaches und handliches Hilfsmittel dar, das dem Gartenfreund die Planung des richtigen Anbaus erleichtern soll. Er wurde vom Inhalt her aus dem, 1980 im VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag Berlin erschienenen Fachbuch von G. Stengel und R. Höhn: „Ratgeber für den Gartenfreund" entwickelt.
Der Zusammenbau ist recht einfach:
Zunächst werden die Einzelteile ausgeschnitten und das teilkreisähnliche Kalenderstück auf eine genügend steife Kartonunterlage geklebt. Wer die Möglichkeit hat, kann diesen Kalender fotografisch reproduzieren und dabei gleich ein paar Exemplare für seine Gartennachbarn herstellen.
Der Drehschieber wird auf eine feste Klarsichtfolie geklebt und ausgeschnitten. Die kleine Führungslasche ist danach mit ihrer Rundung von hinten am oberen Schieberende bis zur gestrichelten Linie anzukleben. Sie dient zur Führung des Schiebers. Als Drehachse kann je nach der gewählten Kartonstärke ein Druckknopf, ein Hohlniet, oder eine kleine Schraube eingesetzt werden. Die Gebrauchsanleitung wird auf die Rückseite des Kalenders geklebt.

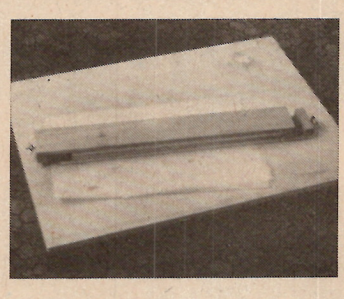
Reinhard Uecker


Folgefrucht
Vorfrucht
Bohne
Eierfrucht
Endivie
Erbse
Feldsalat
Gurke
Kohlarten
Kürbis
Mangold
Möhre
Paprika
Pastinake
Petersilie
Porree
Radis
Rettich
Rote Rübe
Salat
Schwarzwurzel
Sellerie
Spinat
Tomate
Zwiebel
1 Bohne
2 Eierfrucht
3 Endivie
4 Erbse
5 Feldsalat
6 Gurke
7 Kohlarten
8 Kürbis
9 Mangold
10 Möhre
11 Paprika
12 Pastinake
13 Petersilie
14 Porree
15 Radis
16 Rettich
17 Rote Rübe
18 Salat
19 Schwarzwurzel
20 Sellerie
21 Spinat
22 Tomate
23 Zwiebel
Vorfrucht heraussuchen und zugehörige Ordnungsziffer merken
Drehschieber mit Fenster auf beabsichtigte Folgefrucht einstellen
Die vorgemerkte Ziffer auf dem Drehschieber suchen
Erscheint an dieser Stelle ein schwarzes Feld, besteht Unverträglichkeit
practic-Fruchtfolgekalender

Entwickler-Schalen
für große Formate







Der Fotoamateur stellt für gewöhnlich Vergrößerungen nur bis zum Format 18 × 24 cm her und besitzt dafür entsprechende Schalen in seiner Dunkelkammer. Nun kann es sich ergeben, daß man einmal für besondere Zwecke größere Positivformate entwickeln muß. Da es sich nicht lohnt, für nur gelegentlichen Gebrauch entsprechend große Schalen für Entwickler und Fixierbad anzuschaffen, soll hier gezeigt werden, wie man sich mit geringem Aufwand aus ein paar Brettstückchen und Plastfolie Schalen der benötigten Größen herstellen kann.

Diese Schalen erfüllen vollkommen ihren Zweck und haben zudem den Vorteil, daß man sie leicht auseinandernehmen und irgendwo verstauen kann.

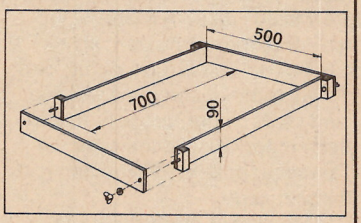
Als Beispiel zeigen wir hier den Aufbau einer Schale für Formate bis 40 × 60 cm. Auf gleiche Weise sind auch Schalen für beträchtlich größere Formate zu bauen.

Die Rahmenbretter können aus Holz, Sperrholz oder Spanplatten geschnitten werden. Die Dicke des Materials sollte zwischen 10 und 16 mm liegen. Nach dem sorgfältigen Abschleifen der Oberflächen und der Kanten werden die durchbohrten Befestigungsklötzchen an die Enden der Längsbretter geklebt und zusätzlich mit je zweinichtrostenden Senkschrauben fixiert.

Die Oberfläche der Holzteile ist durch Lackanstrich gegen Feuchtigkeitseinflüsse zu schützen.

Zur Verbindung der Rahmenteile dienen vier 5 × 50-mm-Bolzen mit Unterlegscheiben und Flügelmuttern.

Wird ein reichlich zugeschnittenes Stück unbeschädigte, dünne Plastfolie in den Rahmen eingelegt und außen umgeschlagen, ist unsere Schale schon einsatzbereit. Günstig ist es, eine etwas



größere Grundplatte aus Hartfasermaterial oder Sperrholz unter den Rahmen zu legen, weil er sich dann bei Bedarf auf dem Arbeitsplatz verschieben läßt.

Zum Entleeren der Schale wird die Plastfolie an den Rändern oben zusammengefaßt und so aus dem Rahmen genommen, um die Entwickler- oder Fixierbadflüssigkeit in ein Gefäß abzugießen. Mit etwas Übung wird man das bald im „Griff" haben.

Neuer Glanz
und modische Farben

Leder ist einer der ältesten und sehr verbreiteten Werkstoffe des täglichen Gebrauchs. Gegenstände aus diesem Material wären oft länger zu nutzen, als es der Fall ist. Der Grund dafür, daß sie vorzeitig ausrangiert werden, sind vielfach nur kleine Farbschäden an der Oberfläche oder die Tatsache, daß ihre Farbe nicht mehr zusagt.
Der Wunsch, Lederartikel wie Schuhe, Täschnerwaren und Bekleidungsstücke durch Färben wieder aufzuarbeiten und vielleicht den persönlichen Wünschen anzupassen, ist verständlich, kann aber durch Dienstleistungsbetriebe in der notwendigen Vielfalt nicht realisiert werden. Da aber seit dem VI. Quartal in Farbenfachgeschäften unter der Bezeichnung Cekaled-Lederfarben und Cekaled-Reiniger ein neues System für die Lederfärbung angeboten wird, ist es möglich, Lederartikel mit gutem Ergebnis selbst zu färben. Hersteller ist der VEB Chemiekombinat Bitterfeld.
Cekaled-Lederfarben sind dünnflüssige Nitrofarben. Sie eignen sich zum Auffrischen oder Umfärben von Lederartikeln aus glattem Leder. Für Rauhleder aller Art (Wildleder, Velourleder, Robbyled) und Kunstleder sind Cekaled-Lederfarben nicht geeignet.
Das Sortiment besteht zur Zeit aus dem Cekaled-Reiniger und den Cekaled-Lederfarben:
Weiß, Eierschale, Beige, Hochrot, Kognak, Rotbraun, Havannabraun, Blau, Grau und Schwarz.
Cekaled-Lederfarben sind vor Gebrauch gut aufzurühren, untereinander beliebig mischbar, dichtverschlossen vor Wärme und Kälte geschützt aufzubewahren, im eingedickten Zustand durch Zugabe von Cekaled-Reiniger wieder bis zur gewünschten Konsistenz zu verdünnen, nur auf sauberen Untergrund aufzutragen (Schmutz, Lederpflegemittelreste und rissige Farbreste sind mit dem Reiniger gründlich zu entfernen),
Cekaled-Erzeugnisse sind brennbar, sie enthalten organische Lösungsmittel. Bei der Verarbeitung sind die Bestimmungen des Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzes zu beachten. So darf nicht in der Nähe von offenem Feuer gearbeitet werden und geschlossene Räume sind gut zu durchlüften.

Verarbeitung der Cekaled-Erzeugnisse

Als Arbeitsmittel benötigt man kleine Gläser sowie Glas- oder Holzstäbe zum Mischen der Farben, sehr weiche Pinsel und zwar breite für große, glatte Flächen und kleine runde für die Arbeit an Kanten und Beschlägen sowie ein Baumwolltuch zur Reinigung. Großflächige Arbeiten können auch mit einer Spritzpistole ausgeführt werden.
Bevor mit dem Färben begonnen wird, ist das Ledermaterial gründlich zu reinigen. Dabei ist folgendes zu beachten:
Cekaled-Reiniger ist ein starker Löser von Schuhcreme, Fett und Nitrofarben. An einer verdeckten Stelle prüft man die Wirkung des Reinigers auf die Farbe des zu färbenden Leders. Bemerkt man ein Ablösen der Farbe, so schadet das nichts, wenn man einen völlig anderen Farbton aufbringen will. Dann muß die alte Farbe ohnehin soweit wie möglich entfernt werden.
Soll der Ledergegenstand aber im gleichen oder ähnlichen Farbton nur aufgefärbt werden, ist es ratsam, durch vorsichtiges Überstreichen mit dem Löser nur Pflegemittelreste zu entfernen und die vorhandene festsitzende Grundfarbe zu erhalten.
Wird die alte Grundfarbe durch den Reiniger nicht gelöst, so ist eine intensive Behandlung erforderlich, um neben der Reinigung die Grundfarbe anzulösen, damit die neue Farbe besser bindet.
Bei Schuhen können Sohlenkanten und Absätze aus Kunststoff durch Finish gefärbt sein, welches sich durch den Cekaled-Reiniger löst. Hier muß man vorsichtig sein, da in diesem Falle für die Haltbarkeit von Cekaled-Lederfarben nicht garantiert wird.
Die 10 Farbtöne des Sortiments entsprechen den häufigsten Le-

derfarben. Durch die Mischbarkeit der Cekaled-Lederfarben untereinander ist es möglich, viele Farbtöne nach Wunsch einzustellen.
Folgende Mischungsregeln sollte man beachten:
Man geht aus von der Cekaled-Lederfarbe, welche dem Farbwunsch am nächsten liegt und verwendet
– zur Aufhellung: Weiß, Eierschale
– zur Abdunklung: Grau, Havannabraun, Blau, Schwarz
– zum Abtönen nach Rot: Rotbraun, Hochrot
– zum Abtönen nach Gelb: Kognak, Beige
– für sehr helle Farbtöne: Weiß als Grundfarbe
– für Grüntöne: Kognak und Blau.
Das Färben von Schuhen ist sicher das verbreiteste Anwendungsgebiet. Mit dem breiten Pinsel behandelt man die großen Flächen, ohne daß eine sofortige vollständige Deckfärbung notwendig ist. Stark abgestoßene Stellen (z. B. Vorderkappe) erhalten einen dickeren Auftrag. Mit dem kleinen Pinsel behandelt man die Grenzflächen zu den Sohlen und Beschlägen. Zu vermeiden ist das Färben der Sohlenkanten und Beschläge; je nach Schuhmodell sollten Ziernähte ebenfalls nicht gefärbt werden.
Weitere Farbaufträge bis zum befriedigenden Ergebnis sollten in Abständen von 2–3 Stunden erfolgen; in dieser Zeit ist der vorherige Farbauftrag abgetrocknet und weitere Farbschichten können aufgebaut werden.
Ist nach 24 Stunden Trockenzeit noch eine gewisse Klebrigkeit festzustellen, so ist dies kein Nachteil. Ein sofortiger Gebrauch ist möglich, wenn die Schuhe mit einer Wachscreme behandelt werden. Längere Trockenzeiten verbessern in allen Fällen die Haftung der Farbe.
Beim Färben von Taschen und Galanteriewaren gelten die gleichen Prinzipien wie beim Färben von Schuhen. Hier ist die Abstimmung des Farbtones zum Untergrund besonders zu empfehlen, da durch dünne farbtongleiche Aufstriche der Ledercharakter des Gegenstandes weitgehend erhalten werden kann.
Das Färben von Lederkleidung erfordert eine besondere Sorgfalt. Die Anwendung des Cekaled-Reinigers muß vorsichtig erfolgen, da die meisten Lederbekleidungsartikel mit Nitrofarben gefärbt sind, welche vom Cekaled-Reiniger gelöst werden. Ein Umfärben oder völliges Neufärben von Lederkleidung sollte nur bei abgetragenen alten Bekleidungsstücken erfolgen.
In der Regel bedürfen jedoch modische Lederbekleidungsartikel nur einer Farbauffrischung und Farbausbesserung nach manchmal relativ kurzer Tragezeit.
Die Behandlung mit Reiniger erfolgt vorsichtig durch leichtes Abwischen ohne Entfernung der intakten Grundfarbe, ein Anfärben des Tuches ist kein Nachteil.
Der Farbauftrag erfolgt mit einem breiten Pinsel vorerst an den beschädigten Stellen unter Einbeziehung der unbeschädigten Angrenzungen. Sind die beschädigten Stellen durch mehrmaligen Auftrag gut abgedeckt, wird das gesamte Bekleidungsstück mit einem dünnen Farbauftrag behandelt.
Wie beim Umfärben von Textilien ist auch beim Färben gebrauchter Gegenstände aus Leder kein absoluter „Neueffekt" zu erreichen. Viele Lederwaren können aber durch Behandlung mit diesen neuen Lederfarben so aufgearbeitet werden, daß sie noch lange zu nutzen sind und auch den modischen Ansprüchen genügen.

G. Kunze

Wir haben das Lederfärben selbst ausprobiert und ein Paar schwarze Schuhe hellbraun umgefärbt. Mit zweimaligem Anstrich wurde eine gute Deckung erreicht. Bei einer solchen extremen Umfärbung muß man beim zweiten und eventuell folgenden Anstrichen sehr vorsichtig sein, damit sich der vorherige Anstrich nicht durch das Lösungsmittel der Farbe wieder löst. Am besten machte es sich, die Farbe mit einem ganz weichen Pinsel leicht tupfend aufzubringen.
Wir haben auch die Sohlenkanten und die Absätze mit einem etwas dunkleren Farbton überzogen. Auch nach längeren Trageversuchen sind wir mit dem Ergebnis sehr zufrieden. **Red.**

PKW-PFLEGE:

Tips für den Winter

Autobesitzern kann der Winter erhebliche Sorgen bereiten. Sie wissen vom Erzählen anderer oder durch eigene Erfahrungen, daß die Fahrkilometer unter den Bedingungen anhaltend nasser, verschneiter, vereister und mit chemischen Taumitteln abgestumpfter Straßen ihrem Pkw sehr zusetzen, ihn schneller altern lassen. Wie sie ihr Auto winterfit konservieren können, ist denen, die erst mit der Fahrerei anfangen, weniger bekannt. Anlaß genug, einige Tips zu vermitteln.

Winter-Wahrheiten

Zunächst eine Klarstellung: Am wenigsten leidet der Pkw, der konsequent Fahrpause von Anfang November bis Ende März hat. Sauber gewaschen und gut abgetrocknet, mit konserviertem Karosserielack, neuem Motorenöl (Viertakter), vollem Tank (unterbundene Kondenswasserbildung) und versorgten Schmierstellen in einer ausreichend belüfteten Garage abgestellt, kann am guten Stück der Zahn der Zeit kaum nagen. Monatelanges Pausieren unter einer Abdeckplane ist schon nicht mehr unproblematisch. Die PVC-beschichteten Hauben reiben erstens an Lackflächen, wenn der Wind bläst. Und zweitens können auch die Belüftungsschlitze und Distanzpolster nicht völlig verhindern, daß der Wagen unter der Haube bei bestimmten Witterungsverhältnissen schwitzt. Frost in der Nacht, Nebel am Morgen, tagsüber Sonne – das überfordert die bescheidene Luftzirkulation rund um den Pkw. Ganz von Übel ist, das Auto ängstlich zu einer Art Folienpaket zu verschnüren. In solcher Hülle bliebe Kondenswasser lange Zeit erhalten und könnte das Rosten geradezu herausfordern. Belüftung muß sein! Es ist also auch falsch, einen Pkw abends naß in die Garage zu stellen oder abzudecken, weil er bis zum Morgen im Freien oft eher abtrocknen würde – entsprechendes Wetter vorausgesetzt.

Verpaßt oder vorgesorgt?

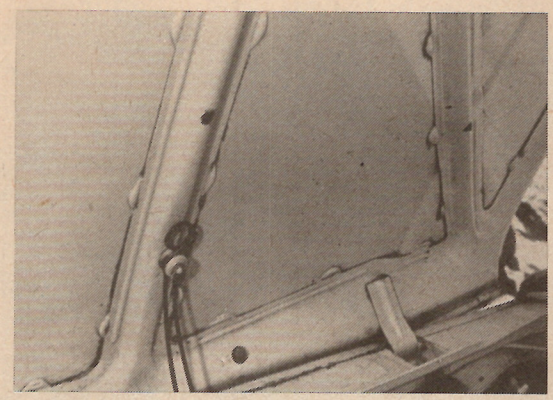
Verpaßtes Konservieren und emsiges Weiterfahren bei Winterwetter rächen sich immer bitter. Es bleiben immer Winternarben zurück. Also ans Werk!
Die letzten sonnigen Oktobertage müssen genutzt werden für diese Handgriffe. Wer Gelegenheit hat, den Wagen erst einmal zu einem Pflegedienst zu geben, der die gründliche Motorwäsche besorgt und auch den Wagen von unten säubert, sollte nicht zögern.
Mit einer Dose Anti-Rost-Spray in der Hand läßt sich nicht erreichen, was eine Sprühpistole mit Kompressor schafft.

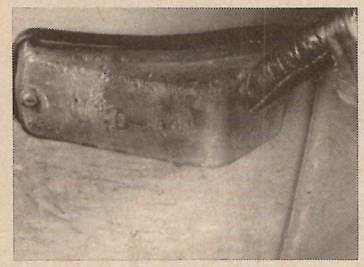
Wo oft Fett fehlt

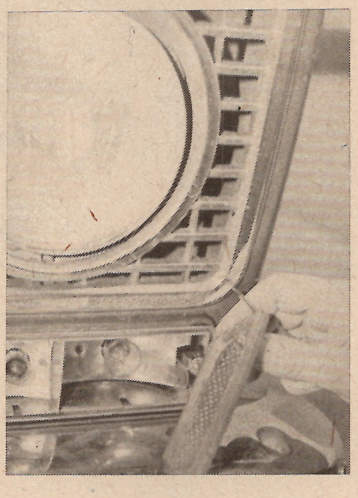
Zu kurz kommen bei der selbst durchgeführten Wagenpflege meist die Handbremsbowdenzüge, die zu den beiden Hinterrädern führen. In ungepflegte Bowdenzüge dringt bald Feuchtigkeit ein, und die gefriert dann bei Frost. Ratsam ist es deshalb, bei Minusgraden möglichst darauf zu verzichten, die Handbremse anzuziehen, wenn der Wagen abgestellt wird. Andere Sicherungen (eingelegter Gang, Vorlegeklotz, Parken in Richtung Bordstein) sind dann natürlich nötig. Es kann nämlich auch passieren, daß Nässe innerhalb der Bremstrommel die Beläge der Bremsbacken anfrieren läßt, wenn sie beim Parken mit angezogener Handbremse längere Zeit an der Trommel anliegen.

Schlösser, die der Frost blockiert

Strapazen stehen auch den Tür- und Haubenschlössern im Winter bevor. Der filigrane Schließmechanismus, die Zuhaltungen im Schließzylinder, die vom Schlüs-







Unter der Motorhaube rostet's dort, wo die Verstärkungsbleche anliegen. Kanten und Hohlräume müssen mit Elaskon konserviert werden.

Die Abdeckplane sollte an sonnigen Tagen abgenommen werden, damit Wagen und Plane trocknen können.

Schwitzwasser in einer (Wartburg-)Blinkleuchte ist Ursache fürs Rosten, für Kontaktmängel und führt schließlich zum vorzeitigen Ausfall der Lampe.

Die Inspektion muß auch die Kontrolleuchten auf Schwärzung des Glaskolbens erfassen. Feuchtigkeit im Gehäuse deutet auf schadhafte Dichtgummis.

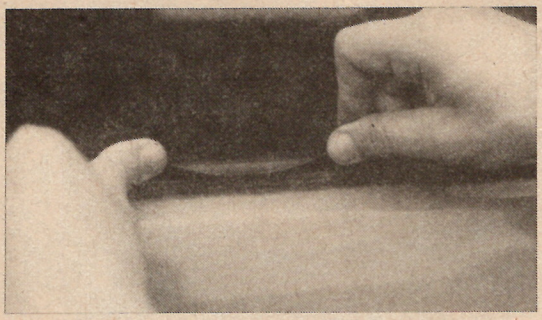
selbart „geordnet" werden, müssen rechtzeitig vorbeugend mit harzfreiem Öl oder speziellem Schloßölspray präpariert werden. Nasse Schloßpartien frieren binnen Minuten ein. Öl weist diese Feuchtigkeit ab. Sorgfältiges Konservieren zahlt sich aus. Damit das präparierende Öl auch richtig ins Schloß gelangt empfiehlt es sich, mit einem Streichholz das federnde Schließplättchen am Schlüsselschlitz des Schlosses zurückzuschieben, ehe man zu ölen beginnt. Gut eignet sich ein kleines Plastölkännchen; am besten geht die Prozedur natürlich mit dem speziellen Schloßölspray, das ein zweckmäßiges kleines Metallröhrchen an der Düse hat.

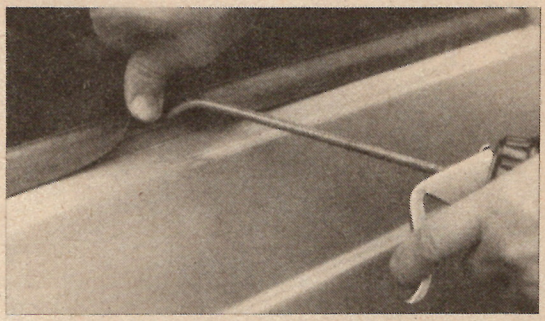
Da wir gerade bei den Türen sind: Auch über Türdichtungen fällt der Frost her, wenn sie naß sind. Mit Glyzerin behandelt, werden solche Dichtungen geschmeidig und wasserabstoßend. Man reibt sie zweckmäßigerweise mit einem kleinen mit Glyzerin getränkten Lappen ein (Gummiprofil beachten, Vertiefungen nicht vergessen!).

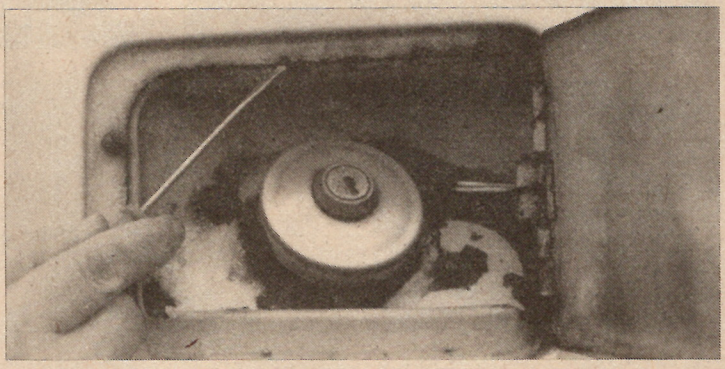
Risse unter der Lupe

Im Motorraum sollte auf einige Dinge ganz besonders geachtet werden. Altersschwache Starterbatterien sind bei Frost eigentlich das Hauptärgernis von Autofahrern. Schlechter Ladezustand neuerer Exemplare ist fast immer Folge häufigen Kurzstreckeneinsatzes des Pkw mit dementsprechend vielen Startvorgängen, und in Herbst und Winter nimmt ja auch die Batteriebelastung zu (Licht, Heizscheibe, Heizungsgebläse u. a. m.). Ein eigenes Batterieladegerät macht sich zwar innerhalb weniger Jahre meistens bezahlt; aber wenn die Starterbatterie schon fünf oder gar sechs Jahre hinter sich hat, vollbringt gelegentliches Nachladen auch keine Wunder mehr. Das endgültige „Aus" für die Batterie läßt sich nur etwas hinausschieben. Empfehlung: das Urteil eines Batteriedienstes einholen; aber nicht erst mitten im Winter! Der richtige Flüssigkeitsstand in der Batterie ist übrigens nicht nur eine Notwendigkeit bei 30 Grad im Schatten.

Schach matt setzt der Winterbetrieb auch ältere Zündkabel und Kerzenstecker, weil diese der anhaltenden Einwirkung von Nässe nicht mehr gewachsen sind. Hauchdünne Risse im Isoliermaterial lassen den hochgespannten Zündstrom leicht auf Abwege geraten, ohne daß diese Fehlerursache sofort entdeckt würde. Manchmal gibt es nur Zündaussetzer, solange Kabel und Stekker feucht sind. Aufkommende Motorwärme nach dem Start beseitigt die zeitweiligen Störungen, aber nicht die Ursache. Oft kommt der Ärger mitten in der Fahrt wieder. Besser ist es, man







Unter Abdeckgummis setzt sich der Rost besonders gern fest. Hier fällt er erst auf, wenn die Lackbläschen unter dem Gummi hervortreten.

Ein Elaskonfilm aus der Spritzölkanne bremst die Korrosion.

Verbindungsstellen wie hier am Tankverschluß oder im Scharnierbereich der Türen rosten besonders schnell. Nach der ersten Hilfe mit Elaskon muß im nächsten Frühjahr ein fachmännischer Schutzanstrich erfolgen.

geht mit tadellosem, vor allem sauberem Zündgeschirr in den Winter. Zündverteilerkappen haben mitunter ebenfalls ganz feine Risse, in denen sich Feuchtigkeit sammelt, die den Zündstrom ableitet – ganz, teilweise und manchmal auch nur zeitweilig. Die Fehlersuche kann Nerven kosten!

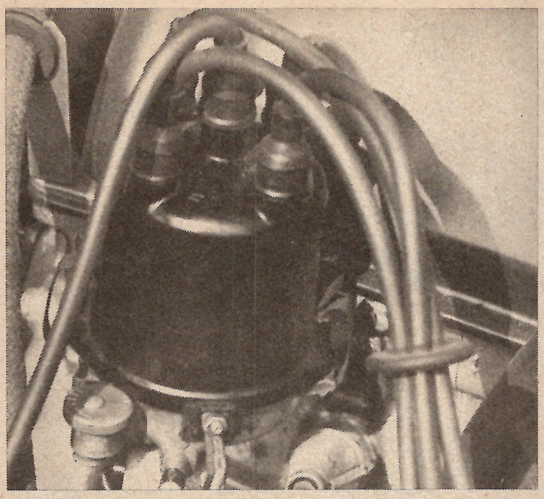
Frostsicher gekühlt

Motoren mit Flüssigkeitskühlung schützt normalerweise ein frostsicheres Kühlmittel, um das man sich nicht zu kümmern braucht. Wer aber wegen Leckstellen im Kühlsystem und damit verbundenem Kühlmittelverlust im Laufe des Jahres schon öfter (hoffentlich destilliertes) Wasser nachgefüllt hat, sollte das Kühlmittel in der Werkstatt mal spindeln lassen, um Klarheit über den Grad der verbliebenen Frostsicherheit zu bekommen. Eventuell muß die Originalflüssigkeit ganz gegen eine entsprechende Glysantin-Wasser-Mischung ausgetauscht werden (Frostsicherheit bis minus 20 Grad Celsius z. B. bei 10 l Kühlmittelmenge 3,8 l Glysantin und 6,2 l destilliertes Wasser, also ein Verhältnis von etwa 38:62 Prozent).

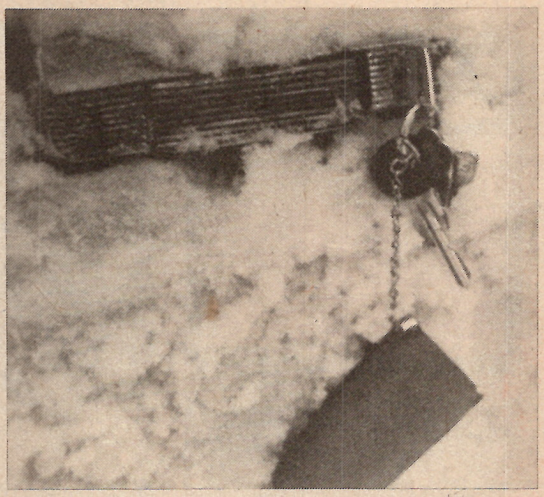
Rechtzeitig frostsicher zu machen ist die Scheibenwaschanlage. Wer es verpaßt, hat dann bei anhaltendem Dauerfrost Mühe, vom Eis blockierte Schlauchleitungen freizubekommen. Eine Tasse voll Waschanlagenzusatz in den Wasserbehälter zu gießen reicht nicht aus. Die Pumpe muß gleich anschließend so lange arbeiten, bis die frostsichere Mischung aus den Spritzdüsen vor der Windschutzscheibe austritt. Man riecht das deutlich, wenn es soweit ist. Bei dieser Gelegenheit sollten auch gleich die Wischergummis aufmerksam kontrolliert werden. Selbst winzige Kerben in der hauchfeinen Wischlippe machen das Blatt eigentlich schon unbrauchbar, weil an diesen Stellen das Wasser stegartig auf der Frontscheibe verbleibt und die Sicht beeinträchtigt. Eine Wischprobe wird das bestätigen. Wer keine neuen Wischergummis zur Verfügung hat, kann versuchen, durch gründliche Reinigung des Gummis mit einer nicht zu harten kleinen Bürste (Zahnbürste) und lauwarmem Wasser, dem einige Spritzer fettlösendes Spülmittel zugesetzt wurden, Besserung zu erreichen. Manchmal hilft auch ein geringfügig vergrößerter Auflagedruck (vorsichtiges Nachbiegen des Wischerarmes. Aber nicht übertreiben! Der Wischermotor könnte Schaden nehmen, wenn die Wischer zu stark „bremsen").

Kurze Kontrollen

Pannen im Winter sind immer besonders unangenehm. Wer vorbeugt, schont die Nerven. Unter dem Wagen sind z. B. noch einmal alle Auspuffaufhängungen zu kontrollieren, und Glühlampen, die in Scheinwerfern, Blink- und Schlußleuchten vielleicht schon jahrelang Licht spenden, sollten prophylaktisch gewechsel werden, wenn deren Glaskolben schon stark geschwärzt ist. Erstens bedeutet diese Trübung Lichtverlust, und zweitens ist sie ein sicheres Anzeichen dafür, daß der Totalausfall nicht mehr



Hier ist die Verteilerkappe abzunehmen, peinlich genau zu säubern und mit der Lupe auf Haarrisse zu untersuchen. Ebenso dürfen die Zündkabel keine porösen Stellen aufweisen.



Zugefrorene Türschlösser können Nerven kosten. Manchmal hilft das Erhitzen des Schlüssels mit Streichholz oder Feuerzeug. Das Auftauen mit warmer Atemluft rettet mitunter die Situation, bringt aber auch zusätzliche Feuchtigkeit ins Schloß. Besser ist rechtzeitiges Konservieren mit Schloßölspray.

lange auf sich warten läßt. Bei der Lampenkontrolle fällt gleich auf, ob die Lichtaustrittsscheiben bei Blink- und Heckleuchten überall richtig abdichten. Feuchtigkeitseinbruch schon zur Sommerzeit läßt Schlimmes ahnen. Was soll das erst im Winter werden?! Abdichtarbeiten nicht aufschieben! Die Kreuzschlitzschrauben der Lichtaustrittsscheiben vieler Leuchten rosten leicht fest. Das Gewinde ölt man gut ein, und den Schraubenkopf samt Vertiefung in der Scheibe (Kunststoff) konserviert man praktischerweise gleich mit einem Tropfen Elaskon oder mit einem Punkt Cenusil. Lange nicht abgenommene Trabant-Lampenringe hält der Rost oft so fest, daß man Mühe hat, sie ohne Beschädigung abzuheben. Auch hinter dem Reflektor sieht es dann schlimm aus. Lampensockel und Anschlußklemmen sind von Korrosion oder Oxydation manchmal ziemlich stark befallen. Hier ist gründliche Reinigung ratsam, damit ein späterer Lampenwechsel unterwegs (womöglich nachts bei Frost oder im Regen) nicht zum Problem wird.

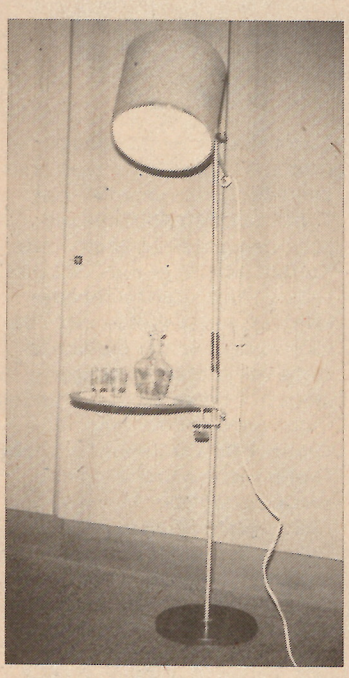
Hohlräume und Kanten

Daß man die sehr empfehlenswerte Hohlraumkonservierung bei seinem Auto nicht selbst bewerkstelligen kann, hat sich allgemein herumgesprochen. Sie ist also Sache eines autorisierten Pflegedienstes, der die entsprechenden Geräte und Erfahrungen besitzt. Diese Arbeiten sollen übrigens bei Neufahrzeugen möglichst sofort erledigt und nach zwei Jahren wiederholt werden. Nach der Devise „Selbst ist der Mann" (oder die Frau) kann sich der Autobesitzer an den Kantenschutz machen, der nicht minder wichtig ist. Überall dort, wo Karosserieblechteile geschnitten, gefalzt, punktgeschweißt, zusammengefügt, aufeinandergelegt, verstärkt oder anderweitig mechanisch bearbeitet wurden, läßt die Lackierung meist zu wünschen übrig. Überwiegend an den Stellen, die nicht sofort ins Auge fallen, gibt es dann solche Lackschäden. Roststellen findet man z. B. in den Scharnierbereichen der Türen, unten an den Türkanten, den Kotflügelausschnitten, unter der Motor- oder Kofferhaube. Wer zum Lackausbessern keine Zeit findet oder kein passendes Wetter mehr dafür hat, der betupfe die Schadstelle vor Winterbeginn wenigstens mit einem konservierenden Mittel (eigene Erfahrung: ein dünner Film aus Cenusil oder ein Tupfer Elaskon bremsten das Weiterrosten über Monate. Selbstverständlich müssen die Provisorien später wieder sauber entfernt werden, ehe der Schaden fachmännisch behoben werden kann). Wer im Türscharnierbereich nach Schäden späht, kann gleich kontrollieren, ob die Scharniere selbst schon leise knarrend nach Schmierung verlangen.

Viel Arbeit, meinen Sie? Allerdings. Aber die Karosserie ist nun einmal das Allerteuerste am Auto. Sie kostet viel mehr als der Motor. Und doch haben die meisten Pkw-Besitzer für sie nicht viel mehr übrig als eine gelegentliche flüchtige Wäsche. So aber kommt man nicht schadlos über mehrere bzw. möglichst viele Winter. Und das Auto mit einem langen Leben – wünscht das sich eigentlich nicht jeder? Wünsche allein bescheren es leider nicht.

Wolfram Riedel

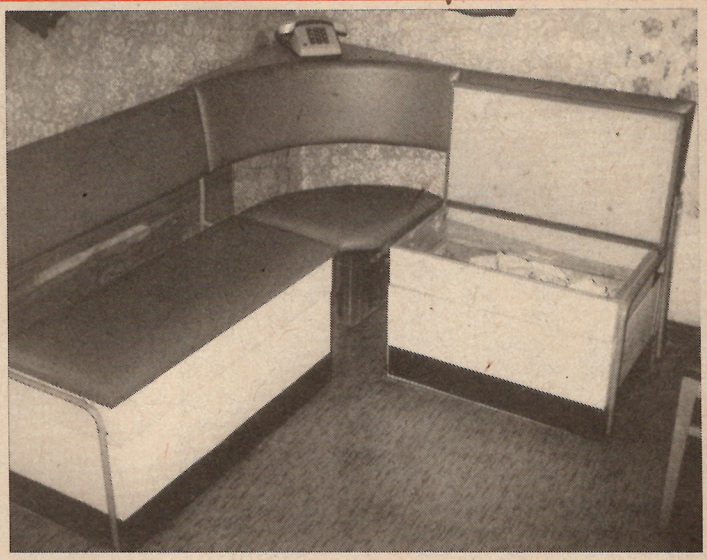
practic KLEINIGKEITEN



Stehlampe mit Ablage

Recht praktisch ist diese einfache Ablagefläche für die Stehlampe. Egal, ob man sie nun zum Drauflegen eines Buches, zum Hinstellen des Aschenbechers oder so, wie auf dem Bild zu sehen ist, nutzt, kann sie dazu dienen, ein wenig zur häuslichen Gemütlichkeit beizutragen.
Als Material für die Ablage diente ein gebeiztes Küchenbrett, das mit einer Klemmvorrichtung am Standrohr der Lampe befestigt wurde.

Dieter Gläser



Sitzecke mit Wäschetruhe

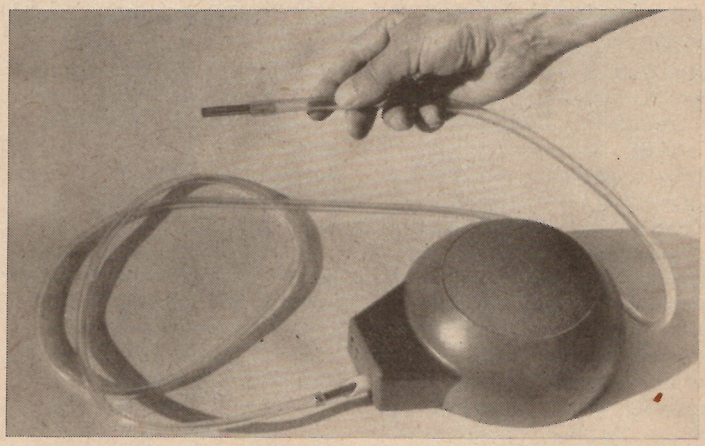
Bei dieser Küchensitzecke wurden die flachen, unter den Sitzpolstern befindlichen Kästen bis an den Fußboden erweitert. Dadurch konnte bisher ungenutzter Raum gewonnen werden, in dem z. B. Wäschestücke oder Betten unauffällig Platz finden.
Das Material kann Holz oder Hartfaserplatten sein, das mit einem zur Garnitur passenden Farbanstrich versehen wird.

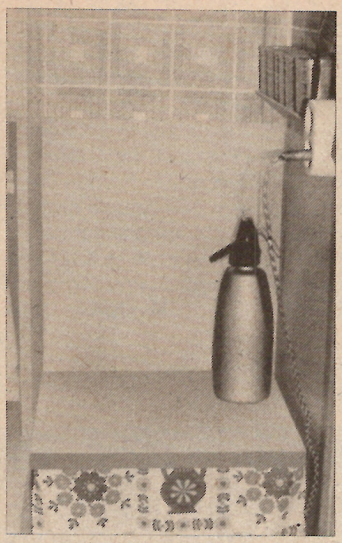
Dieter Gläser

„Schildkröte" als Blasebalg

Die Luftpumpe für Luftmatratzen („Schildkröte") läßt sich sehr gut als Blasebalg beim Grillen verwenden. Dazu muß man nur den Schlauch verlängern, damit weiterhin Fußbetätigung möglich ist, und ein Stück Metallrohr aufstekken. Die Verlängerung erreicht man durch Ansetzen von handelsüblichen Ersatzschläuchen mit Hilfe entsprechender Rohrstückchen oder durch die Verwendung eines anderen, dünnen etwa 1,5 m langen Schlauches.

K. Mundt

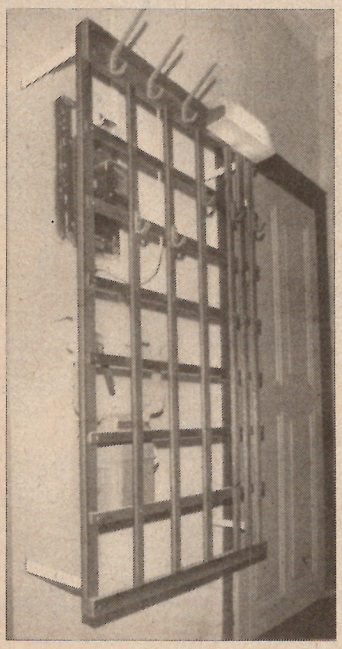




Küchenecke zweckmäßig genutzt

In jedem Haushalt ist man bemüht, den vorhandenen Wohnraum so zweckmäßig wie möglich zu nutzen. Das trifft besonders für den Bereich der Küche zu, da hier die Hausfrau (oder auch der „Hausmann") oftmals zur Erledigung der täglich notwendigen Arbeiten viele, viele Schritte tun muß.
Nun lassen sich besonders nach einem Umzug die vorhandenen Möbel nicht immer dem neuen Raum so anpassen, daß nicht irgendwo doch eine Fläche übrigbleibt, die sich allmählich zu einer unschönen Abstellecke entwickelt.
Mit leicht beschaffbaren Materialien kann man hier Abhilfe schaffen. Die zusätzliche Arbeits- und Abstellplatte aus sprelacartbeschichtetem Hartfasermaterial wird links und rechts an zwei Winkelschienen oder Holzleisten befestigt. Ihre Vorderseite erhält eine Blende. Dahinter läßt sich eine dünne Holzleiste mit einer Laufschiene für den Vorhang ankleben. Bei Bedarf baut man noch mehrere Zwischenböden mittels Leisten oder Winkelschienen ein. Die Deckplatte kann auch mit Möbelfolie beklebt werden, die mit dem Dekor der übrigen Einrichtungsgegenstände übereinstimmt.

Klaus Möller



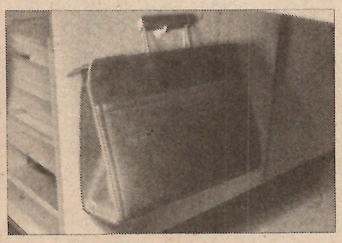
Flurgarderobe verdeckt Licht- und Gaszähler

In vielen Altbauwohnungen sind Licht- und Gaszähler im Korridor installiert. Sie verunzieren diesen Raum, und der von ihnen benötigte Platz geht verloren. Das Bild gibt eine Anregung, wie man diesen Platz in die Raumgestaltung einbeziehen kann. Hier wurde diese Fläche durch den Anbau einer Flurgarderobe genutzt.
Da der Gaszähler den größten Abstand von der Wand hatte, richtete sich die Länge der vier Befestigungseisen nach diesem Maß. Sie wurden aus Flacheisen (5 × 25 × 300 mm) hergestellt, am vorderen Ende bei 50 mm Länge abgewinkelt und erhielten eine 5-mm-Bohrung zur Befestigung des Garderobengitters. Das hintere Ende ist in Längsrichtung geschlitzt und gespreizt worden, um einen stabilen Halt in der Wand zu gewährleisten.
Die verwendeten Leisten sind 20 × 40 bzw. 15 × 25 mm dick. Ihre Länge wurde dem vorhandenen Platz entsprechend gewählt. Je nach Geschmack kann das Holz gebeizt oder farblos lackiert werden. Die Garderobenhaken sind im Fachhandel erhältlich. Ist in der Nähe eine Steckdose vorhanden, kann wie beim Muster eine Wandlampe installiert werden.

N. Graul

Sicherlich ist manchem diese Flurgarderobe noch zu „durchsichtig". Dann kann man z. B. noch die Seiten verkleiden und hinter dem Gitterrahmen einen, an einer Laufschiene befestigten Vorhang anbringen. Denkbar wäre auch, die zwei Befestigungseisen einer Seite mit einem Scharnier zu versehen, um die Garderobe im Bedarfsfall abschwenken zu können.

Die Redaktion



Platz für die Aktentasche

Immer griffbereit und unauffällig kann man die Aktentasche an einer der beiden Innenseiten des Schreibtisches auf einen kleinen Haken hängen.
Da die Tasche nun nicht mehr auf dem Boden steht, kann man sie, ohne sich die Kleider zu beschmutzen während der Fahrt in öffentlichen Verkehrsmitteln unbesorgt auf den Schoß nehmen.

Wolfgang Lotzing

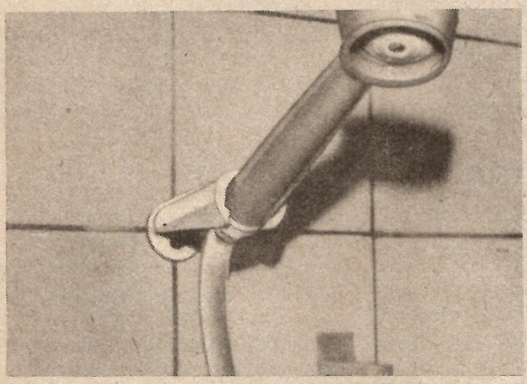
practic

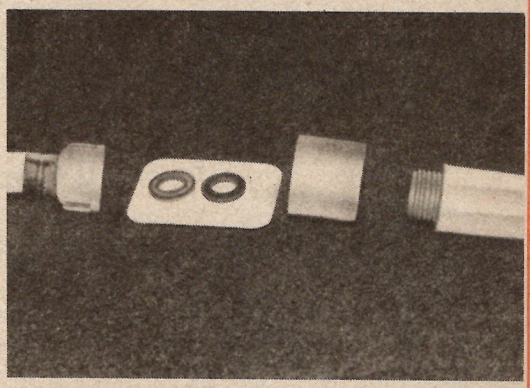
KLEINIGKEITEN

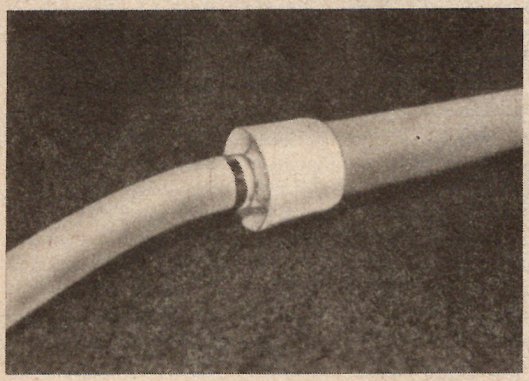
Sichere Brausekopfhalterung

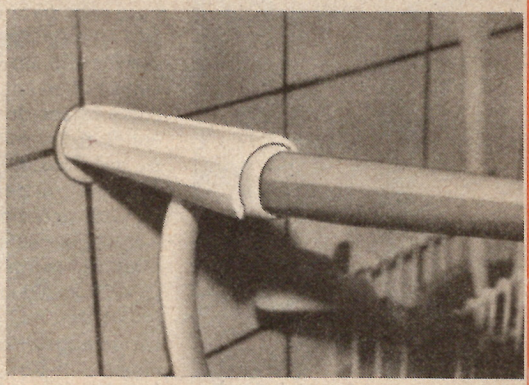
Duschhalterungen aus Plast erweitern sich nach einiger Zeit. Dadurch sitzt der Brausekopf nicht mehr fest oder rutscht sogar heraus.
Schnelle Abhilfe schafft der Plastverschluß einer Schaumbadflasche. Er wird so weit aufgebohrt, daß man ihn auf das Gewindestück des Brausekopfes aufschieben kann. Danach werden Kopf und Schlauch wieder zusammengeschraubt. Eventuell muß eine zweite Dichtung eingelegt werden.
Die Bilder zeigen nacheinander: Den alten Zustand, die Anordnung der Einzelteile für den Zusammenbau, den danach montierten Brausekopf und schließlich, wie der veränderte Kopf wieder fest in seiner Halterung sitzt.

Wolfgang Stark



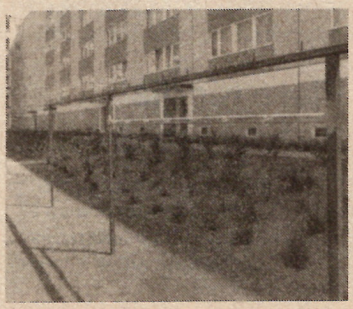






Wäschestange für „kleine" Leute

In Neubaugebieten sind häufig „Standard"-Wäschetrockenstangen anzutreffen, deren Querstreben so hoch angeordnet sind, daß sie von Kindern oder kleineren Erwachsenen kaum erreicht werden können.
Wie das Bild zeigt, wurde hier in einem Feld eine zweite Querstange in geringerer Höhe eingeschweißt. Dadurch können jetzt z. B. auch Kinder beim Aufhängen der Wäsche mithelfen. Ebenso ist es für alte Leute nun leichter, die Leine anzuknüpfen und die gewaschenen Stücke aufzuhängen.

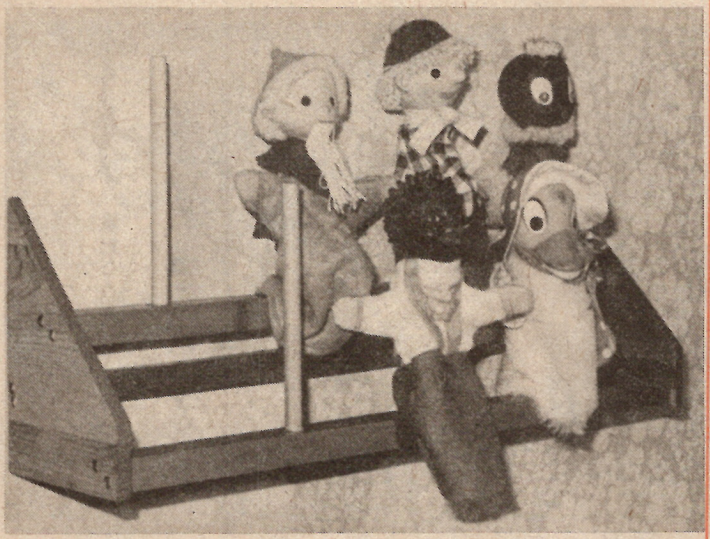


Hannelore Otto

Puppenständer

Übersichtlich und dekorativ zugleich lassen sich Handpuppen auf dem im Bild dargestellten Steckregal unterbringen. Die Anzahl der Zinken und ihr Abstand untereinander lassen sich dem vorhandenen Platz und je nach Anzahl der aufzubewahrenden Puppen variieren.
Die Stärke der Stiele wird so gewählt, daß sich die Puppenköpfe leicht aufstecken lassen, ihre Länge beträgt etwa 200...220 mm. Beide Zinkenreihen sind sowohl seitlich als auch in der Höhe versetzt, damit sich die Puppen nicht gegenseitig verdecken. Beim Muster wurden die Querleisten rot lackiert, die Seitenteile sowie die Zinken erhielten einen farblosen Lacküberzug.

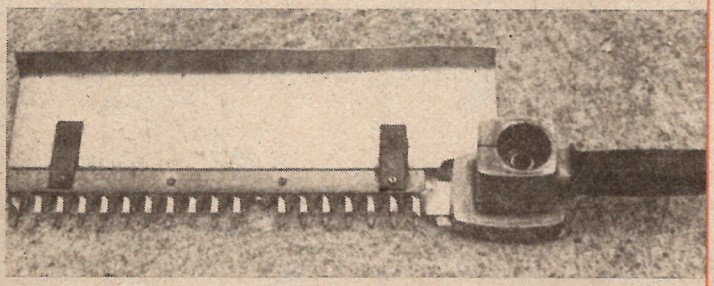
Dietmar Hirsch



Verbesserungen an der Heckenschere

Beim Horizontalschnitt von Hekken mit dem Zusatzgerät „Heckenschere für die HBM 251.1" macht sich ein zeitraubendes Ablesen der abgeschnittenen Zweigenden erforderlich.
Abhilfe schafft ein abgewinkeltes Alu-Blech, das mit zwei Stück Flachmaterial sowie zwei Schrauben in der auf dem Bild gezeigten Weise an der Schere befestigt wird. Das Schnittgut läßt sich jetzt mühelos während des Schneidens von der Hecke entfernen.

Uwe Hoffmann



Längenmaß fürs Tapezieren

Eine einfache Art die benötigte Tapetenlänge schnell auszumessen besteht darin, den Tapeziertisch an einer oder auch an beiden Seiten mit einer Zentimetereinteilung zu versehen.
Man benötigt dazu zwei bzw. vier Zentimetermaße (Schneidermaße), entfernt die Metallstücke an den Enden und klebt sie mit wasserfestem Kleber außen an die Längskanten der aufgeklappten Tischplatte. Nach dem Trocknen sind die Maßbänder an den Klappstellen des Tisches aufzutrennen. Wurden beide Maße in gleichem Abstand von der Schmalseite des Tisches angeklebt, garantiert eine beiderseitig abgemessene Länge der Tapete einen rechten Winkel des Trennschnittes

Jürgen Schlesinger

Es reicht allerdings auch, die Länge auf nur einer Seite zu messen, an der Meßstelle etwa 5 mm in die Tapete einzuschneiden, 0,5...0,6 m der Resttapete auszurollen und sie ab Einschnitt auf die darunterliegende Bahn glatt aufzulegen. Nun werden beide Kanten bündig übereinander gelegt und darauf geachtet, daß der Knick an der Schnittstelle verbleibt. Hält man jetzt mit der einen Hand die bündig übereinander liegenden Kanten gut fest, kann man mit der anderen Hand an der Einschnittstelle beginnend, die Tapete in einem exakt rechten Winkel knicken.

Die Redaktion

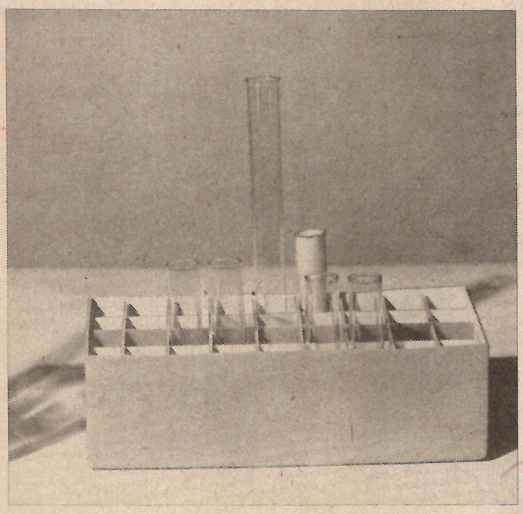
practic

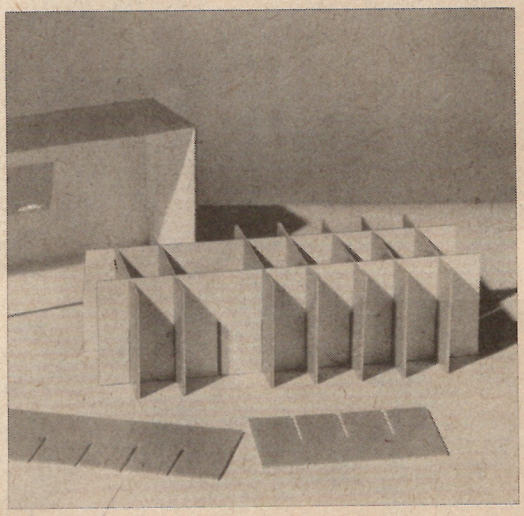
KLEINIG KEITEN

Reagenzgläser sicher aufbewahrt

In Krankenhäusern, Labors oder Chemie-Arbeitsgemeinschaften werden Reagenzgläser oder Zentrifugierröhrchen oftmals in provisorischen und meist ungeeigneten Behältnissen aufbewahrt oder transportiert.
Wie die Bilder zeigen, kann man mit geringem Aufwand eine Möglichkeit schaffen, die Röhrchen sicher aufzubewahren.
Im einfachsten Falle kann hier schon ein Pappkarton mit einem Kreuzgitter versehen diesen Zweck erfüllen. Günstiger ist es, den Behälter sowie die Teile des Gitters aus PVC-hart oder ähnlich festem Material herzustellen.
Um einer Bruchgefahr beim Einsetzen des Röhrchen zu begegnen, kann der Boden des Kastens mit einer dünnen Schaumstoffunterlage ausgekleidet werden.

G. Rentsch

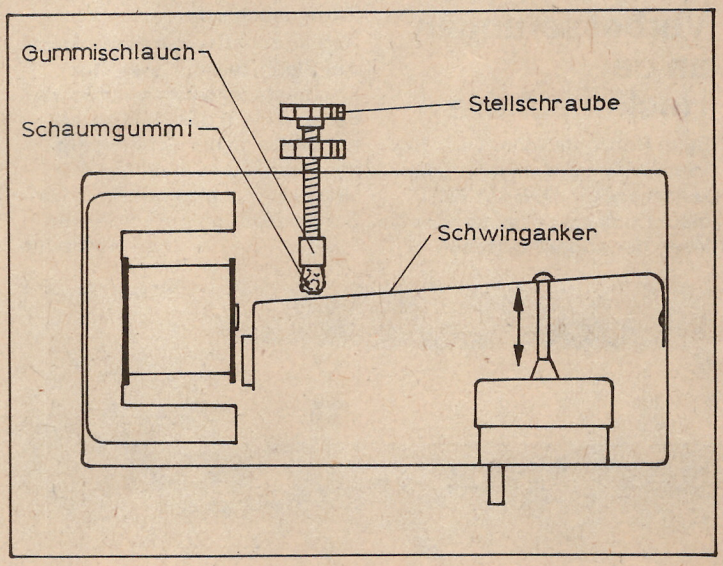




Aquarienpumpe leiser

Manche handelsüblichen Pumpen brummen relativ laut. Dieses Brummen rührt vor allem daher, daß der Schwinganker am Gummistutzen der Stellschraube anstößt.
Man schneidet aus Schaumgummi ein etwa 10 mm × 10 mm großes zylinderförmiges Stück aus, das man bis zur Hälfte in das offene Ende des Gummistutzens steckt. Dadurch werden beim Schwingen des Ankers die Schläge auf die Stellschraube zum Teil abgefangen und somit wird auch der Brummton wesentlich leiser.

J. Schreier



Suche „practic" 3/81.
Ariane Grunst, 1278 Müncheberg, Wollweberstr. 10

Suche „practic" und „Magazin für Haus und Wohnung", alle Jahrgänge.
Propp, 2831 Kuhlenfeld, Neuer Weg 68, PF 252

Suche dringend „practic" 1/74 bis 3/79 kpl.
Güttner, 4500 Dessau, Marienstr. 22

Suche dringend vollst. Jahrgänge „practic" 1975-82.
S. Berndt, 4204 Bad Lauchstädt, Naumburger Str. 27

Suche„practic" Jahrgänge 1960-70, 1977-79 sowie Hefte 1+3/72,3/73.
G. Walther, 8023 Dresden, Bürgerstr. 21

Suche „practic" 1-12/58; 1-3,5,10/59; 3-6/62; 3/64.
Horst Schmidt, 8700 Löbau/Sa., Görlitzer Str. 9 II

Suche „practic" 3/81, Bauplan für Lichtorgel, mögl. drei kostenl. Rundumleuchten (auch defekt).
Olaf Günther, 5400 Sondershausen, Frankenhäuser Str. 14 a

Suche „practic" 2/82, Heft 165 von „electronica", Luftdruckpistole (auch defekt).
Ronald Franz, 7042 Leipzig, Freiberger Str. 19

Suche „practic" von 1972 kompl., Hefte 4/74; 1-3/75; 1-2/79; 3/81; billiges o. kostenl. Kassettentonband o. Kassettenrek.
A. Hornburg, 8506 Ohorn, Bergstr. 10

Suche „practic" 1,2/81; rote,grüne o. blaue Kappen f. Rundumleuchte, alte Radios.
H. Herrmann, 1502 Babelsberg, Hubertusdamm 71

Biete „practic" 4/69; 4/72; 1/73; 1/74; 2,4/75; 3/77; 2/78; 1,2,4/79; 1/80; 4/82; 1/83.
Klaus Schwiebert, 2080 Neustrelitz, Höhenstr. 35

Biete zum Verkauf „practic" 1968 bis 1980 gebunden, Kunstleder, nur zusammen.
G. Krüger, 1170 Berlin, O.-Geschke-Str. 61

Biete „practic" 3,4/78; 1,2,4/79; 1-4/80; 1-4/81; 1-3/82; „modellbau heute" 6/79; 10/81; „Fliegerrevue" 10/69; 2,7,8,9,11/70; 1-3,6,7/72; 8/73; 12/76; 10,11/78; 12/79; 1,2,4,6/80 u. 2,5/82.

Suche Reparaturhandbuch „Wartburg 311/1000".
Wolfgang Fölsch, 1502 Babelsberg, Otto-Hahn-Ring 37

Biete „practic"-Jahrgänge 1973-83 (auch Verk. f. 1,- M pro Heft);
Suche Knopfzellen f. Uhren u. Taschenrechner zum Kauf (Typ u. eventl. Spannungsangabe).
Tausch- o. Preisangeb. an:
G.Reißig, 2520 Rostock 22, Osloer Str. 20

Biete „practic" von 2/68 bis 3/83 kompl.; „Elektronisches Jahrbuch 1980", Schifferdecker: „Der Dreh mit dem Würfel",
Suche Kriminalromane aus der DIE- und K-Reihe.
Udo Best, 2551 Rostock 12, Waldweg 3

Biete „practic" 2/76,
Suche „practic" 1/80, Rundumleuchte mögl. orange, Scheibenwischermotoren (billig o. kostenl.).
Schüler Christoph Schmidt, 6902 Jena-Lobeda-Ost, Herrmann-Matern-Str. 8

Biete „Magazin für Haus und Wohnung" Jahrgänge 1964-82.
Werner Burmeister, 2500 Rostock 6, Tucholskystr.42

Biete „practic" 2/80; 2,3/83; „Magazin für Haus und Wohnung" 10/79, 2/81, „modellbau heute" 8-10/82, „Funkamateur" 3,5/83 zum Tausch gegen „Mosaik" von H. Hegen (152-211).
Lutz Helmholz, 3031 Magdeburg, Badeleber Str. 3

Suche alle „practic"-Hefte v. 1956-79,
Biete zum Verk. Kassettenrecorder, funktionstücht. f. 150,- M.
L. Goldmann, 9900 Plauen, Rükkertstr. 15

Suche „practic" 1-5/68; 2,3/70; 3/71; 2/79; 3/81 u. alte Serie „Mosaik" 1-25;
Biete Lautsprecher Sekretär 4.
Roger Seidel, 7281 Bad Düben, W.-Pieck-Str. 5

Suche „practic" 4/77; 1-3/78;
Biete z. Verk. 1 Verstärker, 18 W/12 Ohm, 110,- M; 1 Vorverst. 40,- M; 1 Mischpult „Disco 2000", 90,- M; 1 Mikrofon DM 2410, 80,- M; 1 Volumenbox 18 W/12 Ohm (100 x 50 x 40) 120,- M; alles wenig gebr.
F. Schmidt, 9033 Karl-Marx-Stadt, Kurze Str. 2

practic LESER POST

Biete z. Verk. 6 kl. Holzhäuser f. elektr. Eisenbahngestaltung, Stück 5,- M.
Kay Rauer, 9340 Marienberg, Str. am Mühlberg 9

Biete z. Verk. per Nachnahme Spiegelreflexkamera „Zenith" 330,- M; Teleobjektiv 250 mm, 210,- M; Weitwinkel 30 mm 170,- M; Stroboskop f. KFZ 360,- M; f. Disko 300,- M; opt. Blitzauslöser 100,- M; Practica B 100 1.800,- M.
Haselbauer, 7031 Leipzig, Industriestr. 46

Biete z. Tausch „Sonett 77" gegen Spulentonbandgerät „Romantik 3" o.ä.
Mario Koch, 4731 Sachsenburg, Hauptstr. 26

Suche ausgediente Transistorenradios, die kostenl. abzugeben sind.
Thomas Greve, 2510 Rostock 5, Linzer Str. 26

Suche z. Ersatzteilgewinnung defek. Kofferradio „Stern Automatik"; Modellflugliteratur.
Martin Schröck, 6900 Jena, Str. d. 7. Okt. 50

Suche mögl. billig o. kostenl. blaue Rundumleuchte u. Fernrohr.
Andreas Titze, 2090 Templin, R.-Breitscheid-Str. 5

Suche Stereo-Verstärker (auch Eigenbau) mit o. ohne Boxen, mögl. billig o. kostenl.
Torsten Winter, 4900 Zeitz, B.-Koenen-Str. 15

Suche defekte Rundumleuchte (orange) u. Mikrofon, möglichst billig.
Sven Wlasak, 2300 Stralsund, K.-Barthel-Str. 49

Biete Vergrößerungsapparat „Krokus 35 SL" f. 110,- M.
Ralph Holfeld, 8605 Schirgiswalde/L., E.-Thälmann-Str. 22

Suche f. Bastlerzw. Kassettentonbandgerät, auch stark defekt, mögl. kostenlos.
Uwe Bär, 7280 Eilenburg, Torgauer Landstr. 22

Suche Verstärker ab 15 W, Lautsprecher ab 10 W, Tonbandgerät, Kopfhörer (mögl. billig o. kostenl.)
Karl-Friedrich Piesnack, 4251 Ziegelrode, Thälmannstr. 27

Suche Mechaniker-Drillbohrer, mögl. neu.
Johanna Agner, 8036 Dresden, O.-Grotewohl-Platz 1/13-05

Suche aus d. Reihe „Original-Baupläne" Bauplan 35, 37, 49. (zahle pro Plan 2,- M.)
Heiko Ringwald, 4020 Halle, Elsa-Brandström-Str. 89

Suche f. Bastlerzwecke kostenl. defekt. Spulen- o. Kassettentonbandgerät.
Schüler Andreas Bauer, 9151 Neuwürschnitz II, J.-Dieckmann-Str. 11

Suche Tetraeder u. a. Drehmobile.
R. Müller, 4401 Plodda, Feldstr. 3 a.

Suche aus d. Reihe „Original-Baupläne" Bauplan 49 (Transistoren-Tester).
Frank Walewski, 2794 Schwerin, Lomonossowstr. 5

Suche dringend ein Spulentonband billig zu erwerben.
Uwe Schubert, 7025 Leipzig, Mockauerstr. 11

Suche billig o. kostenl. (auch def.) Kassett.-o. Tonbandgerät, Baupl. f. „Graf Zeppelin".
R. Rößger, 9704 Falkenstein, F. Engels-Str. 5

Suche Schaltmikrofon Typ MD 012 o. ä., Lautsprecher 4-6 Ohm u. Kassettenrekorder(auch leicht def.).
Kay Schmerl, 7845 Senftenberg, Hanseatenstr. 20

Suche dringend mög. billig o. kosten. altes Tonband (noch funktionst.).
S. Barthel, 1502 Babelsberg, Lortzingstr. 6

Suche Erfahrungsaustausch mit Anfänger der Amateurelektronik.
Jens Höhne, 8801 Dittelsdorf, Am Viebig 4

Biete div. Hefte „neues leben" von 1968-78,
Suche Schmalfilm-Schneidegerät (Super 8) u. sowj. Mikro-Empfänger „MIKRO" (Baujahr ca. 1965)
Andreas Roßberg, 1055 Berlin, Naugarder Str. 11

Biete Fotoblitzleuchte SL 2, „neues leben" Jahrg. 1980/81 kompl. (1979 ohne Nr. 5-7, 1982 ohne Nr. 1 u. 10)
Suche Kassettenrecorder (auch leicht def.) Meßgeräte (V u. A), Rundumleuchte.
Holm Göhler, 8210 Freital, Goetheplatz 5

Suche alte Fachbücher, haupts. Chemie, Pharmazie,
Biete gleiches u. chem. Schauexperimente.
Thomas Horn, 6902 Jena-Neulobeda, O.-Grotewohl-Str. 19

Suche Verstärker-IS, 12-50 VA u. 25-30 VA Lautsprecher,
Biete Transistoren, Widerstände, Dioden u. a. Bastelmaterial. 2 Boxen 6 u. 12 VA.
Michael Grallert, 4300 Quedlinburg, Forsythienweg 2

Tausche Kopfhörer, Mikro, Bausatz „NF Verstärker 2 × 8 W" u. elektron. Bauelemente gegen Tonband B 47/B 56/ZK 120 T/ZK 140 T o. ä.
Danny Sturm, 9509 Hartenstein, Weg des Friedens 10

Wer baut einen elektr. Impuls (ä. Türgong) in eine Messingglocke ein?
Lühnsdorf, 1800 Brandenburg, Rülekenweg 4

Suche „practic" 3–5/69; 1/70; 6/71; 5, 6/72; 3, 5, 6/73; 5, 6/74; alle Hefte von 1975–1982.
Steffen Müller, 7060 Leipzig, Str. d. Bauarbeiter 3

Suche „practic" 1, 4/78 und „Mosaik" (von H. Hegen) 212–229 zu kaufen.
Lutz Helmholz, 3031 Magdeburg, Badeleber Str. 3

Biete „practic" 1, 4/80; 4/81; 2/82; 1/83; **Suche** „neues leben" 1, 2, 5–7/83.
Steffi Knorr, 1108 Berlin, Kapellenweg 36, PSF 131/09

Biete zum Verkauf 2 Fernseher (für Bastlerzwecke noch verwendbar) Preis je 60,– M, auch einzeln.
Heiko Luger, 2112 Eggesin, Karpiner Damm 18b

Biete zum Verkauf Tonbänder 15,– u. 20,– M. Wer baut nach Schaltplan Lichtblitzstroboskop?
Haiko Jacobs, 2520 Rostock 22, Joseph-Schares-Str. 1

Biete zum Verkauf „abc von Elektronenröhre u. Halbleiterbauelement" Klaus K. Streng 10,30 M; „Messen, Steuern u. Regeln für den Amateur" Heinz Greif 10,80 M; Radiobasteln – leicht gemacht". Hagen, Jakubaschk 9,50 M.
Eberhard Prüfer, 9610 Glauchau, Bayernweg 17

Biete zum Verkauf f. Bastlerzwecke def. Kassettengerät „mira" f. 50,– M u. Armeerundschau von 1965–1975 (ohne Poster) f. 40,– M (–,35 M pro Heft).
Matthias Hermes, 3510 Tangerhütte, Otto-Nuschke-Str. 24

Suche bill. o. kostenl. Rahmen mit Lenkung, Telegabel u. Hinterradschwinge, Schutzblech f. MZ-RT 125/3, SR-2 (Zustand gleich).
Schüler Holger Maaß, 2401 Blowatz, Fach 45

Suche „practic" 1–3/63; 2, 3, 5/64; 6/65; 2, 4/66; 1–5/67; 1, 5, 6/68; **Biete** „Jugend und Technik" kompl. 1972 u. 1973; 1, 2, 7, 11, 12/74; 7–10/12/75; 1, 4, 6–9/76 u. „Poseidon" 203–219.
Steffen Müller, 7060 Leipzig, Str. d. Bauarbeiter 3

Suche f. Bastlerzwecke bill. o. kostenl. Kassettenrekorder (auch def.).
Schüler Torsten Just, 8036 Dresden, Georg-Palitzsch-Str. 85

Suche Suche bill. o. kostenl. Plattenspieler, Tonbandgeräte u. Kassettenrekorder aller Arten, auch def., für Bastlerzwecke.
Jörg Donig, 4321 Westdort/bei Aschersleben, Hauptstr. 16

Biete „practic" 4–6/70; 1, 4, 5/71; 1, 3/72; 2, 3/73; 1, 3, 4/74; 1, 2/75; 2, 3/79; 1, 2/80; 3/81; 3, 4/82; 3/83.
Hans Richter, 9001 Karl-Marx-Stadt, Brauhaus Str. 25

Das nächste Heft erscheint Ende Januar

practic JAHRES INHALT 1983

Für Haus, Wohnung und Gemeinschaftsräume	Heft	Seite
Ein tönender Notizblock	1	28
Praktische Möbelideen	1	37
Verkitten von Fensterscheiben	1	40
Kakteenbord	1	42
Fußsack für den „Sulky"-Sportwagen	1	43
Folienzelte für den Gärtner	1	II. US
Archivierung von Kleinbildnegativen	1	II. US
Tip für den Haushaltvollautomaten	1	II. US
Schutzblende am Kinderbett	1	III. US
Kindgerechte Wohnung	2	50
Lampenschirme	2	52
Zimmerpflanzen – selbst vermehrt	2	62
„Zier"-Kerzen	2	71
Babytrage	2	74
Staffeleien	2	83
Laufgitter als Türsperre	2	90
Eßecke auf kleinstem Raum	2	91
Arbeitslupe mit Ständer	2	92
Sauberer Trennschnitt am Ofenrohr	2	93
Überlauf am Badeofenventil	2	93
Zusätzlicher Schrank in der Küche	2	93
Zahnputzuhr	2	95
Sicherung an Schrankschlössern	2	II. US
Stuhl mit Sitzhöhenverstellung	2	II. US
Wäschetrockner an der Decke	2	III. US
Praktische Möbel	3	98
Einfaches Barometer	3	132
Klammerbügel	3	139
Abdeckung schützt Kaffee-Aroma	3	140
Gong mit Ausschalter	3	141
Türanschlag mit Halterung	3	142
Garn und Spulen übersichtlich aufbewahrt	3	142
Klöppelwickler mit „Piko"-Bohrmaschine	3	143
Lustige Handtuch- und Waschlappenhalter	3	II. US
Fahrrad-Heimtrainer	4	148
Zusammenlegbarer Gitarrenkasten	4	151
Spielfiguren u. Spiele	4	154
Selbstgebauter Lampenschirm	4	162
Sessel im neuen Gewand	4	167
Dekorative Wandrahmen	4	168
Badewannenverkleidung	4	169
Fruchtfolgekalender	4	175
Neues Lederfärbemittel	4	178
Schlüsselkennzeichnung	4	II. US
Polyluxfolie beschriften	4	II. US
Gartenrechen als Reihenzieher	4	II. US
Ablage an der Stehlampe	4	184
Sitzecke mit Wäschetruhe	4	184
Licht- und Gaszähler hinter der Flurgarderobe	4	185
Arbeitsplatte in der Küchenecke	4	185
Brausekopfaufhängung verbessert	4	186
Wäschestange für „kleine" Leute	4	186
Puppenständer	4	187
Hilfe zum Abmessen von Tapetenlängen	4	187
Verbesserung an der Heckenschere	4	187
Leise Aquarienpumpe	4	188

Elektrotechnik/Elektronik		
ABC des Elektronikbastelns I	1	11
Schalterbeleuchtung mit Kleinstlampe oder LED	1	44
3-V-Taschenrechner-Netzteil	1	45
Elektronischer Würfel	2	76
Widerstandscode entschlüsseln	2	80
ABC des Elektronikbastelns II	2	86
Brausehalterung als Mikrofonständer	2	90
Pult für Taschenrechner	2	94
Netz-Steckbuchse am „Sonett"	2	II. US
ABC des Elektronikbastelns III	3	135
Gong mit Ausschalter	3	141
Reflektor für Taschenlampe	3	141
Taschenlampe als Durchgangsprüfer	3	142

Foto/Optik		
Übersichtliches Negativarchiv	1	15
Filterschublade für den „Krokus 35 SL"	1	18
Kamera-Pistolengriff und Fotogewehr	1	22
Rationelle Entwicklerdose	1	42
Rucksack-Stativ	2	57
Anschlag für Fotohebelschere	2	90
Dias schnell einsortiert	2	95
Deckelsicherung am Objektiv	2	95
Kontakt-Belichtungsgerät	3	107
Dia-Projektion auf Tisch-Bildschirm	3	126
Stativschwenkkopf für Filmkamera	3	130
Verbesserter Filtrier-Trichter	3	II. US
Fotografik	4	156
Mehrzweck-Kopierrahmen	4	170
Entwicklerschale für Großformate	4	177

Spiel – Sport – Camping		
Lustige Masken für die Faschingszeit	1	25
Goemetrische Knobelei:		
Die Würfelschlange	1	30
Tangram-Aufgaben	1	32
Ruderaufsatz für das Surfbrett	2	54
Seifenkistenauto	2	58
Schilfboote	2	60
Pyramide ohne Rätsel	2	66
Tangram-Auflösung aus Heft I	2	82
Karten-Puzzle	2	82
Für Garten und Camping	3	102
Neue Drachenkonstruktionen	3	120
Flossenantrieb für Schiffsmodelle	3	128
Bilder-Puzzle	3	134
Reserverad als Sonnenschirmständer	3	139
Ventilator an Campingleuchte	3	II. US
Fahrbarer Sonnenschirmständer	3	III. US
Fahrrad-Heimtrainer	4	148
Spielfiguren und Spiele	4	154
Ski-Stopp	4	164
„Soft"-Schlitten	4	165
Handsegel für Schlittschuhläufer	4	166
„Schildkröte" als Blasebalg	4	184

Kunsthandwerkliche Arbeiten

Plastische Applikationen als Wandschmuck	1	5
Schmückende Haarbänder	1	16
Modische Kleinigkeiten	3	116
Naturmaterial-Applikationen	4	158
Gittertüll-Stickereien	4	161
Selbstgebauter Lampenschirm	4	162

Bastelvorschläge für Kraftfahrer

Werkzeugkästen unter den „Trabant"-Sitzen	1	20
Flaschenhalter im Pkw	1	43
Pkw als Kleintransporter	1	47
„Tisch" am Lenkrad	1	47
Zugängliche Steckverbindung am Lastenanhänger HP 300	2	91
Ladezustandskontrolle für Autobatterien	3	124
Reserverad als Sonnenschirmständer	3	139
Öleinfüllen in Hinterachse erleichtert	3	143
Zündspulen geschützt	3	143
Kfz-Pflege für den Winter	4	181

Für die Werkstatt

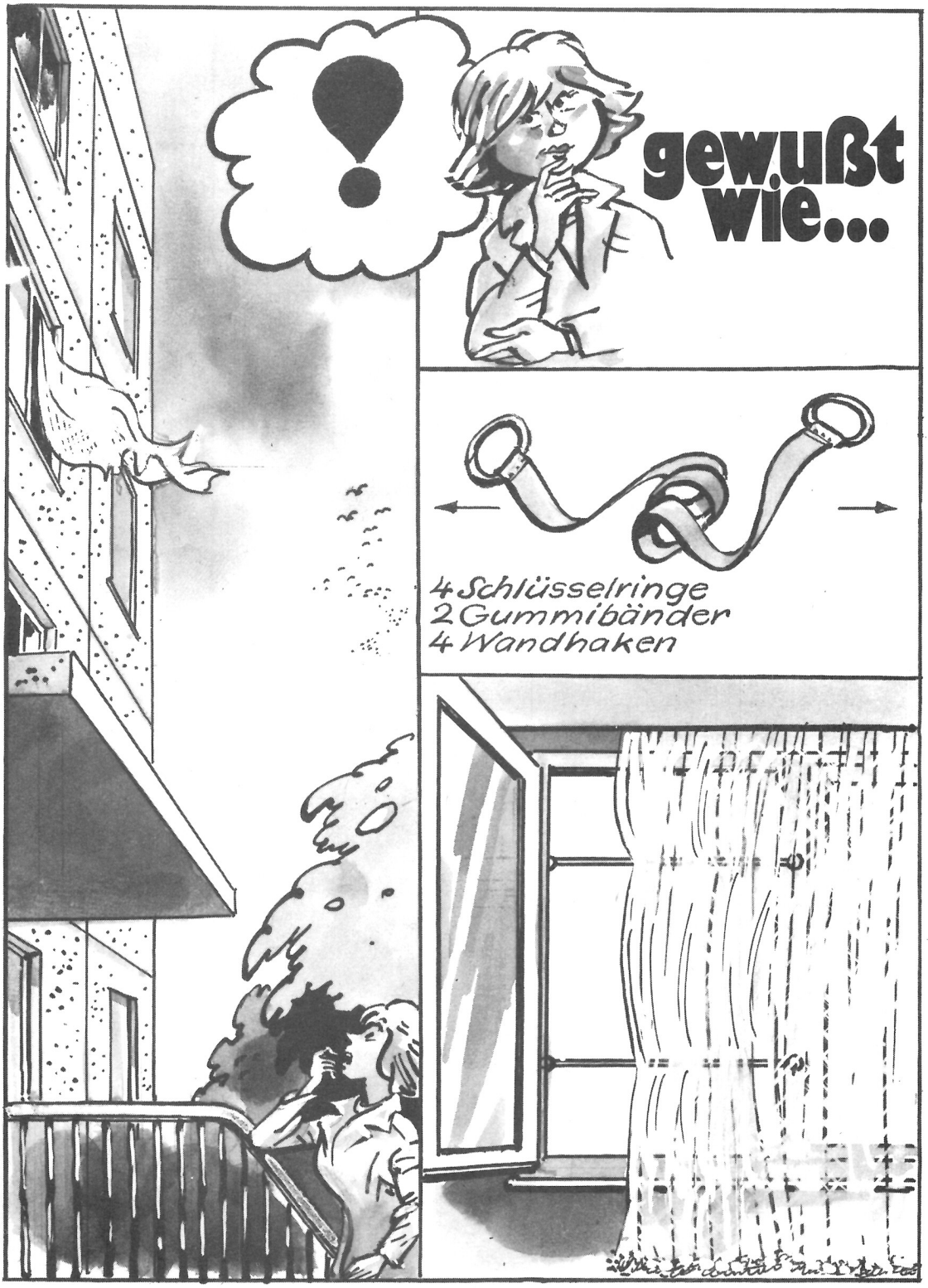
Werkstatthilfen	1	33
Improvisierte Hobelbank	1	44
Prüfstand für Heckmotoren	1	45
Einfacher Trennschleifer	1	46
Haltevorrichtung für Holzarbeiten	1	46
Gartengerätesystem	2	78
Arbeitsschutz an der Abrichte	2	92
Sauberer Trennschnitt am Ofenrohr	2	93
„Kreisschneider" für Gasbeton	2	94
Staubfänger für die Bohrmaschine	2	94
Lehre für Dübelbohrungen	3	133
Drahtseilspannen leichtgemacht	3	140
Geschütztes Fahrradrücklicht	3	141
Reflektor für Taschenlampe	3	141
Taschenlampe als Durchgangsprüfer	3	142
Magnethammer	3	143

Messen und Ausstellungen

XXV. Zentrale Messe der Meister von morgen	1	2
Formgestaltung auf der IX. Kunstausstellung der DDR	1	8
Design-Ausstellung der ČSSR	2	72
Konsumgütermesse Brno '83	3	110
Berliner Kreis-MMM	3	113
Design-Ausstellung im Bauhaus	4	146
Leipziger Herbstmesse	4	172

Ideen/Kleinigkeiten

Rationelle Entwicklerdose	1	42
Kakteenbord	1	42
Fußsack für den „Sulky"-Sportwagen	1	43
Flaschenhalter im Pkw	1	43
Schalterbeleuchtung mit Kleinstlampe oder LED	1	44
Improvisierte Hobelbank	1	44
3-V-Taschenrechner-Netzteil	1	45
Prüfstand für Heckmotoren	1	45
Einfacher Trennschleifer	1	46
Haltevorrichtung für Holzarbeiten	1	46
Pkw als Kleintransporter	1	47
„Tisch" am Lenkrad	1	47
Folienzelte für den Kleingärtner	1	II. US
Archivierung von Kleinbildnegativen	1	II. US
Tip für den Haushaltvollautomaten	1	II. US
Schutzblende am Kinderbett	1	III. US
Anschlag für Fotohebelschere	2	90
Brausehalterung als Mikrofonständer	2	90
Laufgitter als Türsperre	2	90
Zugängliche Steckverbindung am Lastenanhänger HP 300	2	91
Eßecke auf kleinstem Raum	2	91
Arbeitslupe mit Ständer	2	92
Arbeitsschutz an der Abrichte	2	92
Sauberer Trennschnitt am Ofenrohr	2	93
Überlauf am Badeofenventil	2	93
Zusätzlicher Schrank in der Küche	2	93
Pult für den Taschenrechner	2	94
„Kreisschneider" für Gasbeton	2	94
Staubfänger an der Bohrmaschine	2	94
Dias schnell einsortiert	2	95
Deckelsicherung am Objektiv	2	95
Zahnputzuhr	2	95
Sicherung an Schrankschlössern	2	II. US
Netz-Steckbuchse am „Sonett"	2	II. US
Stuhl mit Sitzhöhenverstellung	2	II. US
Wäschetrockner an der Decke	2	III. US
Reserverad als Sonnenschirmständer	3	139
Klammerbügel	3	139
Drahtseilspannen leichtgemacht	3	140
Abdeckung schützt Kaffee-Aroma	3	140
Gong mit Ausschalter	3	141
Geschütztes Fahrradrücklicht	3	141
Reflektor für Taschenlampe	3	141
Taschenlampe als Durchgangsprüfer	3	142
Türanschlag mit Halterung	3	142
Garn und Spulen übersichtlich aufbewahrt	3	142
Klöppelwickler mit „Piko"-Bohrmaschine	3	143
Öleinfüllen an Hinterachse erleichtert	3	143
Zündspulen geschützt	3	143
Magnethammer	3	143
Ventilator an Campingleuchte	3	II. US
Verbesserter Filtrier-Trichter	3	II. US
Lustige Handtuch- und Waschlappenhalter	3	II. US
Fahrbarer Sonnenschirmständer	3	III. US
Schlüsselkennzeichnung	4	II. US
Polyluxfolie beschriften	4	II. US
Gartenrechen als Reihenzieher	4	II. US
„Schildkröte" als Blasebalg	4	184
Ablage an der Stehlampe	4	184
Sitzecke mit Wäschetruhe	4	184
Platz für die Aktentasche	4	185
Flurgarderobe verdeckt Licht- und Gaszähler	4	185
Arbeitsplatte in der Küchenecke	4	185
Brausekopfaufhängung verbessert	4	186
Wäschestange für „kleine" Leute	4	186
Puppenständer	4	187
Hilfe zum Abmessen von Tapetenlängen	4	187
Verbesserung an der Heckenschere	4	187
Reagenzgläser sicher aufbewahrt	4	188
Leise Aquarienpumpe	4	188


gewußt wie...
4 Schlüsselringe
2 Gummibänder
4 Wandhaken

practic 1|84

Leicht, bequem zu tragen und sehr modisch sind solche abgesteppten Soft-Taschen, die man mit etwas Geschick selbst anfertigen kann. In der nächsten Ausgabe veröffentlichen wir dazu die Nähanleitungen von der kleinen Disko-Tasche bis zur aufnahmefähigen Stadt- und Reisetasche.

Anleitungen zum Bau von Kleinmöbeln und anderen nützlichen Einrichtungsgegenständen für den Wohnungs- und Hobbybereich finden stets großes Interesse bei unseren Lesern. Eine Sammlung von Vorschlägen soll helfen, diese Lebensbereiche den individuellen Bedürfnissen entsprechend zweckmäßig zu gestalten.

Durch Verschweißen von Thermoplastfolien lassen sich viele praktische Dinge herstellen. Auch die Reparatur von solchem Material wird dadurch möglich. Wir hatten vor längerer Zeit schon einmal beschrieben, wie man Thermoplastfolien mit Hilfe eines Bügeleisens und Zedeflon-Trennfolie verschweißt, ohne daß das heiße Bügeleisen an der Folie klebenbleibt. Jetzt werden wir beschreiben, wie man auch ohne Trennfolie schweißen kann. Ein Tip: Eine Tube „Cenupaste" besorgen!
Wozu diese Silikonpaste außerdem noch zu gebrauchen ist, wird auch gezeigt werden.

Immer wieder erreichen uns Anfragen nach Möglichkeiten zum Bau von Sonnenkollektoren. Wir werden deshalb verschiedene Typen von Kollektoren vorstellen, deren Aufbau vom Arbeitsaufwand und von der Materialbeschaffung her unproblematisch ist.

ISSN 0323-875X